

Migrationsbericht Jena 2019

Impressum:

August 2019

Herausgeber:
Stadtverwaltung Jena
Dezernat 1
Büro für Migration und Integration
Saalbahnhofstraße 9
07743 Jena

In Zusammenarbeit mit:
Stadtverwaltung Jena
Dezernat 2
Team Statistik
Am Anger 28
07743 Jena

Timourou Wohn- und Stadtraumkonzepte
Karl-Liebknecht-Str. 141
04275 Leipzig

Sowie alle weiteren mitwirkenden Bereiche der Stadtverwaltung Jena und ihrer Eigenbetriebe.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigungen, auch auszugsweise, sind nur mit Quellenangaben gestattet.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
1 Migration in Jena im Vergleich	6
2 Demographie	9
2.1 Entwicklung der Anzahl der Migrant_innen	9
2.2 Altersstruktur der Migrant_innen	11
2.3 Herkunftsländer der Ausländer_innen	13
2.4 Wanderungsbewegungen der Ausländer_innen	15
2.5 Ausländer_innen nach Aufenthaltszwecken.....	17
3 Soziale und sozioökonomische Merkmale	19
3.1 Kinder, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, in den Kindertageseinrichtungen	19
3.2 Schüler_innen, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, an den Schulen	20
3.3 Ausländische Studierende an Universität und Hochschule.....	22
3.4 Beschäftigungsverhältnisse und Gewerbeanmeldungen von Ausländer_innen	23
3.5 Leistungsberechtigte Ausländer_innen nach Asylbewerberleistungsgesetz	26
3.6 Leistungsberechtigte Ausländer_innen nach SGB II.....	28
4 Planungsräume im Vergleich	31
4.1 Planungsraum Lobeda	36
4.2 Planungsraum West/Zentrum.....	38
4.3 Planungsraum Nord.....	40
4.4 Planungsraum Ost.....	42
4.5 Planungsraum Winzerla	44
4.6 Planungsraum Ortschaften.....	46
5 Anzahl und Struktur von Haushalten mit Migrationshintergrund	48
6 Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Migrationsberichtes	51
Anhang	52

Einleitung

Die Familie Winogradow übersiedelte 1991 aus der Russischen Föderation nach Jena und sowohl die Eltern als auch die damals minderjährige Tochter Lenja tragen als Aussiedler_innen die deutsche Staatsangehörigkeit. Lenja ist inzwischen 30 Jahre alt und hat mit Harun eine eigene Familie gegründet. Harun kommt ursprünglich aus Syrien und erhielt 2016 gemeinsam mit seinen zwei Brüdern als Asylberechtigter eine Aufenthaltserlaubnis. Ein Blick in die Zukunft zeigt, dass Harun nach drei Jahren zuerst eine Niederlassungserlaubnis erhalten wird, zwölf Jahre später den Einbürgerungstest erfolgreich bestehen und somit ebenfalls die deutsche Staatsangehörigkeit annehmen wird. Seine Brüder ziehen jedoch wieder nach Syrien zurück, sie stehen trotzdem in engem Kontakt zu Harun. Lenja selbst genießt die europäische Freizügigkeit und verlagert vorübergehend ihren Lebensmittelpunkt als Künstlerin nach Italien.

Dieses fiktive Beispiel verdeutlicht die Migration als einen Prozess mit eigener Dynamik und Sogwirkung. Der Prozesscharakter drückt sich dabei in der räumlichen Dimension – von Syrien über Italien bis zur Russischen Föderation – aus. Gleichzeitig kann der aufenthaltsrechtliche Status wechseln – beispielsweise von dem eines Asylbewerbers über den eines Asylberechtigten bis zum Eingebürgerten. Deutlich werden ferner unterschiedliche Migrationsursachen und Handlungsmotive wie Kriegszustände im Herkunftsgebiet, bessere berufliche Perspektiven, die Familienzusammenführung oder auch die persönliche Neugier und Abenteuerlust.

Hinter jeder Wanderungsbewegung steht ein Individuum, dessen soziale Beziehungen sich mit der räumlichen Verschiebung entweder nur zeitlich begrenzt oder gar dauerhaft verändern. Die Migration ist ein Teil der Gesellschaft und führt dazu, dass sich diese tagtäglich neu konstituiert. Dieser gesellschaftliche Aushandlungsprozess geschieht größtenteils unbewusst und unscheinbar. So wird vor allem von einer gelungenen Integration gesprochen, wenn sie unauffällig bleibt. Gleichzeitig können durch Interaktionsprozesse sowohl zwischen als auch innerhalb der Gruppen der Einheimischen, der schon länger Ansässigen und den

Neuhinzuziehenden Konflikte auftreten, die es aufzugreifen und zu diskutieren gilt.

In den letzten Jahren nahm die Intensität der internationalen Wanderungsbewegungen stetig zu und seit 2010 ziehen jährlich mehr Menschen über die Grenze nach Deutschland als weg. Auch in Jena erlangt das Thema „Migration“ wachsende Bedeutung, der Anteil der Migrant_innen an der Gesamtbevölkerung stieg im Zeitraum von 2011 bis 2018 von 8,3 % auf 14,0 % an (► siehe Kasten Wer wird als Migrant_in bezeichnet?). Durch den starken Zuzug von Geflüchteten in den Jahren 2015 und 2016 gewann die Thematik noch einmal an Gewicht.¹ Doch was wissen wir eigentlich über die neuen Mitbürger_innen? Warum haben sie ihr Herkunftsgebiet verlassen? Warum sind sie nach Jena gekommen und nicht in eine andere deutsche Gemeinde gezogen? Kamen sie allein oder mit Verwandten, Freunden oder Bekannten? Welche Erwartungen und Hoffnungen verbinden sie mit Jena? Wie lange möchten sie in Jena bleiben?

Um sich diesen und weiteren Fragen zu widmen und der zunehmenden Bedeutung von Migration in Jena, die sich auf alle ökonomischen, sozialen und gesellschaftlichen Bereiche auswirkt, besser gerecht zu werden, wurde dieser Migrationsbericht erstellt. Mit dem Bericht werden drei wesentliche Ziele verfolgt:

- Bereitstellung einer umfassenden Datensammlung zu verschiedenen statistischen Aspekten von Migration,
- Erstellung einer Informationsgrundlage für die kommunale Politik sowie
- Zusammenstellung allgemeiner Information für an der Thematik interessierte Bürger_innen.

Aus diesen Zielen resultieren unterschiedliche Anforderungen an den Bericht. Der Schwerpunkt liegt auf der Darstellung empirischer Fakten auf Grundlage vorhandener Datenquellen der Statistikstelle der Stadt Jena, des Thüringer Landesamtes für Statistik und weiteren Institutionen. Erforderlich ist aber auch eine fundierte Interpretation und Bewertung der Daten, die in eine Empfehlung für die Weiterentwicklung des Migrationsberichtes mündet.

¹ Siehe Stadt Jena: Aktuelle Situation der Flüchtlinge auf dem Jenaer Wohnungsmarkt, 2017.

Die Aussagekraft der vorhandenen Daten ist jedoch begrenzt, da zu vielen Aspekten keine oder nur geringe beziehungsweise wenig differenzierte Informationen vorliegen, sodass nicht alle Fragen beantwortet werden können. Auch wenn in der Statistik zwischen Deutschen ohne Migrationshintergrund und Migrant_innen unterschieden wird und die folgenden Darstellungen auf dieser Unterteilung fußen, soll an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass die Gruppe der Migrant_innen als ein Teil der Jenaer Gesellschaft verstanden wird.

Um die Entwicklungen und Besonderheiten der Migration in Jena herauszuarbeiten, werden zuerst Eckwerte auf gesamtstädtischer Ebene dargestellt und interpretiert. In einem ersten

Schritt erfolgt dafür ein innerdeutscher Vergleich, um anschließend auf Teilbereiche in Jena genauer eingehen zu können. Dabei werden sowohl die demographischen als auch die sozialen und sozioökonomischen Merkmale der Migrant_innen thematisiert, soweit im Zeitverlauf möglich. Nachdem der gesamtstädtische Bogen aufgespannt wurde, erfolgt eine kleinräumige Analyse auf der Ebene der Planungsräume. Am Ende münden die Ergebnisse und Erkenntnisse in Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Migrationsberichtes.

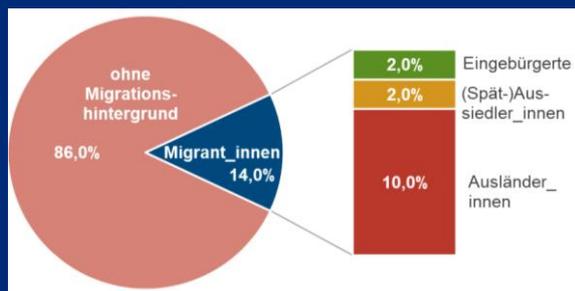
Hinweis: Aufgrund von Rundungen bei den Prozentangaben kann die Summe unter Umständen von 100 % leicht abweichen.

Wer wird als Migrant_in bezeichnet?

Eine allgemeingültige Definition von Migrant_innen beziehungsweise von Personen mit Migrationshintergrund existiert nicht. Aus diesem Grund variieren begriffliche Abgrenzungen je nach Themenfeld.

Ob eine Person einen Migrationshintergrund hat oder nicht, wird in der Meldestatistik nicht direkt aufgeführt und kann nur indirekt über ein Verfahren hergeleitet werden. Wie auch in anderen Städten arbeitet die Statistikstelle in Jena seit 2012 mit dem Programm MigraPro und kann Daten bis 2009 rückwirkend berechnen.

In Anlehnung an das Programm werden Personen dann als Migrant_innen bezeichnet, wenn sie ihren Lebensmittelpunkt über die Staatsgrenzen hinweg verlagert haben. Bei den Einwohner_innen Jenas trifft dies auf 15.272 Personen zu, was einem Anteil an allen Einwohner_innen von 14,0 % entspricht (Stand 2018). Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass mit 86,0 % der Großteil der Jenaer keinen Migrationshintergrund aufweist.



Von den Migrant_innen sind derzeit fast 10.100 Personen beziehungsweise 71,1 % Ausländer_innen. Sie besitzen (noch) nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Derzeit liegt in Jena der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung bei 10,0 %.

Darüber hinaus leben rd. 4.400 Migrant_innen mit deutscher Staatsangehörigkeit in Jena. Sie kamen entweder zuvor als Ausländer_in nach Jena und wurden inzwischen eingebürgert oder sie zogen als (Spät-)Aussiedler_in zu. Aktuell sind Eingebürgerte und (Spät-)Aussiedler_innen gleichermaßen vertreten und nehmen jeweils einen Anteil von rd. 15,0 % an allen Migrant_innen beziehungsweise 2,0 % an allen Jenaern ein.

Neben dem Programm MigraPro können Daten zu Migrant_innen auch über andere Quellen generiert werden. So wird beispielsweise der Migrationshintergrund beim Mikrozensus, welcher auf einer Haushaltsstichprobe basiert, ebenfalls aus Angaben zur Zuwanderung, Staatsangehörigkeit und Einbürgerung abgeleitet. Die Definition und die Ergebnisse unterscheiden sich zwischen MigraPro und Mikrozensus nur geringfügig.

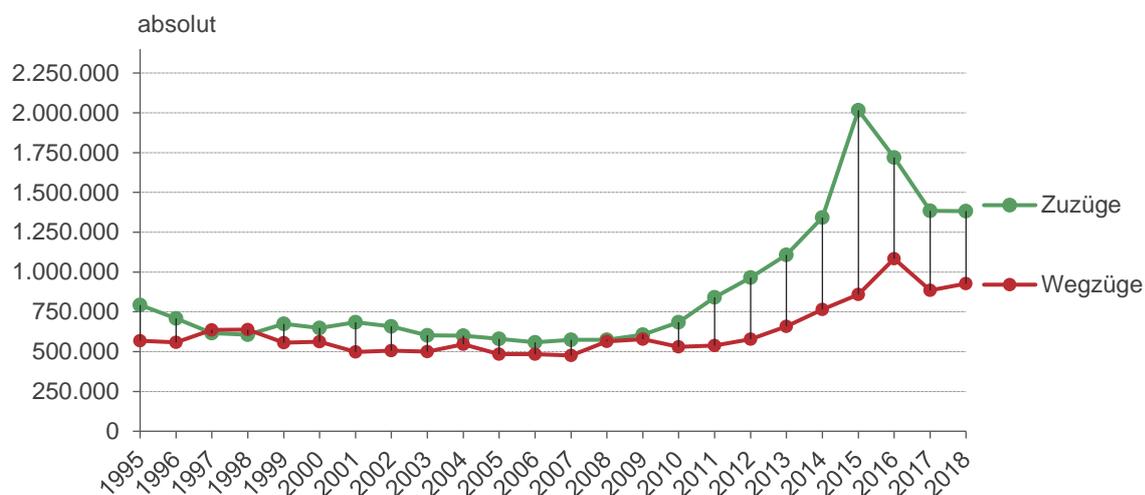
Im Gegensatz dazu unterliegt die Schul- sowie Kinder- und Jugendhilfestatistik einer anderen Herangehensweise: Von einem Migrationshintergrund wird dann gesprochen, wenn in der Familie oder im häuslichen Umfeld des Kindes beziehungsweise Jugendlichen nicht vorrangig „Deutsch“ gesprochen wird. Die Ergebnisse sind somit nicht mit den MigraPro-Daten vergleichbar.

1 Migration in Jena im Vergleich

Das Thema Migration gewinnt in Deutschland zunehmend an Bedeutung. Zogen von 1995 bis 2010 pro Jahr durchschnittlich 635.000 Ausländer_innen nach Deutschland zu, während 540.000 Ausländer_innen das Land verließen, stieg in den Folgejahren das Niveau spürbar an (►siehe Abb. 1). Folglich ist laut Mikrozensus von 2010 bis 2017 der zwei-prozentige Anstieg der Bevölkerungszahl in

Deutschland auf die Zuwanderung zurückzuführen – die Zahl der Deutschen ohne Migrationshintergrund nahm in diesem Zeitraum um rd. 3,1 Millionen Personen ab und die Zahl der Deutschen mit Migrationshintergrund nahm um 4,5 Millionen Personen zu. Entsprechend stieg der Anteil an Migrant_innen von 18 % auf 24 %. Im Vergleich dazu lag der Anteil in Thüringen 2017 bei nur 6 %.²

ABB. 1 ZU- UND WEGZÜGE VON AUSLÄNDER_INNEN ÜBER DIE GRENZEN DEUTSCHLANDS



Datengrundlage: Statistische Ämter des Bundes und der Länder
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Im Laufe der Zeit veränderten sich auch die Herkunftsregionen und die Handlungsmotive der Migrant_innen. So kamen immer mehr Personen aus Asien, was im Wesentlichen auf eine stärker international ausgerichtete Verflechtung von Wirtschafts- und Lebensräumen

sowie auf die zunehmende Fluchtmigration zurückzuführen ist. Trotzdem bestehen die stärksten Verflechtungen weiterhin mit europäischen Ländern.

In ostdeutschen Gemeinden leben weniger Migrant_innen als in westdeutschen Gemeinden

Die Anzahl der Migrant_innen in Deutschland ist in den letzten Jahren angestiegen. In Abhängigkeit von der zeitlichen und räumlichen Entwicklung entstanden dabei unterschiedliche Schwerpunkträume. Insgesamt nehmen Migrant_innen in westdeutschen Gemeinden einen höheren Anteil an der Einwohnerzahl ein als beispielsweise in Jena, Leipzig, Erfurt oder Potsdam.

Die alten Bundesländer weisen eine längere und intensivere Zuwanderungsgeschichte auf. Dort lebende Migrant_innen sind häufig schon länger und teilweise über mehrere Generationen in Deutschland, sodass der Anteil an Eingebürgerten höher liegt. Demzufolge liegt der Anteil an neu hinzugezogenen Ausländer_innen in den ostdeutschen Gemeinden auf einem höheren Niveau – sie können aus der Migrationsgeschichte im früheren Bundesgebiet lernen.

² Weitere Informationen siehe Ergebnisse des Mikrozensus 2010 und 2017.

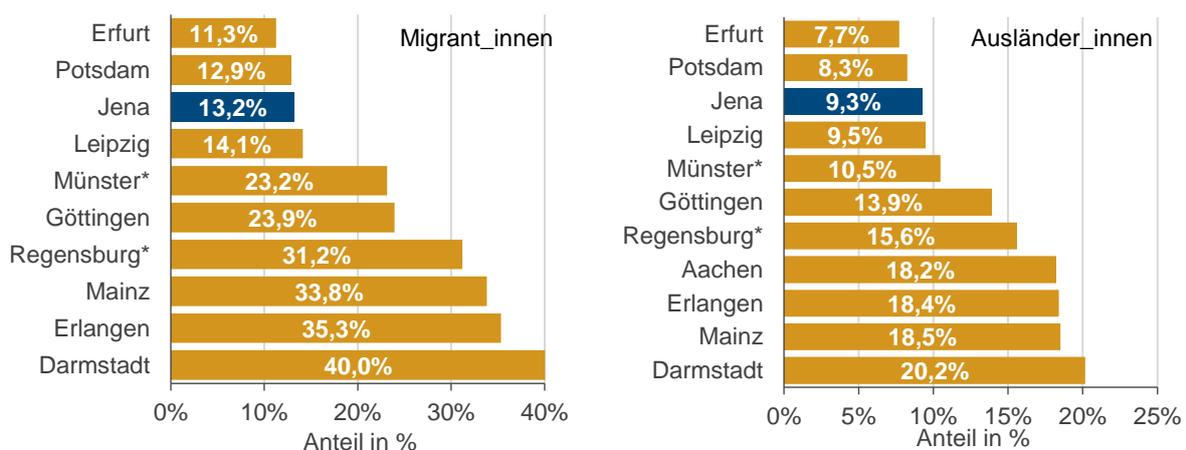
Die Regionen in Deutschland sind in unterschiedlichem Maß von der Migration geprägt. Aufgrund verschiedener Rahmenbedingungen – von Politik über Wirtschaft bis hin zu gesellschaftlichen Faktoren – entstanden und entwickeln sich unterschiedliche räumliche Schwerpunkte. So weist das frühere Bundesgebiet eine längere und intensivere Migrationsgeschichte auf als die ostdeutschen Bundesländer, was Auswirkungen auch auf die aktuellen Migrationsbewegungen hat. Beispielsweise schloss die Bundesrepublik Anfang der 1950er Jahre mit Mittelmeeranrainern sogenannte Anwerbevereinbarungen ab, um neue Arbeitskräfte für das hohe Wirtschaftswachstum gewinnen zu können. In diesem Kontext kamen insgesamt bis zu 4 Millionen Ausländer_innen in die Bundesrepublik zum Arbeiten, darunter Italiener_innen, Spanier_innen, Türk_innen, Marokkaner_innen. 1973 wurde ein Anwerbestopp als Folge der Ölkrise verhängt, in den 1970er und 1980er Jahre erfolgte ein Familiennachzug dieser sogenannten „Gastarbeiter“. Als Arbeitskräfte kamen auch in die neuen Bundesländer sogenannte „Vertragsarbeiter“ beispielsweise aus Ungarn, Mosambique, Kuba oder Vietnam. Im Gegensatz zu den alten Ländern wurde der Aufenthalt jedoch von vornherein zeitlich begrenzt, der Familiennachzug unterbunden und die Unterbringung erfolgte in der Regel in separaten Wohnheimen.

Letztlich leben im Durchschnitt in den alten Ländern mehr Migrant_innen als in den neuen Ländern. Doch wie hoch liegen die jeweiligen Anteile in Jena im Vergleich? Weil für entsprechende Veröffentlichungen von Kommunen zunächst Auswertungen mit MigraPro notwendig sind, ist ein Vergleich auf der Gemeindeebene nur für eine begrenzte Auswahl an Städten möglich. Verglichen wird mit den ostdeutschen Städten Leipzig, Potsdam und Erfurt sowie mit westdeutschen Universitätsstädten ähnlicher Größe wie Erlangen, Göttingen oder Münster.

Im Vergleich mit den westdeutschen Städten weisen Jena und die anderen drei ostdeutschen Städte sowohl die geringsten Anteile an Migrant_innen als auch an Ausländer_innen auf (► siehe Abb. 2). Aufgrund der Zuwanderungsgeschichte liegen die Anteile in den westdeutschen Städten deutlich höher. Über ein Drittel der Einwohner_innen sind in Darmstadt, Erlangen und Mainz Migrant_innen.

In Westdeutschland leben die Migrant_innen im Durchschnitt schon länger, unter ihnen sind Eingebürgerte häufiger als in den neuen Ländern. Aus diesem Grund liegt die Spanne zwischen dem Anteil an Migrant_innen und Ausländer_innen bei den westdeutschen Gemeinden höher als bei den ostdeutschen.

ABB. 2 ANTEIL DER MIGRANT_INNEN UND AUSLÄNDER_INNEN AN DER GESAMTBEVÖLKERUNG MIT HAUPTWOHNSITZ 2017**



* Wohnberechtigte Bevölkerung (Haupt- und Nebenwohnsitz)

** Daten von 2018 lagen bei Redaktionsschluss nicht vor

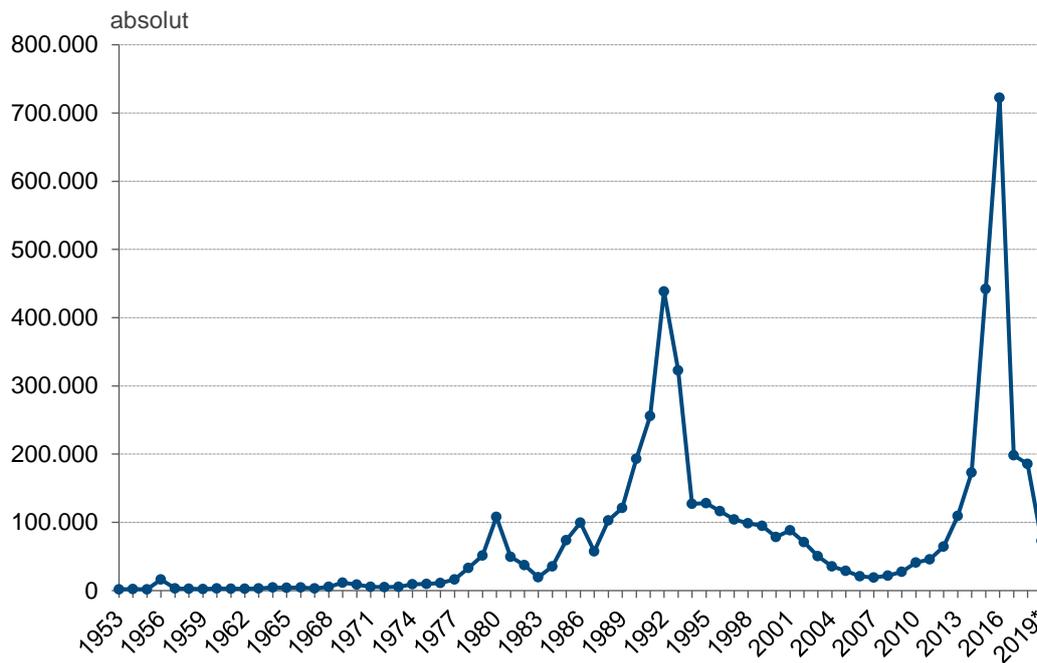
Datengrundlage: kommunale Statistiken der aufgeführten Gemeinden

Darstellung und Berechnungen: Timourou

Im zeitlichen Verlauf stiegen Anzahlen und Anteile an Migrant_innen und Ausländer_innen in allen Vergleichsstädten an; mit der Fluchtmigration 2015/2016 verstärkte sich diese Dynamik noch. Die Asylantragszahlen in Deutschland bilden diese Entwicklung ebenfalls ab – seit ungefähr 2010 stieg die Anzahl der Erstanträge wieder an und erreichte 2015 mit fast 450.000 Anträgen und 2016 mit rd. 720.000 Anträgen den Höchststand.

Inzwischen werden in Deutschland wieder weniger Anträge gestellt. Die räumliche Verteilung der Geflüchteten innerhalb Deutschlands erfolgt über den „Königsteiner Schlüssel“ proportional auf die Bundesländer. Indem allerdings in den ostdeutschen Gemeinden weniger Ausländer_innen leben, fällt dort rechnerisch der prozentuale Anstieg stärker aus als in den westdeutschen Gebieten.

ABB. 3 ENTWICKLUNG DER ASYLANTRAGSZAHLEN BIS 1994 ERST- UND FOLGEANTRÄGE UND AB 1995 NUR ERSTANTRÄGE IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



* 2019 Januar bis Juni

Datengrundlage: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Darstellung und Berechnungen: Timourou

2 Demographie

In Jena nahm in den letzten Jahren die Anzahl der Migrant_innen deutlich zu. Wie sich die einzelnen Gruppen der Migrant_innen entwickelt haben, wie alt die Migrant_innen sind,

woher sie kommen, wohin sie gehen und aus welchen Gründen sie in Jena wohnen, ist Gegenstand dieses Kapitels.

2.1 Entwicklung der Anzahl der Migrant_innen

Die Zusammensetzung der Jenaer Bevölkerung ist in Bewegung und aufgrund internationaler Wanderungsbewegungen steigt sowohl die absolute Anzahl der Migrant_innen als auch der prozentuale Anteil an der Bevölkerung. Lebten 2009 knapp 8.000 Migrant_innen in Jena, so sind es inzwischen fast 15.300 Personen – das sind 7.200 Menschen mehr (►siehe Abb. 4). Da die Anzahl der Deutschen ohne Migrationshintergrund im gleichen Zeitraum um rd. 1.200 Personen gesunken ist, stieg der Anteil der Migrant_innen an der Gesamtbevölkerung von 7,8 % auf 14,0 % an.

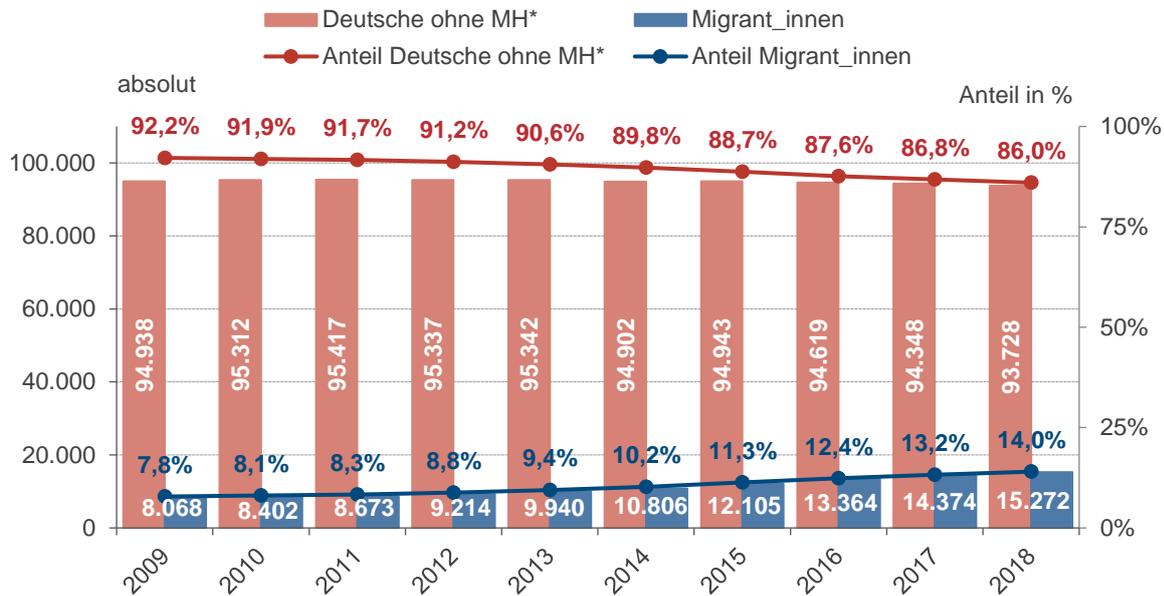
Ein Spezifikum dieser Zunahme ist, dass auch die Zuwanderungsdynamik selbst angestiegen ist. Während sich von 2009 bis 2012 die Anzahl der Migrant_innen um rd. 1.100 Personen erhöhte, war das Plus zwischen 2013 und 2016 mit 3.400 Personen fast dreimal so groß. Im Wesentlichen ist der Niveauunterschied bei der Phasen auf den stärkeren Zuzug von Geflüchteten – vor allem in den Jahren 2015 und 2016 – zurückzuführen.

Vielfältig, jung und dynamisch

Inzwischen weisen 14,0 % der Jenaer einen Migrationshintergrund auf und der Großteil der Migrant_innen sind Ausländer_innen. Jena wird dabei aus unterschiedlichsten Gründen zum neuen Lebensmittelpunkt gewählt. Von den Europäer_innen kommen aufgrund der Freizügigkeit höchstwahrscheinlich mehr Personen zum Arbeiten in die Stadt, während unter den Asiat_innen der Anteil an Studierenden, Forschenden und seit 2015 auch der Geflüchteten höher liegen wird. Aufgrund der Internationalisierungskampagnen von Universität und Hochschule sowie der

Fluchtmigration kommen mehr junge Personen nach Jena. Die Vielfalt an Bevölkerungsgruppen beeinflusst derzeit verschiedene Bereiche wie den Arbeits- und Wohnungsmarkt sowie die Bildungsinfrastruktur. Noch sind unter den Ausländer_innen viele neu Hinzugezogene. Einige von ihnen werden in Jena für eine längere Zeit oder dauerhaft bleiben. Im Ergebnis wird längerfristig mit einer Zunahme an Eingebürgerten gerechnet, bisher liegt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung bei 2,0 %.

ABB. 4 ENTWICKLUNG DER ANZAHLEN VON DEUTSCHEN OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND UND MIGRANT_INNEN



* Migrationshintergrund

Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

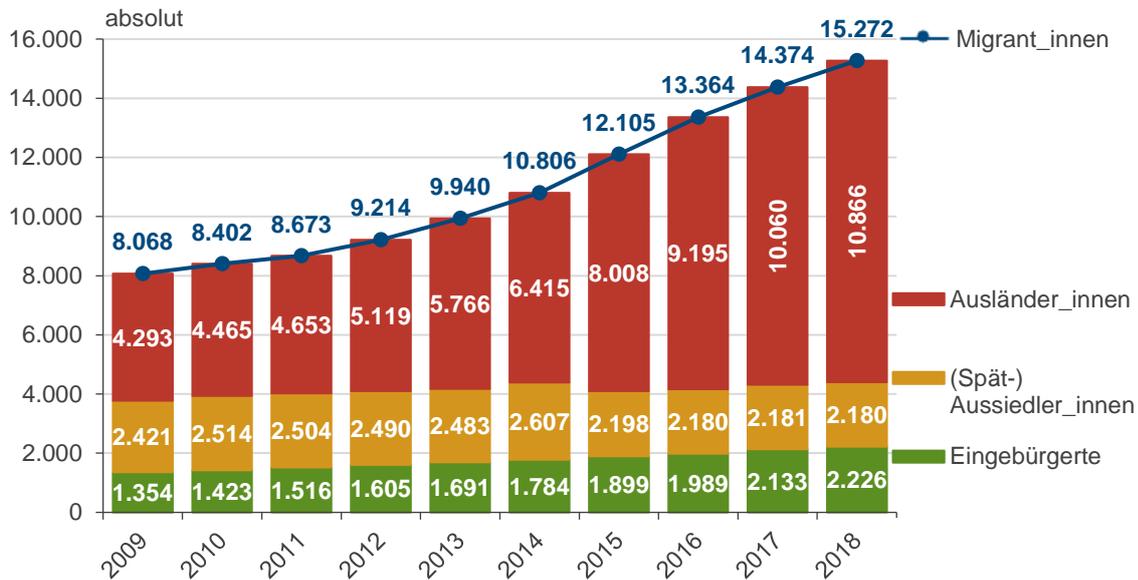
Entsprechend deutlich fiel der Zuwachs an **Ausländer_innen** aus (► siehe Abb. 5). Erkennbar ist eine Verdoppelung gegenüber 2009 und ein erhöhter Anstieg seit 2014/2015, wobei sich die Dynamik 2017/2018 wieder etwas abmilderte. Aus welchen Gründen die Personen im Einzelnen nach Jena gekommen sind, ist nicht bekannt. Die Herkunftsländer der Ausländer_innen bieten jedoch einen Anhaltspunkt: Demnach ist der Anstieg im Wesentlichen auf die Personengruppe aus Asien und somit auf die Kontexte Flucht sowie Studium/Forschung zurückzuführen (► siehe Kapitel 2.3).

In den letzten Jahren war der Zuzug von **(Spät-)Aussiedler_innen** nach Deutschland marginal und die Anzahl der hier lebenden (Spät-)Aussiedler_innen blieb somit relativ konstant. Innerhalb von Deutschland führt die Binnenwanderung dieser Bevölkerungsgruppe allerdings zu Veränderungen. Im Ergebnis nahm in Jena seit 2009 die Anzahl ab, während beispielsweise in Erfurt ein Anstieg festgestellt werden konnte.

Indem seit einigen Jahren zunehmend mehr Ausländer_innen in Jena leben, nimmt folglich auch die Möglichkeit der Einbürgerung und letztlich die Anzahl der **Eingebürgerten** zu. Entsprechend steigt ihre Zahl in Jena relativ kontinuierlich um rd. 5 % pro Jahr. Mit diesem Anstieg nimmt gleichzeitig der Anteil der eingebürgerten Personen mit einer Wohndauer von weniger als 8 Jahren in den letzten Jahren tendenziell zu: Während von den 2016 eingebürgerten Personen ungefähr ein Viertel seit weniger als 8 Jahren in der Bundesrepublik ansässig waren, traf dies 2018 bereits auf ein Drittel der eingebürgerten Personen zu.

Aufgrund des überproportionalen Anstiegs der Ausländer_innen in jüngster Zeit kann in den nächsten Jahrzehnten auch von einem stärkeren Anstieg an Einbürgerungen ausgegangen werden.

ABB. 5 VERTEILUNG UND ENTWICKLUNG DER VERSCHIEDENEN GRUPPEN VON MIGRANT_INNEN



Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

2.2 Altersstruktur der Migrant_innen

Migrant_innen sind im Durchschnitt jünger als Deutsche ohne Migrationshintergrund und bewirken somit eine Verjüngung der Jenaer Bevölkerung. Dieser Effekt verstärkt sich, wenn der Anteil der Migrant_innen an der Bevölkerung zunimmt. Überdurchschnittlich stark sind alle Altersgruppen unter 45 Jahre vertreten, insbesondere die der jungen Erwachsenen (18- bis unter 27-Jährige; ► siehe Abb. 6).

Bei den **Ausländer_innen** werden hinter dieser Altersgruppe im hohen Maße Studierende und Geflüchtete stehen sowie Personen im Kontext der Arbeitsmigration.

Im Vergleich zu den Ausländer_innen weisen aufgrund der Migrationsgeschichte und der Einbürgerungspolitik die (Spät-)Aussiedler_innen und Eingebürgerten im Durchschnitt eine

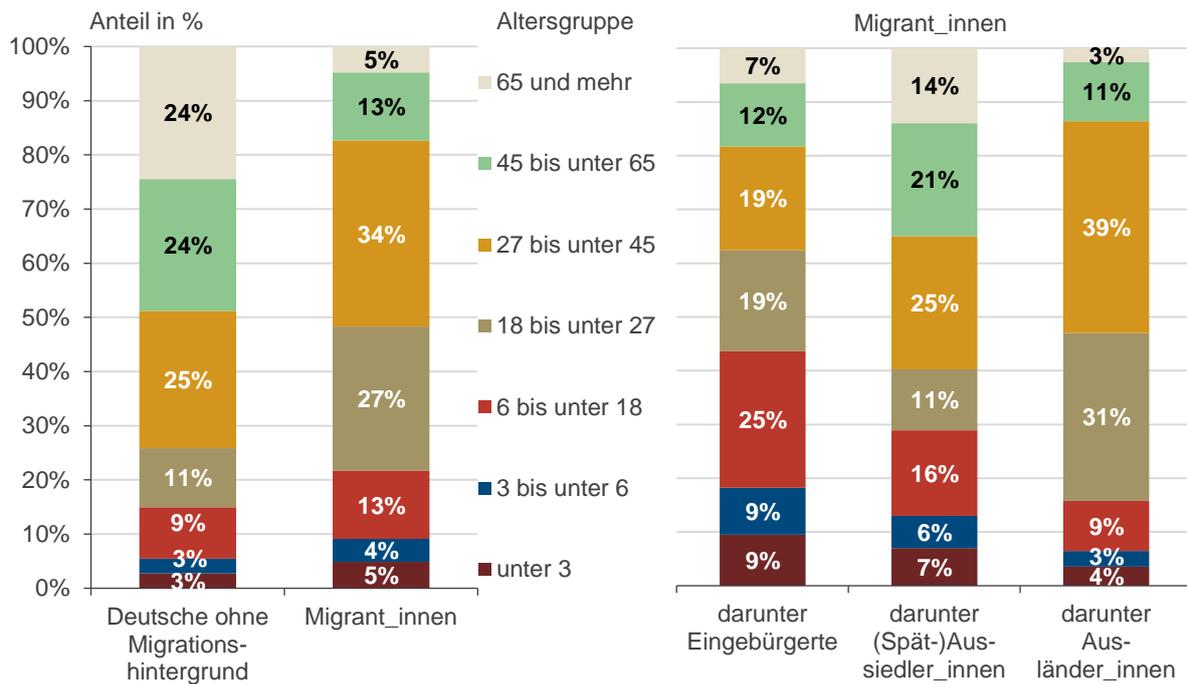
höhere Aufenthaltsdauer auf, was sich auch in der Altersstruktur niederschlägt.

Im Vergleich zu den Eingebürgerten und Ausländer_innen liegen die Anteile an der Gruppe „45 Jahre und älter“ bei den **(Spät-)Aussiedler_innen** am höchsten. Markant ist insbesondere die Gruppe der Senior_innen.

Eine Besonderheit der **Eingebürgerten** ist hingegen der ausgesprochen hohe Anteil an Minderjährigen, darunter vor allem 6- bis unter 18-Jährige. Schätzungsweise wird ungefähr ein Viertel der Minderjährigen keine eigene Migrationserfahrung haben, jedoch wird mindestens ein Elternteil eine solche aufweisen.³ Insgesamt finden sich unter den Eingebürgerten demnach häufiger Familien mit Kind(ern).

³ Diese Einschätzung fußt auf den Ergebnissen des Mikrozensus 2016 für Deutschland.

ABB. 6 ALTERSSTRUKTUR 2018 IM VERGLEICH

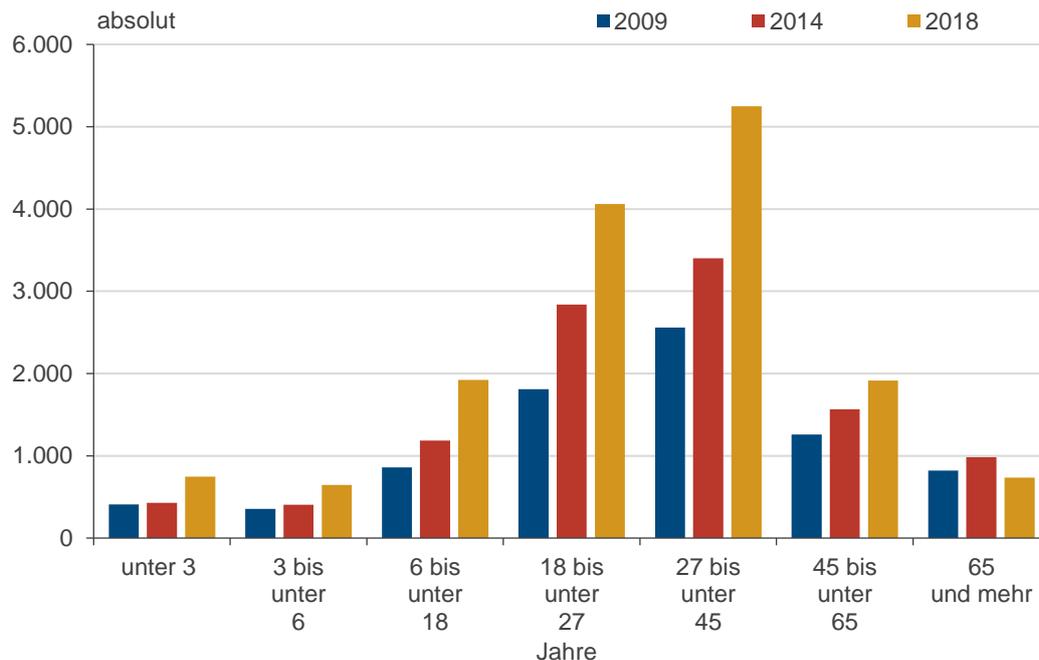


Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Abbildung 7 zeigt die im Zeitverlauf zunehmende Dominanz der Altersgruppen zwischen 18 und unter 45 Jahren. Eine Besonderheit stellt die Gruppe der Senior_innen dar, diese

schrumpfte als einzige Altersgruppe von 2009 bis 2018. Trotz dieser Dynamiken konnte der Alterungsprozess in Jena insgesamt nicht ausgeglichen werden.

ABB. 7 ENTWICKLUNG DER ALTERSSTRUKTUR DER MIGRANT_INNEN



Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zur Tabelle](#)

Die dargestellte Altersstruktur wirkt sich vielfältig aus: So werden die Integrationsprozesse in den Kindertagesstätten, das Bildungswesen mit den Schulen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie der Arbeitsmarkt sowohl bezüglich der Ausbildungs- und Weiterbildungsplätze als auch der Arbeitslosigkeit be-

einflusst. Die Auswirkungen auf dem Wohnungsmarkt zeigen sich in einer erhöhten Nachfrage nach preiswertem Wohnraum oder/und größerem Wohnraum für Familien. Im Gegensatz dazu spielen jedoch die Themen Altersvorsorge und Wohnen im Alter noch eine untergeordnete Bedeutung.

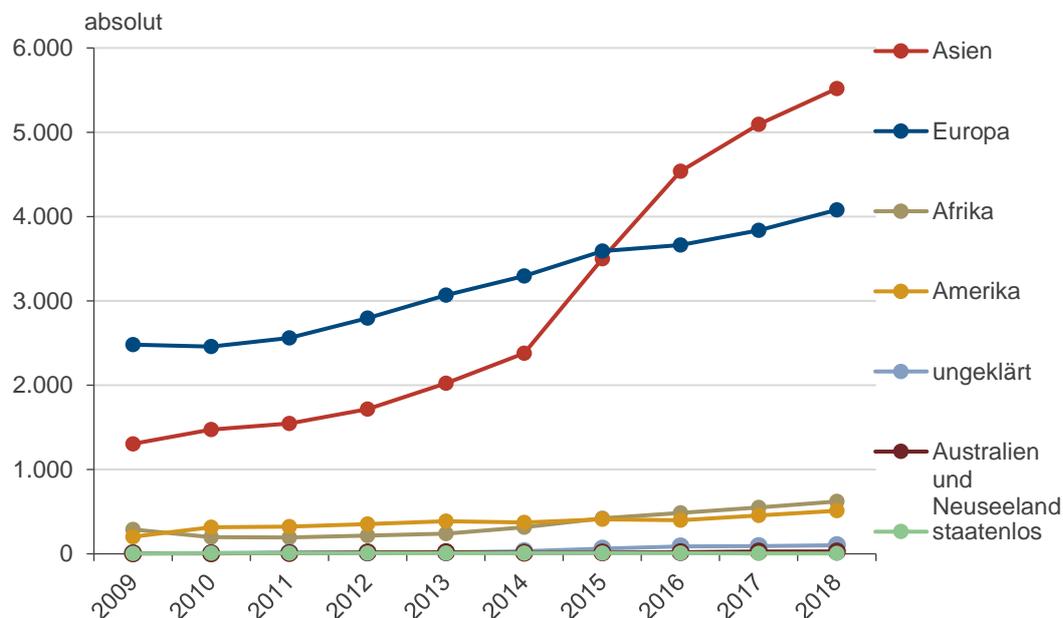
2.3 Herkunftsländer der Ausländer_innen

Hinsichtlich der Herkunftsländer liegen derzeit auf kommunaler Ebene nur Daten für die Gruppe der Ausländer_innen vor. Aufgrund historischer Ereignisse kommen (**Spät-)Aus-siedler_innen** jedoch meist aus Polen, Rumänien, Kasachstan oder der Russischen Föderation. Bei den **Eingebürgerten** entsteht ein heterogenes Bild: Den Ergebnissen des Mikrozensus von 2017 zufolge kommen von allen in Deutschland lebenden Eingebürgerten zwei Drittel ursprünglich aus einem europäischen Land, schwerpunktmäßig aus der Türkei, aus Polen oder der Russischen Föderation. Fast ein Viertel stammt ursprünglich aus Asien, beispielsweise aus Kasachstan, dem Iran oder Afghanistan. Ein Blick auf die Ergebnisse von

2010 zeigt im Detail leichte Veränderungen auf, wobei fast alle Länder als Herkunftsgebiete an Bedeutung gewonnen haben. Absolut betrachtet stieg die Anzahl der Eingebürgerten aus der Türkei am stärksten, gefolgt von Menschen aus dem Kosovo, der Ukraine, Polen sowie Bosnien und Herzegowina (►siehe Anhang Abb. 3).

Die Vielfalt an Herkunftsländern ist bei den **Ausländer_innen** im Vergleich am höchsten, wobei auch hier der Schwerpunkt auf den europäischen und asiatischen Ländern liegt (►siehe Abb. 8).

ABB. 8 AUSLÄNDER_INNEN NACH HERKUNFTSGEBIETEN IM ZEITVERLAUF



Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellungen und Berechnungen: Timourou

Inzwischen kommen die Ausländer_innen zur Hälfte aus Asien, rd. 40 % aus Europa und jeweils rd. 5 % aus Afrika und Amerika sowie nur

0,3 % aus Australien und Neuseeland. Im Laufe der Zeit zeigt sich ein stetiger Anstieg

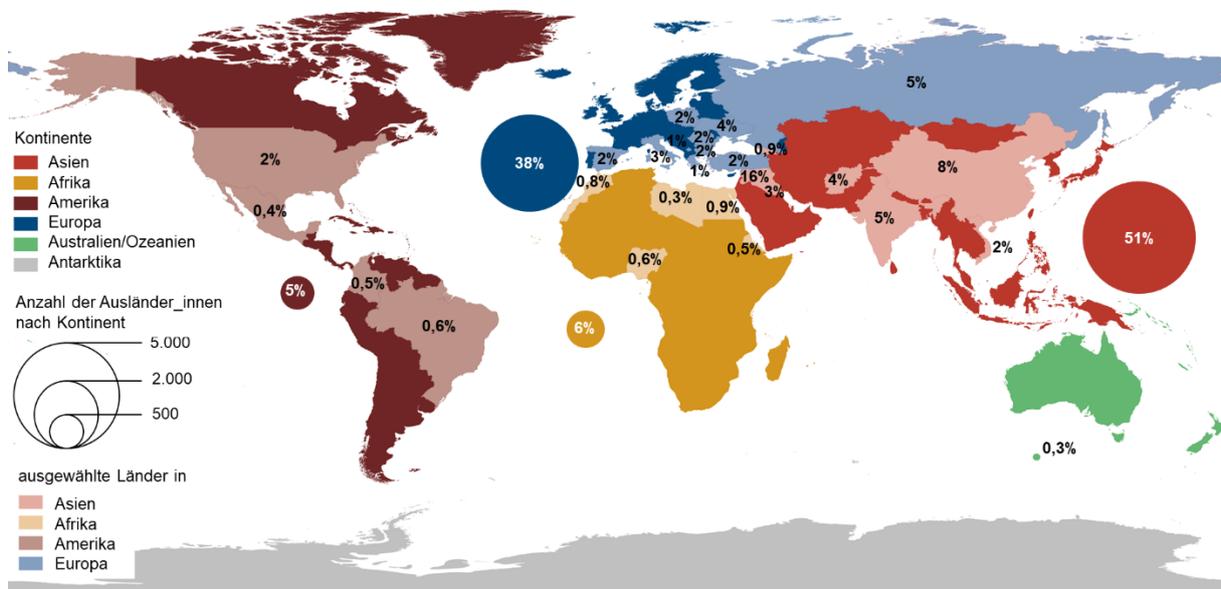
der Personen aus europäischen und asiatischen Ländern und von 2014 bis 2015 kam der sprunghafte Anstieg mit der Flüchtlingswanderung hinzu.

Obwohl die einzelnen Beweggründe für ein Leben in Jena statistisch nicht erfasst werden, lassen sich über die Herkunftsländer Vermutungen und Annahmen ableiten. Der erste und augenfälligste Kontext wurde mit der **Fluchtmigration** bereits benannt. Im Besonderen spiegelt sich dies in der Anzahl der Ausländer_innen aus Syrien: Kamen Ende 2013 noch rd. 100 Personen ursprünglich aus Syrien, so waren es Ende 2015 bereits knapp 890 Perso-

nen und am Stichtag 31.12.2018 rd. 1.800 Personen. Demnach kommen derzeit rd. 16 % der Ausländer_innen aus Syrien (▶ siehe Abb. 9).

Zwar kommen auch Personen aus Syrien oder Afghanistan zum Studieren und Forschen nach Jena, doch der Kontext der **Bildungsmigration** wird vorrangig mit Personen aus China und Indien sowie aus den europäischen Ländern verbunden (▶ siehe Kapitel 3.3). Auch hier zeichnet sich ein kontinuierlicher Anstieg ab, wonach Jena als Wissenschafts- und Forschungsstandort international an Bedeutung gewinnt. Anhand der Karte ist erkennbar, dass zum Beispiel 8 % der Ausländer_innen aus China und 5 % aus Indien kommen.

ABB. 9 ANZAHL UND ANTEIL DER AUSLÄNDER_INNEN NACH HERKUNFTSGEBIETEN AM 31.12.2018



Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

Die **Arbeitsmigration** kann ebenfalls auf Personen aus unterschiedlichen Ländern zutreffen. Aufgrund der Arbeitnehmerfreizügigkeit innerhalb der EU wird die wirtschaftliche Verflechtung untereinander erleichtert und die Arbeitsmigration befördert. Auf der Ebene der EU-Mitgliedstaaten kommen mit einem Anteil von 3 % die meisten Ausländer_innen aus Italien, gefolgt von Polen, Spanien und Bulgarien mit jeweils 2 %.

Weiterhin spielen **individuelle Gründe** bei der Migrationsentscheidung eine wichtige Rolle, in Frage kommen etwa Neugier, Interesse oder

soziale Bindungen. Diesbezüglich bieten die Herkunftsländer jedoch keinerlei Anhaltspunkte. Inwieweit solche Motive zur Migration führten, kann nicht abgeschätzt werden.

Insgesamt wird der Migration nicht selten ein Mix an Handlungsmotiven zugrunde liegen. Vor allem aber steht hinter jeder Migration immer ein individueller Abwägungs- und Entscheidungsprozess, der nur bedingt kategorisiert und in Zahlen ausgedrückt werden kann.

2.4 Wanderungsbewegungen der Ausländer_innen

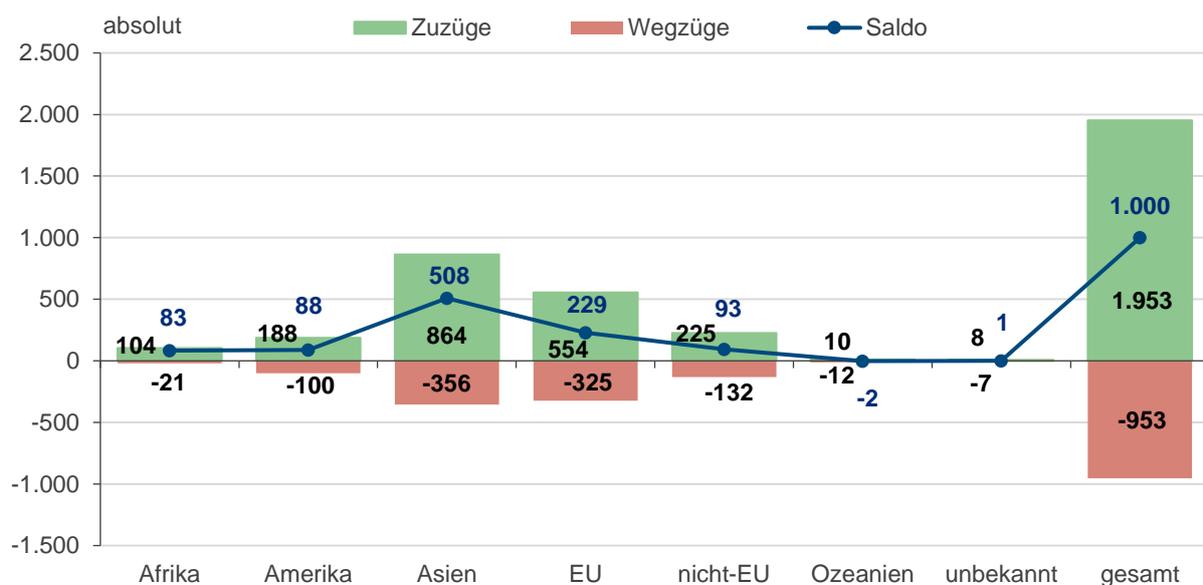
Im Jahr 2018 kamen insgesamt 7.185 Personen nach Jena, 6.968 Personen zogen weg; der Saldo lag demnach bei einem Plus von rd. 200 Menschen. 40 % der Zugezogenen waren Ausländer_innen, unter den Weggezogenen waren es jedoch nur 29 %, sodass sich die Anzahl der Ausländer_innen erhöhte und die der Deutschen ohne Migrationshintergrund verringerte. Zudem sind Ausländer_innen im Durchschnitt deutlich mobiler als Deutsche. So betrug die Zuzugsquote⁴ bei den Ausländer_innen 26 % und bei den Deutschen nur 4 %. Ein weiterer Unterschied kommt bei der räumlichen Dimension zum Tragen: Ausländer_innen ziehen erwartungsgemäß häufiger über die Bundesgrenze nach Jena, während bei den Deutschen die innerdeutschen Wanderungsbewegungen stärker ausgeprägt sind.

Im Hinblick auf die **Außenwanderung** – damit ist hier die Wanderung über die Grenzen des Bundesgebietes gemeint – konnte ein positiver Wanderungssaldo von 1.000 Ausländer_innen ausgewiesen werden (► siehe Abb. 10). Bei den Wanderungsbewegungen entsteht ein analoges Bild zu der in Kapitel 2.3 dargestellten Unt-

tergliederung der Ausländer_innen nach Herkunftsländern. Die meisten Zuzüge und Gewinne konnten gegenüber asiatischen Ländern verzeichnet werden. Dabei handelt es sich vorrangig um Bildungsmigration, was der Anstieg der Zahl Studierender aus diesen Ländern verdeutlicht. Lag sie zum Wintersemester 2015/16 noch bei 1.536, so betrug sie 2018/19 schon 2.110. Zu einem geringeren Teil ist auch der Familieinnazug Geflüchteter ein Grund für die Zuzüge.

An zweiter Stelle folgen die europäischen Länder, darunter vor allem EU-Mitgliedsstaaten. Wanderungsverluste treten hingegen in erster Linie gegenüber Europa auf und weniger gegenüber Asien. Dies liegt in der stärkeren wirtschaftlichen Verflechtung zwischen Jena und den europäischen Ländern, die zu einem stärkeren Austausch führt. Im Gegensatz dazu handelt es sich bisher bei der Fluchtmigration um eine einseitige Wanderungsbewegung. Inwieweit in Zukunft eine Rückwanderung in nennenswertem Maß einsetzen wird, hängt vor allem von der Integration der Geflüchteten in Jena und der Situation in den Herkunftsgebieten ab.

ABB. 10 AUSSENWANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN 2018



Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

⁴ Die Zuzugsquote berechnet sich aus dem Anteil der zugezogenen Personen einer Bevölkerungsgruppe an allen Personen dieser Gruppe.

Fügt man die Ergebnisse der Außenwanderung mit denen der **innerdeutschen Wanderung** zusammen, so ergibt sich ein komplexes Migrationsmuster, in dem verschiedene Wanderungsbewegungen zusammenhängen (► siehe Abb. 10 und 11):

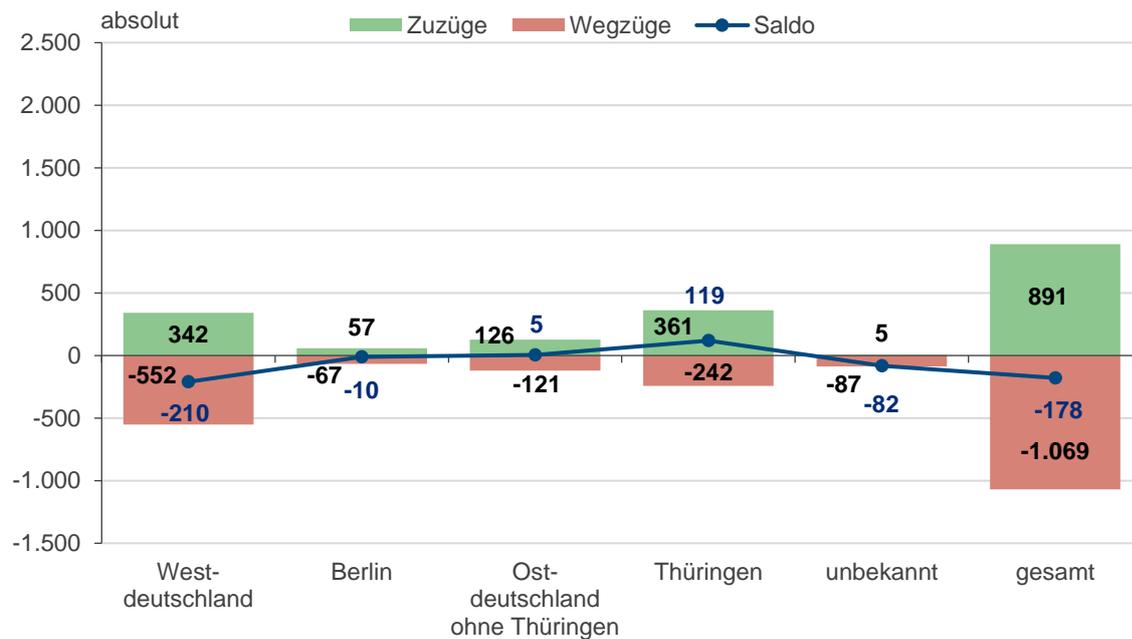
- Gegenüber dem Ausland erzielt Jena einen deutlichen und leicht steigenden Wanderungsgewinn.
- Gegenüber Thüringen wurde 2018 zwar noch ein Gewinn von + 119 Ausländer_innen erzielt, dieser Saldo hat aber gegenüber den Vorjahren deutlich abgenommen.
- Gegenüber Westdeutschland sind seit Jahren deutliche Wanderungsverluste zu verzeichnen.

Der Rückgang aus Thüringen begründet sich zum einen aus den geringeren Zuweisungen

Geflüchteter aus der Erstaufnahmeeinrichtung. Zum anderen stellt sich die Frage, inwieweit der in den Vorjahren beobachtbare Zuzug vor allem anerkannter Asylbewerber aus den ländlichen Gemeinden nach Jena noch anhält. Offensichtlich ist jedoch, dass ein Teil der Zugezogenen wieder weiterziehen, und zwar vor allem nach Westdeutschland. Im Ergebnis resultiert daraus erstmals seit 2018 ein negativer Saldo der innerdeutschen Wanderung von 178 Personen.

In den westdeutschen Metropolen sind vermutlich die Einstiegsmöglichkeiten in den Arbeitsmarkt sowie die sozio-kulturellen Gemeinschaften stärker ausgeprägt als in Jena. Es ist davon auszugehen, dass dieser Prozess weiter anhält, je weniger das Wohnortzuweisungsgesetz eine beschränkende Wirkung entfaltet.⁵

ABB. 11 INNERDEUTSCHE WANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN 2018



Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

⁵ Gemäß des Wohnortzuweisungsgesetzes können die Geflüchteten drei Jahre lang nach der Anerkennung ihren Wohnsitz nicht außerhalb von Thüringen wählen, außer zur Aufnahme einer Arbeit.

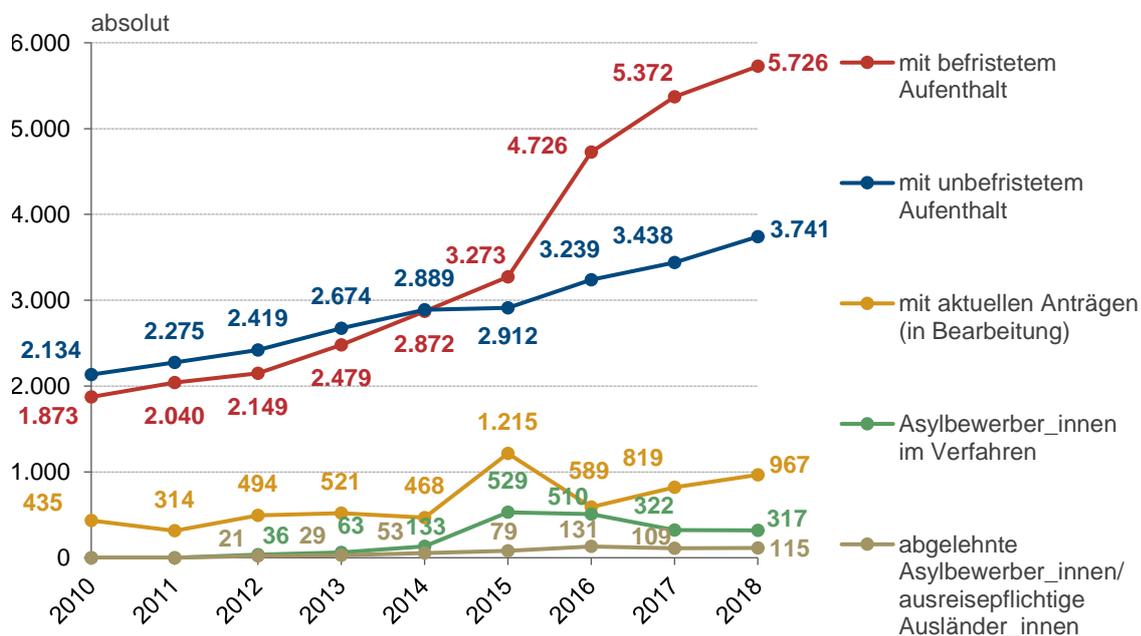
2.5 Ausländer_innen nach Aufenthaltszwecken

Reist eine ausländische Person nach Deutschland beziehungsweise Jena und möchte sich dort länger aufhalten, so muss ein Antrag gestellt werden, um einen Aufenthaltstitel erhalten zu können.⁶ Von dieser Regelung ausgenommen sind Bürger_innen aus einem EU-Mitgliedstaat oder einem anderen Mitgliedstaat des Europäischen Wirtschaftsraums sowie Diplomaten – für sie gilt die Freizügigkeit.

Jeweils im Dezember eines Jahres waren in den letzten neun Jahren in Jena durchschnittlich knapp 650 **Anträge in Bearbeitung** (►siehe Abb. 12). Den Antrag auf eine Aufenthaltserlaubnis müssen Studierende, die aus einem Nicht-EU-Land kommen, stellen. Indem häufig im Oktober das Studium begonnen wird, nimmt im Zeitverlauf eines Jahres zu jedem Wintersemester die Anzahl zu. Zudem stieg mit dem stärkeren Zuzug von Geflüchteten im Jahr 2015 die Anzahl durch Verzögerungen bei der Antragsbearbeitung kurzfristig auf 1.215 Anträge an.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) prüft die Anträge der Asylbewerber_innen. Die Anzahl der Jenaer **Asylbewerber_innen im Verfahren** stieg von 36 Personen im Jahr 2012 auf 510 Personen im Jahr 2016 deutlich an und sank 2018 auf 317 Personen (►siehe Abb. 12 und Anhang Abb. 4). Nach der Bearbeitung erhalten Asylbewerber_innen entweder einen positiven oder negativen Bescheid. Den Ergebnissen nach stieg im Jahr 2018 auch die Anzahl abgelehnter Asylbewerber_innen und damit **ausreisepflichtiger Ausländer_innen** auf 115 Personen. In der Jahressumme haben 2018 30 Personen, die durch Ablehnung oder Rücknahme der Asylanträge ausreisepflichtig geworden sind, die Stadt verlassen. Im Jahr zuvor waren es knapp 46 Personen. Weitere 26 Personen haben durch einen Erfolg vor der Thüringer Härtefallkommission den Status „ausreisepflichtiger abgelehnter Asylbewerber“ verloren.

ABB. 12 AUSLÄNDER_INNEN NACH AUFENTHALTSZWECK



Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

⁶ In Deutschland werden die Einreise und der Aufenthalt im Wesentlichen im Aufenthaltsgesetz (AufenthG) geregelt. Der Aufenthalt von Ausländer_innen wird in Form und Dauer immer an einen Aufenthaltszweck gebunden.

Asylbewerber mit einem positiven Bescheid erhalten in aller Regel eine **befristete Aufenthaltserlaubnis**.⁷ Aufgrund der Bearbeitungszeit erfolgte der Anstieg zeitlich versetzt erst im Jahr 2016. Ende 2018 waren in Jena 5.726 Ausländer_innen mit einer befristeten Aufenthaltserlaubnis gemeldet, darunter 2.043 Personen (36 %) aus humanitären beziehungsweise politischen Gründen (► siehe Abb. 12 und Abb. 13). Weiterhin stieg die Anzahl der aus familiären Gründen zugezogenen Ausländer_innen auf 1.214 Personen, was unter anderem auf den Familiennachzug zurückzuführen ist. Im Ergebnis kamen aus der Gruppe

der Ausländer_innen mit einer befristeten Aufenthaltserlaubnis schätzungsweise zwei Drittel ohne einen Fluchtkontext nach Jena. Neben den Geflüchteten stellen die Studierenden und Auszubildenden mit 34 % eine größere Gruppe dar. Auch wenn der Anteil im Jahr 2010 bei 46 % lag, ihre Anzahl ist deutlich von 861 Personen auf 1.935 Personen im besagten Zeitraum angestiegen. Absolut betrachtet wuchs auch die Anzahl der Erwerbstätigen, wobei mit dem deutlichen Anstieg der Geflüchteten der Anteil bezogen auf alle Personen mit einer befristeten Aufenthaltserlaubnis auf 9 % sank.

ABB. 13 AUSLÄNDER_INNEN MIT BEFRISTETER AUFENTHALTSERLAUBNIS 2010 UND 2018



Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Ausländer, die eine Niederlassungserlaubnis erhalten, können sich **unbefristet in Deutschland aufhalten**. Dies traf in Jena Ende 2018 auf 3.741 Ausländer_innen, rd. 34 % aller Ausländer_innen, zu; 2010 waren es noch ungefähr 1.600 Personen weniger. Unter ihnen sind fast zwei Drittel EU-Bürger_innen, Schweizer_innen oder ihre Familienangehörigen. Auch die Anzahl der übrigen Ausländer_innen mit einer Niederlassungserlaubnis ist auf 900 Personen gestiegen. Darunter zählen auch nach Jena geflüchtete Personen, die zu-

vor eine befristete Aufenthaltserlaubnis erhalten hatten und nach einer bestimmten Zeit und anhand gewisser Kriterien inzwischen eine Niederlassungserlaubnis bekommen haben. Ausländer_innen, darunter sogenannte Konventionsflüchtlinge (Anerkennung gemäß der Genfer Flüchtlingskonvention), können aus humanitären oder politischen Gründen direkt eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis erhalten – ihre Anzahl ist in Jena jedoch in den letzten neun Jahren auf 397 Personen leicht gesunken.

⁷ Eine Aufenthaltserlaubnis gilt je nach Herkunft und entsprechenden Umständen entweder drei Jahre oder ein Jahr, in der Regel aber immer mindestens ein Jahr (vgl. BAMF: Ablauf eines Asylverfahrens, Stand Oktober 2016).

3 Soziale und sozioökonomische Merkmale

Die Zunahme an Personen mit Migrationshintergrund hat zahlreiche ökonomische, soziale und gesellschaftliche Auswirkungen. Um diese

Themenkomplexe zu vertiefen, wird die Situation in sozialen Einrichtungen, Bildungseinrichtungen und auf dem Arbeitsmarkt untersucht.

3.1 Kinder, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, in den Kindertageseinrichtungen

Der Integrationsprozess beginnt bereits im Kindesalter, weshalb hier auch die Entwicklungen in den Kindertageseinrichtungen analysiert werden. Informationen zum Integrationsverlauf liegen nicht vor, jedoch existieren Angaben zu den Anzahlen der Kinder in Jenaer Kindertageseinrichtungen, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist beziehungsweise die einen Migrationshintergrund aufweisen. Wichtig ist an dieser Stelle, dass bei der Schul- sowie Kinder- und Jugendhilfestatistik von einem Migrationshintergrund gesprochen wird, wenn in der Familie oder im häuslichen Umfeld des Minderjährigen nicht vorrangig „deutsch“ gesprochen wird. Diese Angabe wird bei der Anmeldung des Kindes erfasst.

Die Bedeutung dieses Themas hat in den letzten Jahren zugenommen, denn in den Jenaer Kindertageseinrichtungen stieg der Anteil der Kinder, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, von 7,8 % im Jahr 2009 auf 13,2 % im Jahr 2018 (► siehe Abb. 14). Damit verändern sich die Anforderungen an die frühkindliche Erziehung und Bildung.

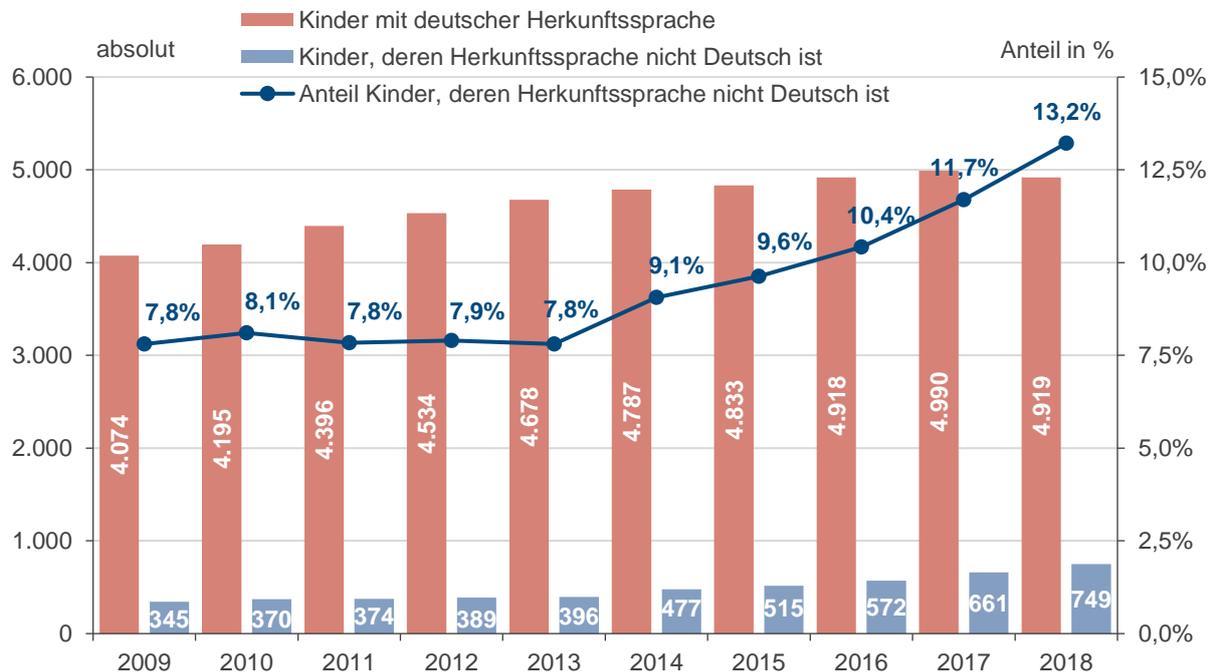
Absolut betrachtet waren Ende 2018 insgesamt 749 Kinder mit Migrationshintergrund in den Einrichtungen gemeldet. Seit 2009 nahm die Anzahl pro Jahr um durchschnittlich 45 Kinder zu, was insgesamt einem Anstieg um 117 % entspricht.

Bildung und Arbeit als Grundvoraussetzung für eine gelingende Integration

Migrant_innen und darunter Ausländer_innen sind im Durchschnitt jünger als Deutsche ohne Migrationshintergrund. Da ihre absolute Zahl und ihr prozentualer Anteil in den letzten Jahren zugenommen haben, gewinnt dieses Thema in den Kindertages- und Bildungseinrichtungen an Bedeutung. Räumlicher Schwerpunkt ist der Planungsraum Lobeda mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an ausländischen Schüler_innen und entsprechenden Erfahrungen.

Darüber hinaus findet an der Universität und an der Hochschule verstärkt ein internationaler Wissenstransfer statt. Ausländische Studierende und Forschende sind jedoch überwiegend zeitlich befristet in Jena. Auf dem Arbeitsmarkt ist die Stellung der Ausländer_innen ungünstiger als die der Deutschen – sie sind häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen und folglich abhängig von sozialen Leistungen. Aufgrund des Mengeneffektes stieg allerdings ihre Bedeutung auf dem Arbeitsmarkt.

ABB. 14 KINDER, DEREN HERKUNFTSSPRACHE NICHT DEUTSCH IST, IN DEN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN



Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

3.2 Schüler_innen, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, an den Schulen

Nach Angaben des Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport gehen im Schuljahr 2018/2019 rd. 9.700 Schüler_innen in ausgewählte Jenaer Schulen⁸, darunter 12 % beziehungsweise fast 1.200 Personen mit nicht-deutscher Herkunftssprache.⁹

Eine Auswertung nach der Schulart ergibt, dass die Jenaer Schüler_innen zu jeweils fast einem Drittel eine Grundschule, Gemeinschaftsschule oder Gymnasium besuchen. Schüler_innen, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, sind mit 41 % in den **Grundschulen** überrepräsentiert und mit rd. 16 % auf den Gymnasien unterrepräsentiert. Diese Differenz kann jedoch nicht über eine unterschiedliche Altersstruktur erklärt werden. Denn relativ unabhängig vom Migrationshintergrund lag den Ergebnissen von MigraPro zufolge der Anteil

der Kinder im Grundschulalter (6 bis unter 10 Jahre) an allen Kindern im schulfähigen Alter (6 bis unter 18 Jahren) jeweils bei rd. 37 %. Aus diesem Grund liegt die Vermutung nahe, dass in den Grundschulen die erhöhte Präsenz der Schüler_innen, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, auf unterschiedliche Fähigkeiten – insbesondere Sprachkenntnisse – und Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen sowie auf die Zugangsvoraussetzungen in den Schulen zurückzuführen ist. Im Umkehrschluss führt die Zugangsbedingung der Gymnasien, dass Schüler_innen im Fach Deutsch mindestens die Note „gut“ erreicht haben, zu einer Unterrepräsentation von Schüler_innen, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist. Darüber hinaus kommt für sie auf Gymnasien das Erlernen einer zweiten Fremdsprache erschwerend hinzu.

⁸ Die Schüler_innenzahlen an Berufs- und Privatschulen wurden in dieser Statistik nicht erfasst.

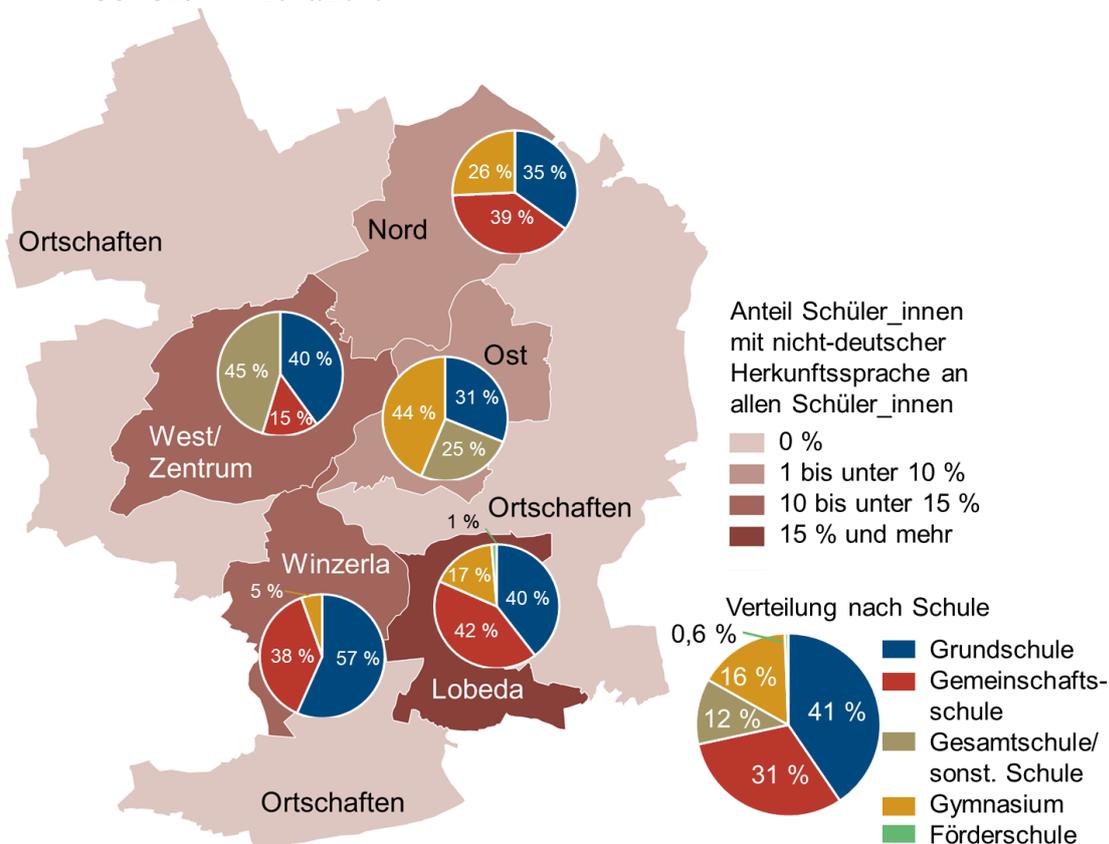
⁹ Nach den Ergebnissen von MigraPro waren Ende 2018 insgesamt 1.923 Personen im Alter von 6 bis unter 18 Jahren in Jena gemeldet. Auch unter der Berücksichtigung, dass nicht alle Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Jena zur Schule gehen, fallen die Anzahlen in der Schul- sowie Kinder- und Jugendhilfestatistik geringer aus.

Für eine Verbesserung der Sprachstände werden entsprechende Kurse angeboten, darunter Vor-, Grund- und Aufbaukurse.¹⁰ Der Anteil der Schüler_innen, die einen Förderungsbedarf haben, liegt erwartungsgemäß in den Grundschulen und Gemeinschaftsschulen am höchsten.

Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, welche Schulen die Schüler_innen mit nicht-deutscher Herkunftssprache besuchen. Das räumliche Muster hängt dabei zum einen von den Schulstandorten und den jeweiligen Bildungsprofilen ab und zum anderen von den Wohnstandorten der Schüler_innen. Im Ergebnis wird der Planungsraum Lobeda als Schwerpunktraum deutlich (► siehe Abb. 15). Gleichzeitig nahm dort seit 2016 die Anzahl der Schüler_innen mit nicht-deutscher Herkunftssprache überdurchschnittlich stark zu.

Einerseits gehen die meisten Schüler_innen, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, in Lobeda zur Schule (511 Schüler_innen, beziehungsweise 43 %) und andererseits liegt dort der Anteil der Schüler_innen mit nicht-deutscher Herkunftssprache an allen Schüler_innen am höchsten (18 %). Einzelne Schulen verfügen dort bereits über langjährige Erfahrungen mit der Beschulung von Kindern nicht-deutscher Herkunftssprache, was die teilweise höheren Anteile von Schüler_innen nicht-deutscher Herkunftssprache erklärt. Nach den Ergebnissen von MigraPro wohnen 43 % der 6- bis unter 18-jährigen Migrant_innen in Lobeda; ebenfalls 43 % der Schüler_innen mit nicht-deutscher Herkunftssprache gehen dort zur Schule. Die jeweils gleichen Anteile weisen darauf hin, dass es im Saldo in Lobeda nicht zu einer zusätzlichen Konzentration im Bildungsbereich kommt.

ABB. 15 SCHÜLER_INNEN, DEREN HERKUNFTSSPRACHE NICHT DEUTSCH IST, SCHULJAHR 2018/2019



Datengrundlage: Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Stichtag 03.05.2019)
 Kartengrundlage: Stadt Jena
 Darstellung und Berechnungen: Timourou

¹⁰ Vorkurse zielen auf die Alphabetisierung sowie die Vermittlung von Grundkenntnissen der deutschen Sprache gemäß A 1. Im Grundkurs geht es um Deutschkenntnisse gemäß B 1 sowie um eine Hinführung zu Fachsprachen. Der Aufbaukurs vermittelt Deutschkenntnisse gemäß B 2 sowie Grundkenntnisse in Fach- und Bildungssprachen.

In den Planungsräumen West/Zentrum und Winzerla liegen die Anteile nicht-deutscher Schüler_innen an allen Schüler_innen bei jeweils rd. 13 %. Dies entspricht in etwa dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

Die Planungsräume Ost und Nord weisen unterdurchschnittliche Anteile an Schüler_innen,

deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, auf. Zudem ist der Planungsraum Ost der einzige, in dem seit 2016 die Anzahl der Schüler_innen mit nicht-deutscher Herkunftssprache abgenommen hat.

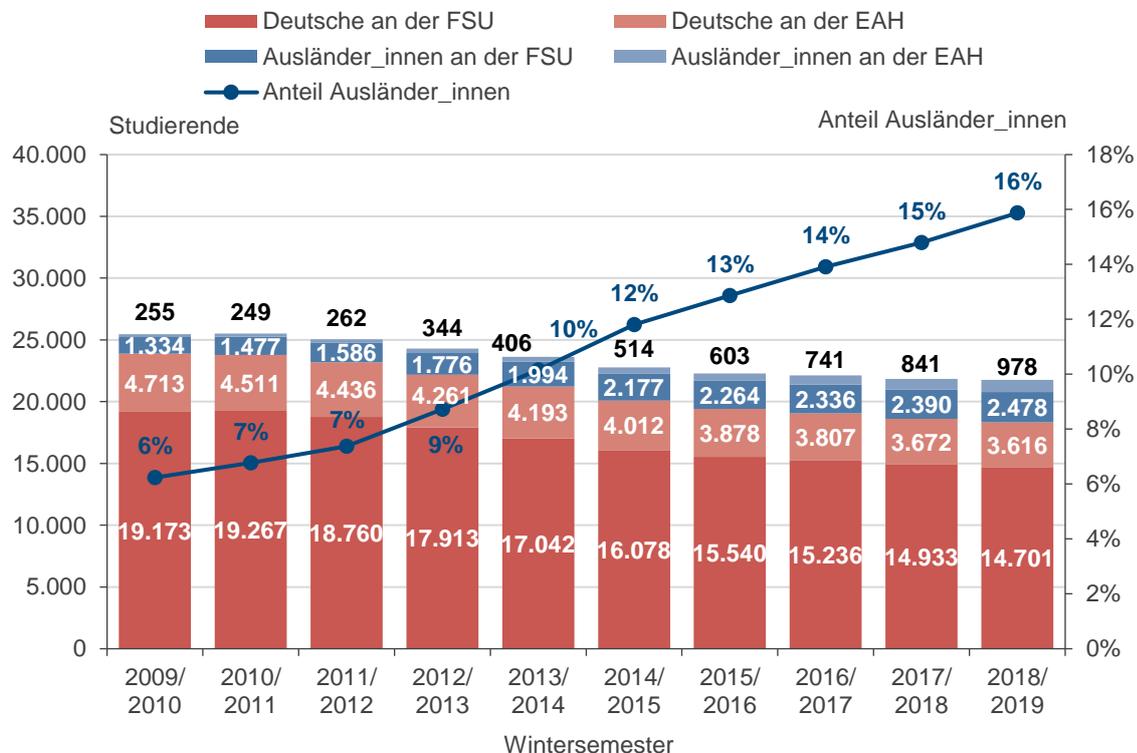
3.3 Ausländische Studierende an Universität und Hochschule

Möchte ein Studierender aus dem Ausland entweder an der Friedrich-Schiller-Universität (FSU) oder an der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) in Jena studieren, so wird dies von den jeweiligen Einrichtungen erfasst und veröffentlicht. Angaben über Migrant_innen insgesamt liegen jedoch nicht vor. Der Erfassung liegen jedoch unterschiedliche Stichtage zugrunde: Bei der FSU zählt der 31.10. und bei der EAH der 4., 5. oder 6.11. eines Jahres.

Generell hat die Gesamtzahl der Studierenden in den letzten Jahren stetig abgenommen und lag im Wintersemester 2018/2019 bei insge-

samt 21.773 Personen. Ausschlaggebend dafür ist der Rückgang deutscher Studierender – seit dem Wintersemester 2009/2010 um 23 %. Gleichzeitig hat sich die Anzahl der ausländischen Studierenden mehr als verdoppelt (+117 %), was den Rückgang jedoch nicht ausgleichen konnte. Im Ergebnis stieg der Anteil ausländischer Studierender von 6 % auf inzwischen 16 % an (►siehe Abb. 16).¹¹ Besonders stark war die Zunahme an der EAH um 284 % (FSU 86 %), auch liegt der Anteil von Ausländer_innen mit 21 % bei der EAH höher als mit 14 % bei der FSU, absolut betrachtet ist es jedoch umgekehrt.

ABB. 16 ENTWICKLUNG DER ANZAHL DER AUSLÄNDISCHEN STUDIERENDEN



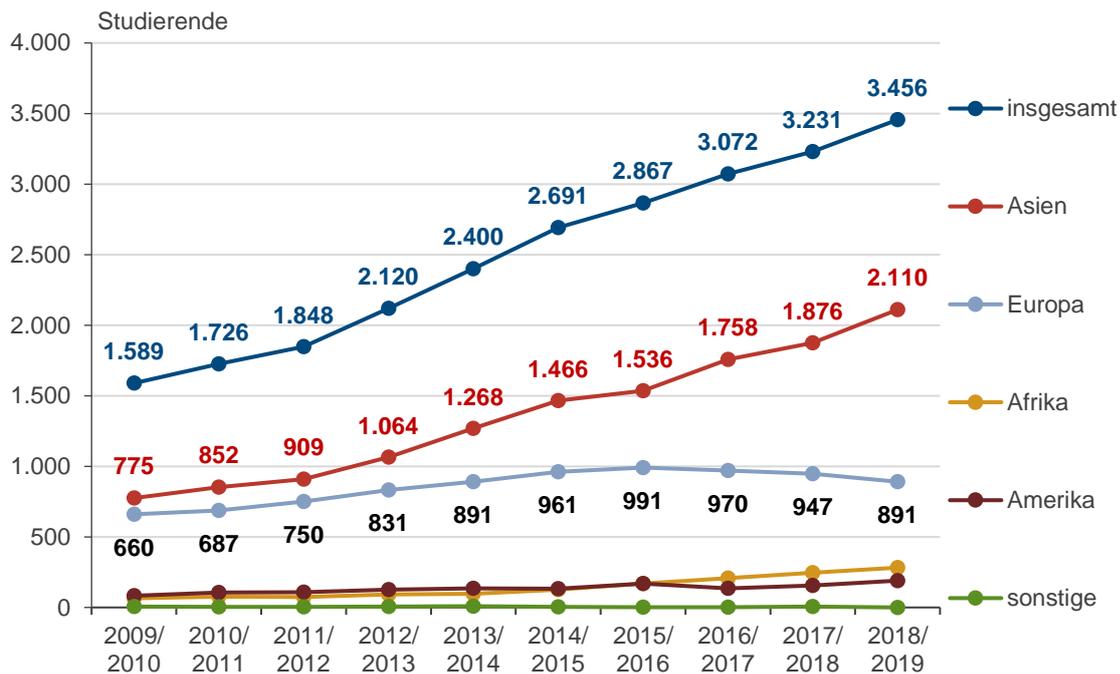
Datengrundlage: Friedrich-Schiller-Universität und Ernst-Abbe-Hochschule
Darstellung und Berechnungen: Timourou

¹¹ Im Vergleich dazu lag der Anteil ausländischer Studierender beispielsweise in Göttingen 2016 bei 13 %, die Westfälische Wilhelms-Universität in Münster wies 2015 rd. 8 % auf.

An der EAH studiert ungefähr die Hälfte der Ausländer_innen den Studiengang SciTec (Präzision-Optik-Materialien-Umwelt). Deutsche Studierende wählen diesen Studiengang nur zu 15 %. Die Studienfachwahl an der FSU ist bei den ausländischen Studierenden deutlich variabler – gewählt werden sowohl Fächergruppen der Mathematik/Naturwissenschaften als auch der Rechts-, Wirtschafts-, Sozial- und

Geisteswissenschaften. Jeweils kommen die meisten Studierenden aus Asien nach Jena (EAH 75 % und FSU 55 %) (► siehe Abb. 17). An der EAH sind allerdings in erster Linie Studierende aus Indien und an der FSU aus China eingeschrieben. Studierende aus europäischen Ländern verbleiben in etwa auf dem Niveau von ungefähr 900 Personen.

ABB. 17 ENTWICKLUNG DER ANZAHL DER AUSLÄNDISCHEN STUDIERENDEN NACH HERKUNFTSKONTINENTEN



Datengrundlage: Friedrich-Schiller-Universität und Ernst-Abbe-Hochschule
Darstellung und Berechnungen: Timourou

3.4 Beschäftigungsverhältnisse und Gewerbeanmeldungen von Ausländer_innen

Die Bundesagentur für Arbeit veröffentlicht die Anzahl **sozialversicherungspflichtig Beschäftigter** in Jena nach Staatsangehörigkeit. Im Zeitraum von Dezember 2013 bis Juni 2018¹² verbesserte sich in Jena die Arbeitsplatzsituation und sowohl bei den Deutschen als auch bei den Ausländer_innen nahm die Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter zu (► siehe Abb. 18). Ausländer_innen gewinnen für den Arbeitsmarkt zunehmend an

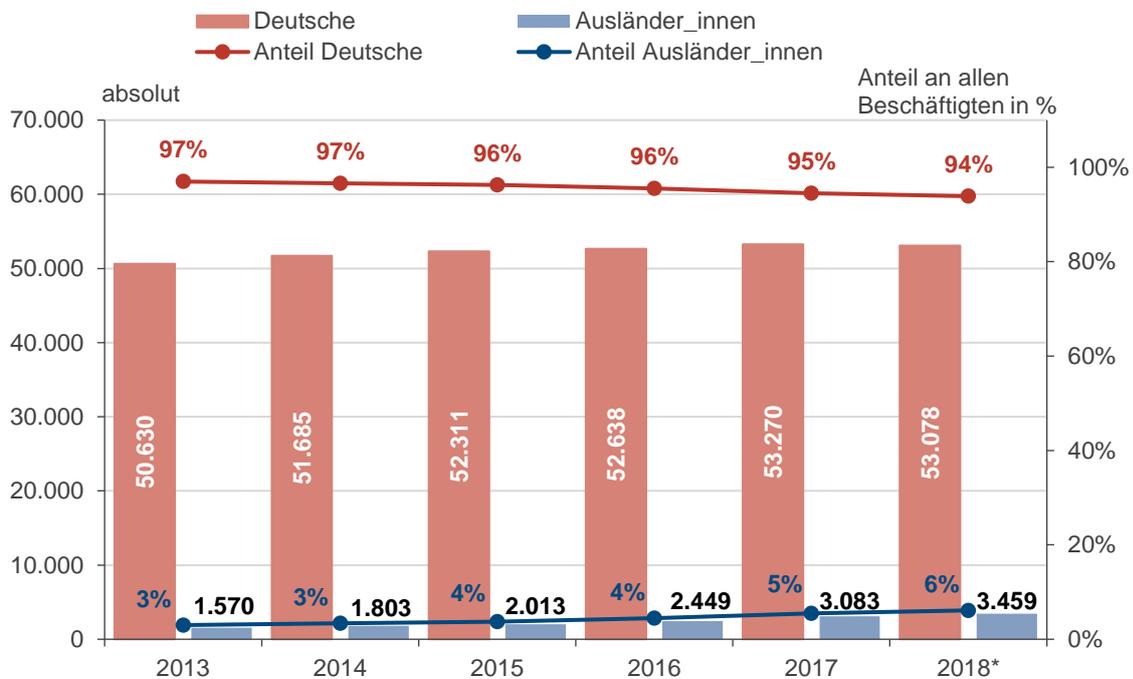
Bedeutung, denn ihre Anzahl ist stärker gestiegen als die der Deutschen, womit der Anteil an allen Beschäftigten von 3 % auf 6 % zunahm (► siehe Kasten Voraussetzungen für den Zugang zum Arbeitsmarkt). Die zunehmende Bedeutung ist jedoch nur ein Ergebnis des Mengeneffektes und nicht einer besseren Integration der Ausländer_innen in den Arbeitsmarkt. Bei Ausländer_innen ist angesichts der zahlreichen Studierenden, Asylbewerber_innen und teilweise eingeschränkten Arbeitsberechtigungen

¹² Aktuelle Daten für Dezember 2018 lagen zum Bearbeitungszeitpunkt nicht vor. Im Vergleich zum Dezember fallen die Ergebnisse im Juni in der Regel etwas positiver aus.

allgemein von einer geringeren Beschäftigungsquote¹³ auszugehen. Der deutliche Unterschied zwischen einer Beschäftigungsquote

von 89 % bei Deutschen und 39 % bei Ausländer_innen im Juni 2018 weist allerdings auch auf eine geringe Integration der Ausländer_innen in den Arbeitsmarkt hin.

ABB. 18 ENTWICKLUNG DER ANZAHL SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTEN NACH STAATSANGEHÖRIGKEIT



* Stand Dezember, Ausnahme 2018 Stand Juni
 Datengrundlage: Bundesagentur für Arbeit
 Darstellung und Berechnungen: Timourou

Schätzungsweise 5 % der Ausländer_innen mit einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung wurden jährlich über den Eigenbetrieb jenarbeit vermittelt. Durch die gestiegene Zahl an geflüchteten Personen mit einer befristeten Aufenthaltserlaubnis (► siehe Kapitel 2.5), konnten auch mehr Geflüchtete in ein Arbeitsverhältnis vermittelt werden. Überdurchschnittlich häufig wurden sie allerdings in ein geringfügiges Arbeitsverhältnis, einen sogenannten „Minijob“ vermittelt (► siehe Anhang Abb. 5).

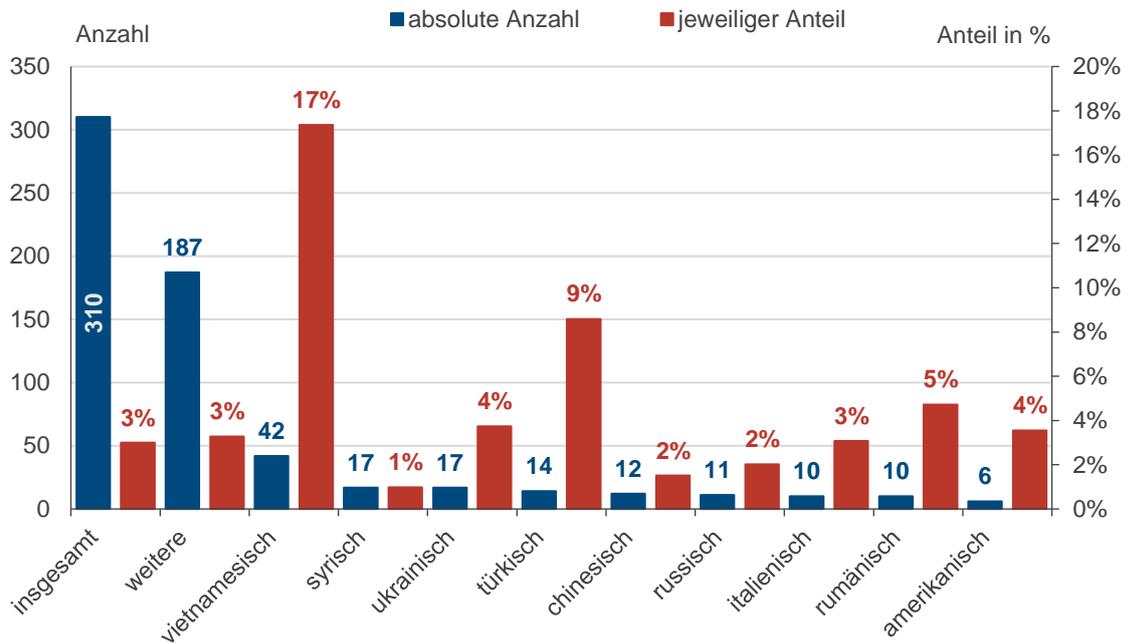
Während ein Teil der Ausländer_innen in einem Arbeitnehmerverhältnis steht, machen

sich andere selbständig und melden ein Gewerbe an. Im Jahr 2018 wurden insgesamt 675 **Gewerbebeanmeldungen** in Jena verzeichnet, davon 310 von Ausländer_innen. Dies entspricht einem Anteil von 46 %. Je nach Größe des Unternehmens können Ausländer_innen auch als Arbeitgeber fungieren.

Unter den gewerbebeanmeldenden Ausländer_innen finden sich Personen verschiedener Herkunft, schwerpunktmäßig handelt es sich jedoch um Vietnames_innen und Türk_innen. Beide Bevölkerungsgruppen gründen absolut und in Relation zu allen in Jena lebenden Personen häufiger ein eigenes Gewerbe (► siehe Abb. 19).

¹³ Die Beschäftigungsquote errechnet sich über den Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter an allen Personen im Alter von 18 bis unter 65 Jahren.

ABB. 19 ANZAHL DER GEWERBEANMELDUNGEN VON AUSLÄNDER_INNEN UND ANTEIL AN DEN PERSONEN JEWEILIGER STAATSANGEHÖRIGKEIT 2018



Datengrundlage: Eigenbetrieb jenarbeit
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Voraussetzungen für den Zugang zum Arbeitsmarkt

Inwieweit der Zugang zur Arbeit möglich ist, hängt in Deutschland maßgeblich vom Aufenthaltsstatus ab. Deutsche mit Migrationshintergrund haben beim Zugang zum Arbeitsmarkt die gleichen Rechte wie Deutsche ohne Migrationshintergrund. Dies trifft auch auf Ausländer_innen aus den EU-Mitgliedsstaaten zu, für sie gilt die Freizügigkeit.

Bei den Ausländer_innen, die nicht aus einem EU-Mitgliedsstaat kommen, existieren je nach Aufenthaltszweck jeweils andere Rechte und Möglichkeiten. Nach dem Aufenthaltsgesetz wird zwischen folgenden Zwecken entschieden:

- Studium, Sprachkurse, Schulbesuch (§ 16 AufenthG),
- Sonstige Ausbildungszwecke (§ 17 AufenthG),
- Beschäftigung (§ 18 AufenthG),
- Blaue Karte EU (§ 19a AufenthG),
- Forschung (§ 20 AufenthG) und
- Selbstständige Tätigkeit (§ 21 AufenthG).

Zum Beispiel können ausländische Studierende entsprechend den Regelungen einer studentischen Nebenbeschäftigung nachgehen oder einer Beschäftigung, die 120 volle Tage beziehungsweise 240 halbe Tage im Jahr nicht übersteigt. Nach erfolgreichem Abschluss können sie ihren Aufenthalt in Deutschland um 18 Monate verlängern.

Personen, die aus sonstigen Ausbildungszwecken – etwa betriebliche Aus- und Weiterbildungen oder qualifizierte Berufsausbildungen – in Deutschland sind, können bis zu 10 Stunden pro Woche einer Beschäftigung nachgehen. Ihr Aufenthalt ist nach dem Abschluss um maximal 12 Monate verlängerbar.

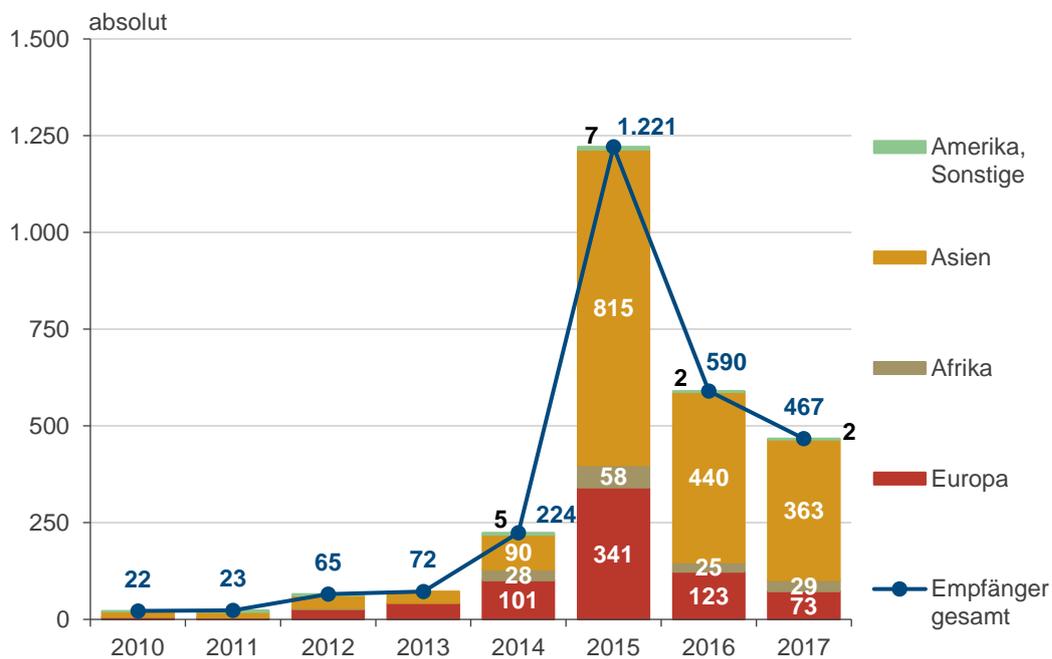
Ausländische Personen, die hingegen eine Blaue Karte EU besitzen, können vorerst maximal 4 Jahre einer hochqualifizierten Beschäftigung in Deutschland nachgehen. Anschließend besteht unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit auf die Erteilung einer Niederlassungserlaubnis.

3.5 Leistungsberechtigte Ausländer_innen nach Asylbewerberleistungsgesetz

Während das BAMF die Anträge von Asylbewerber_innen prüft, erhalten sie Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz durch das Sozialamt der Stadt (▶ siehe Kasten Das deutsche Asylverfahren). Mit der Zunahme an Geflüchteten stieg folglich die Zahl der leistungsberechtigten Ausländer_innen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz 2014 allmählich auf 224 Personen und 2015 sprunghaft auf

1.221 Personen an (▶ siehe Abb. 20). 2016 und 2017 sanken die Zahl der Leistungsberechtigten aus zweierlei Gründen: Einerseits kamen weniger Geflüchtete nach Deutschland beziehungsweise Jena; andererseits gingen nach der Antragsprüfung zahlreiche Personen in den Leistungsbereich des SGB II über (▶ siehe Kapitel 3.6).

ABB. 20 HERKUNFT LEISTUNGSBERECHTIGTER AUSLÄNDER_INNEN NACH ASYLBEWERBERLEISTUNGSGESETZ



Datengrundlage: Thüringer Landesamt für Statistik
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Im zeitlichen Verlauf änderte sich die Herkunftsstruktur der Asylbewerber_innen. 2013 kamen rd. 60 % dieser Personengruppe aus Europa, rd. 40 % aus Asien und keiner aus Afrika nach Europa. Zwei Jahre später sind 75 % der Asylbewerber_innen asiatischer, rd. 20 % europäischer und fast 5 % afrikanischer Herkunft. Dieser Prozess ist auf die Situation in

den sogenannten Kriegsgebieten zurückzuführen, darunter Syrien, Irak, Afghanistan und Eritrea.

Aus den Kriegsgebieten flüchten zunehmend junge Personen, sodass sich die Altersstruktur der Asylbewerber_innen weiter verjüngt: 2013 waren 53 % von ihnen unter 25 Jahre alt, 2017 waren es bereits 58 % (▶ siehe Anhang Abb. 6).

Das deutsche Asylverfahren

Die Grundlage bildet das Asylgesetz¹⁴, nach dem in Deutschland ankommende Geflüchtete sich in Deutschland registrieren lassen müssen, um einen Asylantrag stellen zu können. Die Registrierung erfolgt entweder direkt an der Grenze oder in einer Aufnahmeeinrichtung. Nach der Registrierung werden die Geflüchteten nach dem System der „Erstverteilung der Asylbegehrenden“ (EASY) und dem sogenannten „Königsteiner Schlüssel“ proportional auf die Bundesländer verteilt, erst dann stellen sie ihren Asylantrag bei einer Außenstelle des BAMF.¹⁵ Nach der Antragstellung in einer zentralen Erstaufnahmeeinrichtung werden die Geflüchteten nach länderspezifischen Vorgaben auf die einzelnen Kommunen verteilt.¹⁶ In der Regel sollen Asylantragsteller_innen in einer Gemeinschaftsunterkunft und wenn möglich dezentralen Einrichtung untergebracht werden, sobald sie einen Asylantrag gestellt haben

oder nicht mehr zum Wohnen in einer Aufnahmeeinrichtung verpflichtet sind. Letztlich entscheidet das BAMF über die Asylanträge. Insgesamt können Geflüchtete entsprechend ihres Aufenthaltsrechtlichen Status den folgenden Gruppen zugeordnet werden:

- Asylbewerber_innen beziehungsweise Asylsuchende sind Personen, bei denen der Bescheid des Asylantrags noch aussteht,
- Abgelehnte Asylbewerber_innen sind Personen mit einem negativen Bescheid des Asylantrags,
- Geflüchtete mit Aufenthaltserlaubnis sind Personen mit einer Asylgewährung im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention oder mit sonstigen humanitären Aufenthaltsgründen.¹⁷

ABB. 21 VEREINFACHTE DARSTELLUNG DES DEUTSCHEN ASYLVERFAHRENS



Darstellung: Timourou

Zusammen mit der Ablehnung der gestellten Asylanträge werden den Ausländer_innen schriftlich eine Abschiebungsanordnung zuge-

stellt. In der Regel stellt das BAMF eine Abschiebungsanordnung zu, wenn die Ausländer_innen in einem sicheren Herkunftsland

¹⁴ Asylgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. September 2008 (BGBl. I S. 1798), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 4. Dezember 2018 (BGBl. I S. 2250)

¹⁵ Aus diesem Verfahrensablauf resultiert eine Abweichung zwischen der Anzahl der Registrierten und der Anzahl der Asylantragstellungen.

¹⁶ In Thüringen gilt derzeit die Rechtsverordnung § 2 Abs. 1 ThürFlüVErtVO.

¹⁷ Nach § 25/1, § 25/2 AufenthG beziehungsweise nach § 23/1, § 23/2, § 25/3, § 25/4 und § 25/5 AufenthG.

oder in einen für die Durchführung des Asylverfahrens zuständigen Staat abgeschoben werden sollen. Im Ergebnis werden in der Regel die Ausländer_innen innerhalb einer festgelegten Frist nach der Bekanntgabe Deutschland verlassen müssen. Zwischen dem Erhalt des negativen Bescheids und der Ausreise vergeht somit Zeit.

Einen Sonderfall stellt die Duldung dar. Aus unterschiedlichen – etwa völkerrechtlichen, humanitären, rechtlichen oder gesundheitlichen – Gründen kann die Abschiebung vorübergehend ausgesetzt werden. In Abhängigkeit von den jeweiligen Gründen und Umständen erfolgt die Ausreise dann zu einem späteren Zeitpunkt, denn laut § 60a AufenthG bleibt die Ausreisepflicht unberührt. Bei einem positiven Bescheid des Asylantrags erhalten die Asylbewerber_innen eine Aufenthaltserlaubnis und damit Freizügigkeit. Die anerkannten Asylbewerber_innen werden in diesem Fall zu normalen Nachfrager_innen auf dem Wohnungsmarkt und können sich ihren zukünftigen Wohnort auswählen.

Mit dem Integrationsgesetz vom 31. Juli 2016 wurde das Aufenthaltsgesetz allerdings dahingehend geändert, dass Geflüchtete mit Aufenthaltserlaubnis ihren Wohnsitz nur im Bundesland ihrer Antragstellung nehmen dürfen (Wohnsitzauflage).¹⁸ Zugleich wurden die Länder ermächtigt, die Wohnsitzauflage auch auf einzelne Gemeinden beschränken zu können, davon wurde in Thüringen bisher allerdings nicht Gebrauch gemacht.

Mit der Zunahme der Geflüchteten und darunter der Geflüchteten mit Aufenthaltserlaubnis ist die Relevanz des Familiennachzuges angestiegen. Der Familiennachzug wird beschränkt auf den Ehegatten/die Ehegattin und minderjährige Kinder. Der Rechtsanspruch besteht nur für Geflüchtete mit einer Anerkennung als Asylberechtigte_r nach Artikel 16a Grundgesetz oder mit einer Zuerkennung der Flüchtlingseigenschaft nach § 4 Asylverfahrensgesetz. Zwingende Voraussetzung ist die Kostenübernahme der Einreise von den betroffenen Personen und unter Umständen ein gesicherter Lebensunterhalt und ausreichender Wohnraum.

3.6 Leistungsberechtigte Ausländer_innen nach SGB II

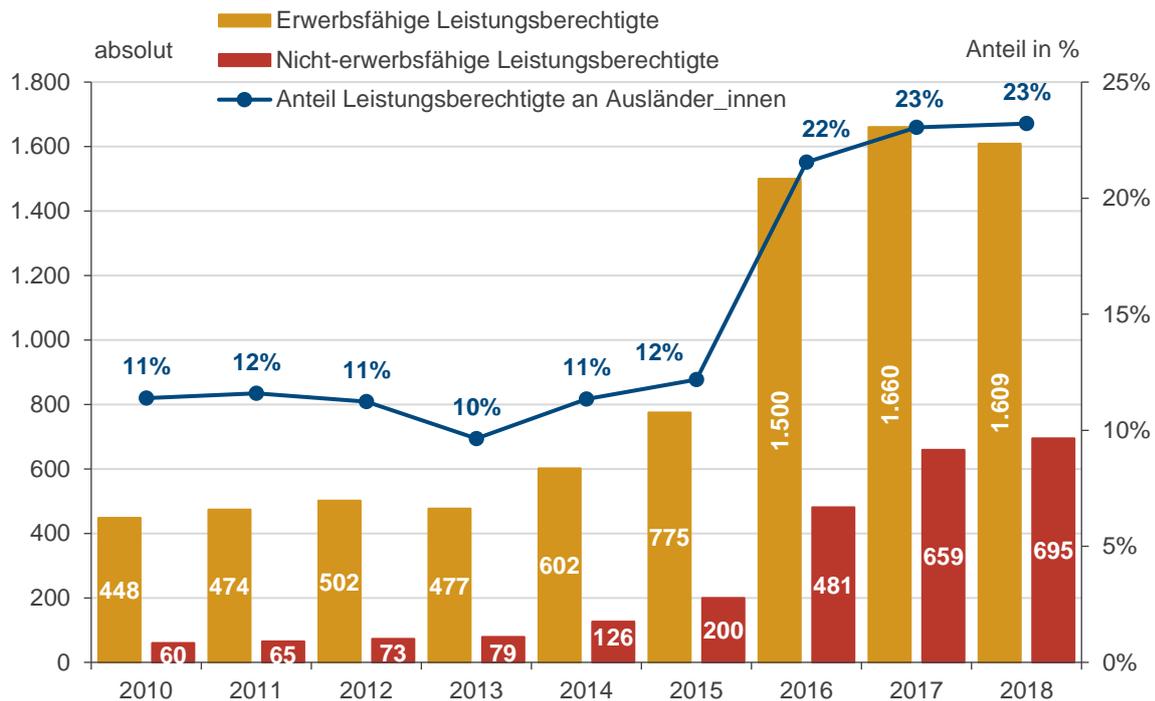
Wenn Ausländer_innen eine befristete oder unbefristete Aufenthaltserlaubnis erhalten haben, unterliegen sie nicht mehr dem Asylbewerberleistungsgesetz. Sie sind nun zumeist befugt, ein Arbeitsverhältnis aufzunehmen. Eine Arbeitsaufnahme erfolgt in der Regel jedoch nicht sofort, sodass ein ganz überwiegender Teil von ihnen zunächst arbeitslos ist. Dementsprechend wechseln sie aus dem Bereich des Asylbewerberleistungsgesetzes in den Bezug des SGB II. Unter leistungsberechtigten Ausländer_innen nach SGB II sind jedoch nicht nur Geflüchtete zu finden.

Korrespondierend mit dem Anstieg der Ausländer_innen (►siehe Kapitel 2.1) nahm auch die Anzahl an ausländischen Leistungsberechtigten nach SGB II zu. Damit verbunden sind zusätzliche Herausforderungen für die Jobcenter vor allem im Hinblick auf die Sprachbarrieren, und Arbeitsvermittlungen.

Im Zeitraum von 2010 bis 2015 stieg die Anzahl der leistungsberechtigten Ausländer_innen auf knapp 1.000 Personen an (►siehe Abb. 22). Die Zahl der Ausländer_innen ist gleichermaßen gewachsen, demzufolge ist der Anteil der leistungsberechtigten Ausländer_innen an allen Ausländer_innen bei rd. 12 % relativ konstant geblieben. Der Großteil der Leistungsberechtigten ist erwerbsfähig, sie sind zu zwei Dritteln im Alter von 25 bis unter 55 Jahren. Ungefähr 20 % der Leistungsberechtigten sind nicht erwerbsfähig. Gründe dafür sind Krankheiten oder Behinderungen, weshalb die Personen außerstande sind, mindestens drei Stunden täglich erwerbstätig zu sein. Teilweise handelt es sich auch um Ausländer_innen, die keine Arbeitserlaubnis besitzen oder nicht im erwerbsfähigen Alter sind.

¹⁸ Integrationsgesetz vom 31. Juli 2016, BGBl. I Nr. 59, Art. 8 Abs. 5.

ABB. 22 ERWERBSFÄHIGE UND NICHT ERWERBSFÄHIGE LEISTUNGSBERECHTIGTE AUSLÄNDER_INNEN NACH SGB II



Datengrundlage: Bundesagentur für Arbeit
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Im Jahr 2016 ist die Anzahl der ausländischen Leistungsberechtigten spürbar auf knapp 2.000 Personen angestiegen. Dieser Zuwachs ist auf die Gruppe der Geflüchteten zurückzuführen. Aufgrund des Mengeneffektes stieg 2016 auch der Anteil der Leistungsberechtigten an allen Ausländer_innen auf 22 %. Seit 2017 hat sich der Stand auf rd. 2.300 Personen beziehungsweise 23 % stabilisiert. Aussagen über die Perspektiven der Ausländer_innen auf dem Arbeitsmarkt sind an dieser Stelle aufgrund fehlender Daten nicht möglich. Umso mehr minderjährige Personen nach Deutschland beziehungsweise Jena geflüchtet sind, nahmen auch die Anzahl und der Anteil der nicht-erwerbsfähigen Leistungsberechtigten zu.¹⁹

Nach Angaben des Eigenbetriebs jenarbeit vergrößerte sich die Zahl leistungsberechtigter Geflüchteter im Zeitraum vom 14.01.2016 bis zum 21.11.2018 von 490 Personen auf 1.996 Personen (► siehe Anhang Abb. 7). Dies entspricht einem Anstieg um rd. 300 %. Erwartungsgemäß kommen die Geflüchteten ursprünglich vor allem aus Syrien, zunehmend

jedoch auch aus Afghanistan und aus dem Irak. Der Familiennachzug wurde am 02.01.2017 erstmals erfasst. Er belief sich auf 142 Personen, was einem Anteil an allen leistungsberechtigten Geflüchteten von 9 % entspricht. Bis zum 21.11.2018 steigerte sich die Anzahl auf 331 Personen beziehungsweise 17 %. Mit der überproportionalen Zunahme Minderjähriger erweiterte sich unter den leistungsberechtigten Geflüchteten die Haushaltsgröße in den Bedarfsgemeinschaften vom 14.01.2016 bis 21.11.2018 von 1,9 auf 2,5 Personen. Leistungsberechtigte Bedarfsgemeinschaften sind auf die Übernahme der Bedarfe für Unterkunft und Heizung (KdU) angewiesen, womit die Nachfrage nach größeren Wohnungen, die der KdU-Richtlinie entsprechen, zugenommen haben dürfte.

Von den leistungsberechtigten Geflüchteten sind rd. 450 Personen bei jenarbeit als arbeitslos gemeldet (Stand Juni 2019). Bezogen auf alle rd. 2.900 arbeitslos Gemeldeten entspricht das einem Anteil von 16 %. Im Vergleich dazu liegen in Erfurt (11 %), Leipzig (9 %), Mainz (12 %) oder auch Darmstadt (13 %) die Anteile

¹⁹ Ungefähr 99 % der nicht-erwerbsfähigen Leistungsberechtigten sind jünger als 15 Jahre.

auf einem etwas geringeren Niveau, wenn auch jeweils über dem bundesweiten Durchschnitt (9 %).

Um Leistungsberechtigte in den Arbeitsmarkt zu integrieren, ist die Kurs- und Arbeitsvermittlung ein wichtiges Aufgabenfeld für jenaarbeit. Im Jahr 2018 stellte jenaarbeit insgesamt 110 Anfragen an das BAMF zu den Verpflichtungen zu Sprach- und Integrationskursen. Mehr als 500 erwerbsfähige Leistungsberechtigte nahmen 2018 an einem Integrationskurs teil. Neben den „normalen“ Integrationskursen boten die Träger auch Alphabetisierungs- und Intensivkurse an. Diese Maßnahmen dauern zwischen sechs und zwölf Monaten. Angebote der neuen, national geförderten berufsbezogenen Sprachförderung gemäß § 45a AufenthG wurden ausgebaut und führen durch lokale

Träger zu einer Erweiterung des Angebotes berufsbezogener Sprachkurse. 2018 wurden – in Fortsetzung der Maßnahmen von 2015 – im Jobcenter hausinterne Gruppenveranstaltungen für Geflüchtete durchgeführt. Die Informationen für die Geflüchteten umfassten die Themen: „Nächste Schritte nach dem Integrationskurs. Perspektiven für Frauen mit Kindern“, „Arbeit im Bereich Pflege“, „Arbeit als Berufskraftfahrer“, „Grundwissen Arbeitsrecht“ und „Soziale Kompetenzen für den deutschen Arbeitsmarkt“.²⁰ Mehr als 145 Personen nahmen 2018 daran teil. Des Weiteren gibt es bei jenaarbeit diverse Angebote, Projekte und Maßnahmen, die geflüchtete Personen bei der Integration in den Arbeitsmarkt unterstützen sollen.

²⁰ Weitere Ziele und Informationen können dem Integrationskonzept 2016 der Stadt Jena entnommen werden.

4 Planungsräume im Vergleich

Nachdem die bisherigen Darstellungen und Interpretationen von Strukturen und Entwicklungen der Migrant_innen für die Gesamtstadt gelten, werden im Folgenden kleinräumige Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb Jenas herausgearbeitet. Allerdings liegen nicht alle Daten auf der Ebene der Planungsräume vor (► siehe Anhang Abb. 1). Möglich sind kleinräumige Aussagen über die Anzahl der Migrant_innen, ihre Altersstruktur sowie über die Bedeutung der Außenwanderung und der innerdeutschen Wanderung. Indem in den letzten Jahren verstärkt geflüchtete Personen nach Jena gekommen sind, veränderten sich die kleinräumigen Strukturen zum Teil erheblich. Bei der Interpretation der Daten sind stets

die Standorte von Gemeinschaftsunterkünften und Studierendenwohnheimen zu beachten.

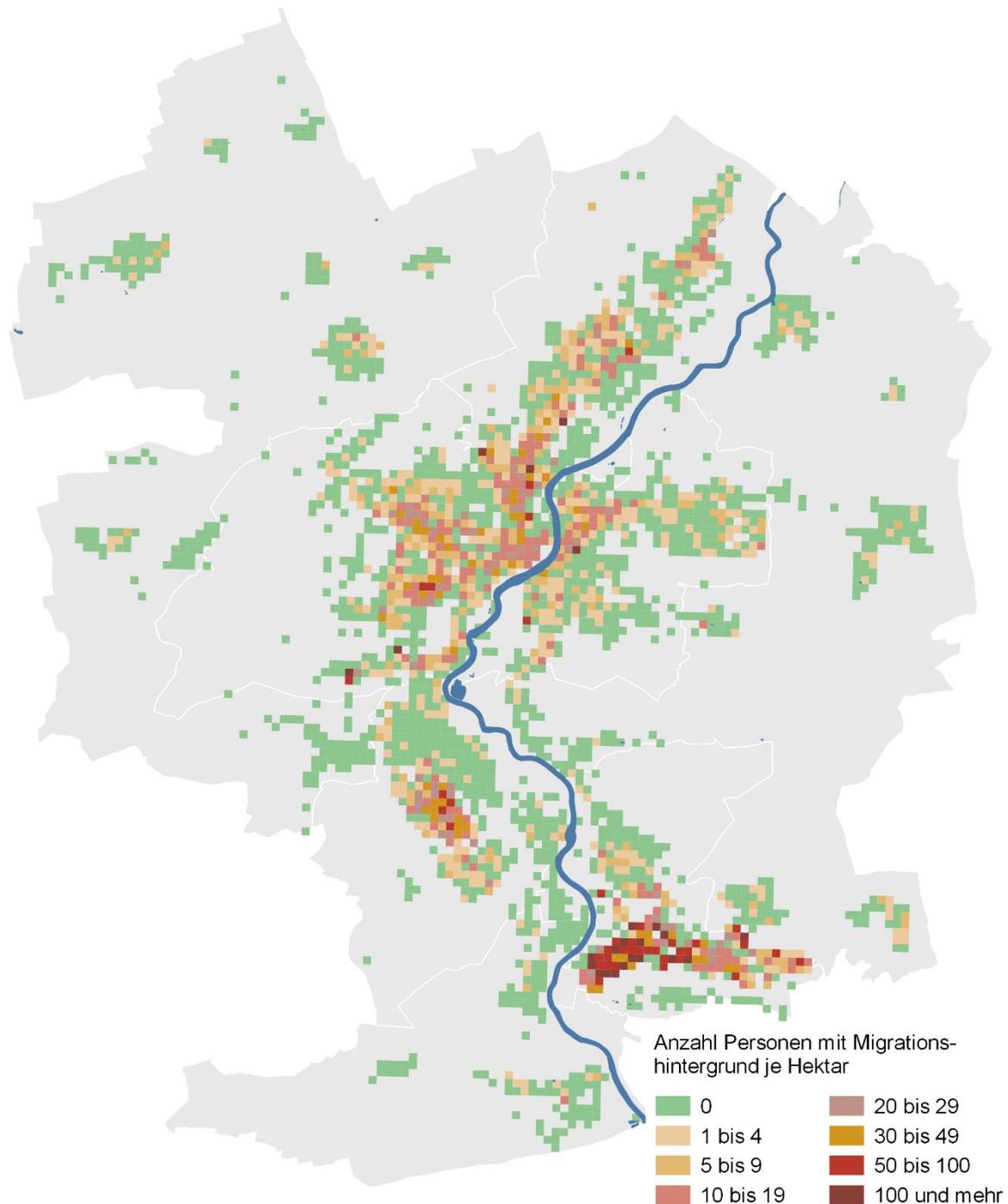
Mit sogenannten Rasterkarten kann die Dichte der räumlichen Verteilung der Migrant_innen in Einwohner je Hektar dargestellt werden. Abbildung 23 zeigt zum Stichtag 31.12.2018 die höchsten Dichtewerte in den jeweiligen Zentren der Planungsräume sowie insbesondere in Lobeda. Im Falle von Lobeda-West ist zu berücksichtigen, dass dort die Einwohnerdichte allgemein aufgrund der Vielzahl von zehngeschossigen Wohngebäuden besonders hoch ist.

Migrant_innen – ein Bestandteil der Jenaer Gesellschaft

In jedem Planungsraum von Jena leben Migrant_innen; ihre Anzahl ist in den letzten Jahren überall angestiegen. Trotz dieser Verteilung über die Gesamtstadt stellt der Planungsraum Lobeda einen räumlichen Schwerpunkt dar. Dort wohnt eine große Bandbreite unterschiedlichster Gruppen von Migrant_innen – von Studierenden über Geflüchtete bis hin zu (Spät-)Aussiedler_innen. Aufgrund des vergleichsweise niedrigen Mietpreisniveaus ist dort der Marktzugang leichter. In Winzerla liegt das Mietpreisniveau ebenfalls auf einem vergleichsweise günstigen Niveau, doch höchstwahrscheinlich aufgrund der gering ausgeprägten Infrastruktur scheint dieser Planungsraum für Migrant_innen weniger attraktiv zu sein. Im Planungsraum West/Zentrum wohnen hingegen ebenfalls viele Migrant_innen, wobei im Vergleich zu Lobeda dort häufiger länger Ansässige – darunter Eingebürgerte – sowie Beserverdienende und Höherqualifizierte leben.

Gleiches trifft im Wesentlichen auf den Planungsraum Ost zu, dort liegt der Anteil an Migrant_innen insgesamt allerdings auf einem geringeren Niveau als in West/Zentrum oder Lobeda. Der Planungsraum Nord weist keine nennenswerten Besonderheiten auf, abgesehen von einem höheren Anteil an ausländischen Studierenden aufgrund der Wohnungsangebote in den Wohnanlagen des Studierendenwerks Thüringen. Für Migrant_innen spielen die Ortschaften als Wohnstandort insgesamt eine untergeordnete Rolle. Bei den wenigen dort lebenden Migrant_innen handelt es sich überwiegend um Eingebürgerte. Aufgrund der ehemaligen Gemeinschaftsunterkunft in Göschwitz – das zum Planungsraum Ortschaften zählt – und der aktuellen Flüchtlingssituation, unterlag die Anzahl an Ausländer_innen dort stärkeren Schwankungen.

ABB. 23 RÄUMLICHE VERTEILUNG DER MIGRANT_INNEN AM 31.12.2018

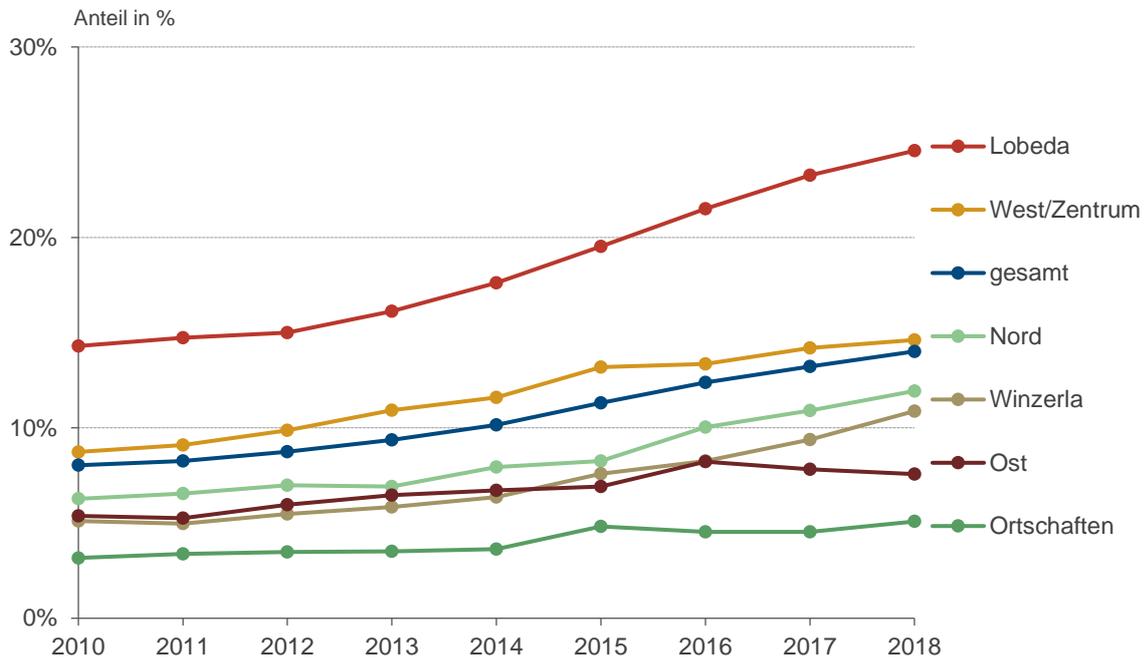


Daten- und Kartengrundlage: Stadt Jena
Darstellung: Timourou

Die große Bedeutung von Lobeda zeigt sich beim Vergleich der Planungsräume: Seit 2010 liegt der Anteil der Migrant_innen an den Einwohner_innen in Lobeda stets deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (► siehe Abb. 24). Zwar etwas niedriger, aber dennoch überdurchschnittlich hoch fallen die Anteile in

West/Zentrum aus. In allen anderen Planungsräumen liegt der Anteil unter dem Jenaer Durchschnitt, am niedrigsten ist er in den Ortschaften. Das Ranking der Planungsräume in Bezug auf die Anteile der Migrant_innen ist über die Jahre gleichgeblieben, nur die Niveaus sind weiter nach oben gegangen, vor allem in Lobeda (+ 10 Prozentpunkte).

ABB. 24 ANTEILE DER MIGRANT_INNEN AN DEN EINWOHNER_INNEN IN DEN PLANUNGS-RÄUMEN



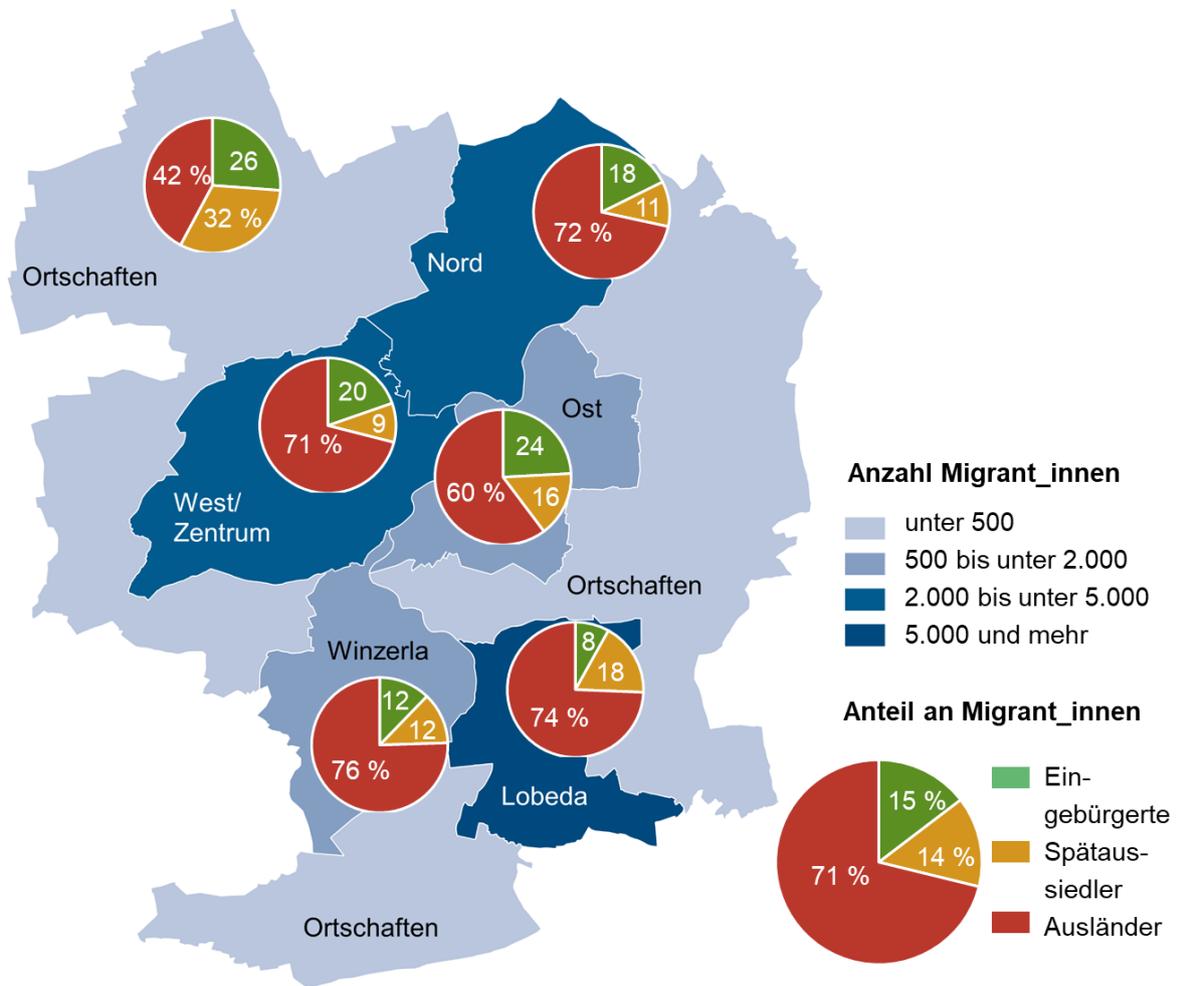
Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

Im Vergleich zu allen Migrant_innen in den jeweiligen Planungsräumen dominiert stets die Gruppe der Ausländer_innen – vor allem in Winzerla (76 %), in Lobeda (74 %) und in Nord (72 %) (▶ siehe Abb. 25). (Spät-)Aussiedler_innen sind ebenfalls in Lobeda (18 %), aber auch in Ost (16 %) stärker vertreten. Darüber hinaus sind in den zentraleren Gebieten

Ost (24 %) und West/Zentrum (20 %) die Anteile der Eingebürgerten höher. Die Ortschaften wurden bei dieser Benennung ausgelassen: Zum einen leben dort nur wenige Migrant_innen und zum anderen werden dort die Zahlen aufgrund der ehemaligen Gemeinschaftsunterkunft in Göschwitz verzerrt.

ABB. 25 ANTEILE DER MIGRANT_INNEN IN DEN PLANUNGSRÄUMEN 2018

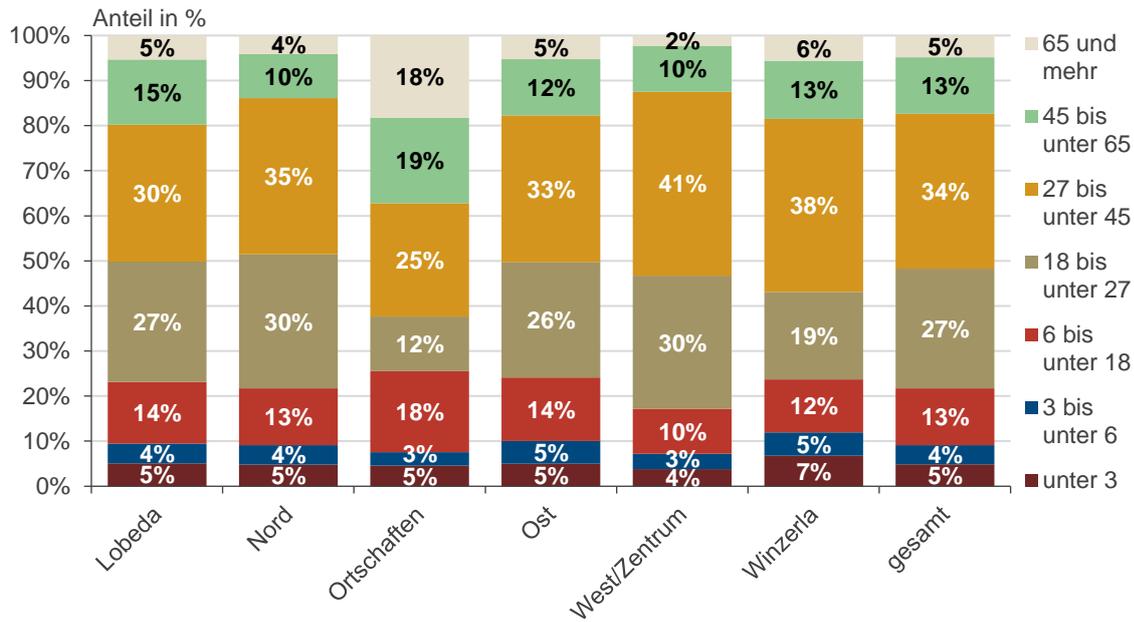


Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

In allen Planungsräumen dominieren unter den Migrant_innen die Altersgruppen der 18- bis unter 45-Jährigen, doch im Detail zeichnen sich Unterschiede ab (► siehe Abb. 26). So sind die Migrant_innen in Winzerla etwas älter, was an einem höheren Anteil 45-Jährigen und älter erkennbar ist. In West/Zentrum wohnen viele

Erwachsene ohne Kind(er) – erkennbar an einem hohen Anteil 27- bis unter 45-Jähriger und einem geringen Anteil an Minderjährigen. In Ost schließlich wohnen häufiger Familien – erkennbar an dem höchsten Anteil unter 18-Jähriger. Aus den oben genannten Gründen wurden die Ortschaften in diesem Ranking nicht aufgeführt.

ABB. 26 ALTERSSTRUKTUR DER MIGRANT_INNEN IN DEN PLANUNGSRÄUMEN 2018



Datengrundlage: Stadt Jena

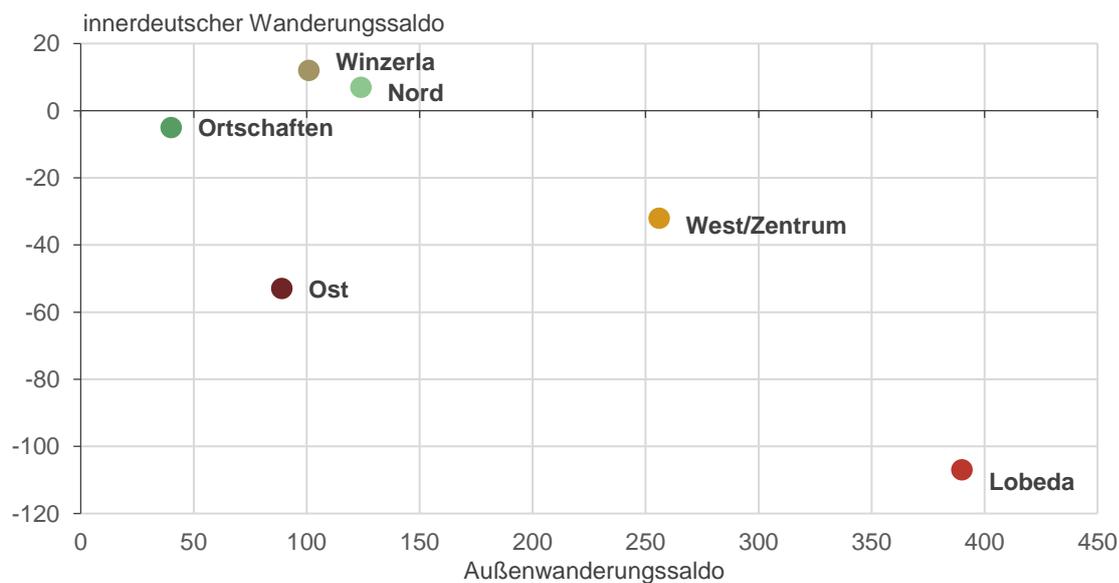
Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zur Tabelle](#)

Die aktuellen Wanderungsbewegungen geben Aufschluss über die Wohnstandortpräferenz der neu hinzuziehenden Ausländer_innen. Direkt aus dem Ausland zuziehende Personen wählen demnach bevorzugt Lobeda und West/Zentrum (► siehe Abb. 27). Gleichzeitig verlieren diese Planungsräume durch die innerdeutsche Wanderung Ausländer_innen an

andere deutsche Gemeinden. Im Gegensatz dazu wird Winzerla häufiger von Ausländer_innen, die aus einer anderen deutschen Gemeinde zuziehen, zum Wohnstandort erwählt, als von direkt aus dem Ausland zuziehenden Personen

ABB. 27 AUSSENWANDERUNGSSALDO UND INNERDEUTSCHER WANDERUNGSSALDO 2018



Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zur Tabelle](#)

Angaben zur Binnenwanderung von Ausländer_innen lagen zum Bearbeitungszeitpunkt nicht vor. Bekannt sind allerdings die Umzüge von Geflüchteten mit einem positiven Entschluss. Dabei handelt es sich um eine sehr dynamische Gruppe: Im Zeitraum von August 2015 bis März 2017 zogen insgesamt 1.379 Personen innerhalb von Jena um, bezogen aufs Quartal waren es jeweils fast 200 Personen. Von den umgezogenen Geflüchteten bewegten sich rd. 30 % innerhalb eines Planungsraumes, wobei die Umzugsquoten in Lobeda und West/Zentrum am höchsten waren. Bei den wesentlich häufigeren Umzügen zwischen den Planungsräumen erzielten Lobeda und Nord Wanderungsgewinne, und zwar zu Lasten von West/Zentrum und den Ortschaften. Auch Winzerla ist mit Ausnahme einiger Wanderungsgewinne gegenüber den Ortschaften ansonsten durch einen negativen Binnenwanderungssaldo gekennzeichnet und verliert gegenüber allen anderen Planungsräumen inzwischen anerkannte und erwachsene Geflüchtete. Absolut betrachtet verließen die meisten anerkannten Geflüchteten die Ortschaften und bevorzugten ebenfalls Lobeda und Nord als neuen Wohnstandort, gefolgt von West/Zentrum.

Letztlich wohnen nach den Umzugsbewegungen die meisten anerkannten Geflüchteten in Lobeda, gefolgt von Nord und Winzerla – diese Planungsräume weisen die größten Anteile an preiswerteren Wohnungen auf. Dieser Trend ist plausibel, da die anerkannten Asylbewerber

4.1 Planungsraum Lobeda

Lobeda ist ein Stadtteil der migrantischen Vielfalt. Ob aus China oder Indien zugereiste Studierende, (Spät-)Aussiedler_innen aus der Russischen Föderation oder aus Syrien Geflüchtete – in diesem Planungsraum leben unterschiedliche Bevölkerungsgruppen aus diversen Herkunftsgebieten und mit unterschiedlicher Aufenthaltsdauer.

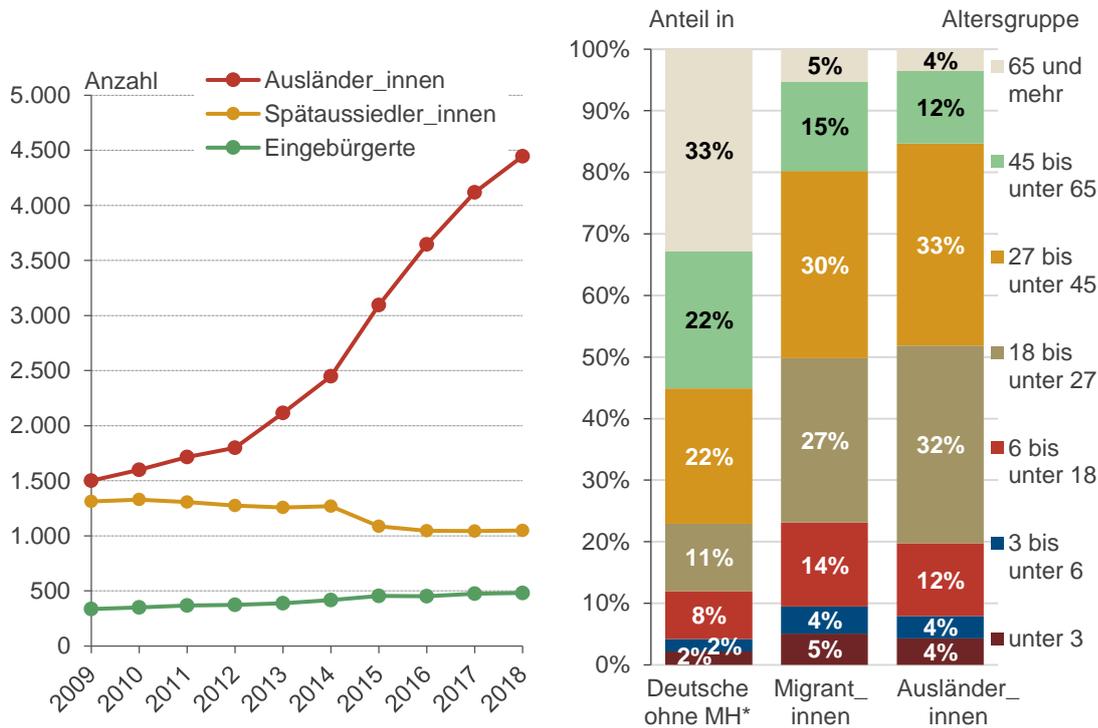
Diese Vielfalt vergrößerte sich in den letzten Jahren weiter und einen Anstieg verzeichnete insbesondere die Gruppe der Ausländer_in-

zum ganz überwiegenden Teil SGB II-Empfänger und damit auf die Übernahme der Bedarfe für Unterkunft und Heizung (KdU) angewiesen sind. Deswegen kommen nur Wohnungen in Frage, die der KdU-Richtlinie entsprechen, was besonders in Winzerla und Lobeda der Fall ist. Gleichzeitig liefern die Bewegungen Hinweise zu Präferenzen bezüglich sozialer Netzwerke, weswegen eher Lobeda als Winzerla gewählt wird. Bestimmte – im Folgenden näher zu beschreibende – Gruppen bevorzugen innerstädtische Standorte.

Zu den Beschäftigungsverhältnissen sind aufgrund der Datenlage auf kleinräumiger Ebene nur begrenzt Aussagen möglich. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren im Dezember 2018 in Jena rd. 3.200 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Ausländer_innen am Wohnort gemeldet. Von ihnen wohnte jeweils ein Drittel im Planungsraum Lobeda und West/Zentrum. Bezogen auf alle Ausländer_innen im Alter von 18 bis unter 65 Jahre lag die Beschäftigungsquote im Durchschnitt bei 36 %; fast zehn Prozentpunkte mehr als noch 2016. Die Ortschaften weisen mit 45 % das günstigste Verhältnis auf, gefolgt von West/Zentrum mit 42 %. Die Anteile in Nord (32 %), Lobeda (33 %) und Ost (35 %) liegen unter dem städtischen Durchschnitt, wobei der Anstieg in diesen drei Planungsräumen auch am stärksten ausfiel. Welcher Tätigkeit dabei nachgegangen wird, in welchem Umfang und mit welcher Vergütung, muss an dieser Stelle unbeantwortet bleiben.

nen. Seit 2009 ist ihre Anzahl um 196 % angestiegen, verstärkt seit 2013/2014 (► siehe Abb. 28). Diese Zunahme hängt einerseits mit dem häufiger gewählten Studienaufenthalt chinesischer und indischer Personen und andererseits mit dem Zuzug geflüchteter Personen zusammen. Beide Bevölkerungsgruppen kommen in erster Linie direkt aus dem Ausland nach Lobeda, weshalb der Außenwanderungssaldo und die Verflechtung von und nach Asien entsprechend hoch ausfällt (► siehe Abb. 29). Darüber hinaus gewinnt Lobeda über die Binnenwanderung an Geflüchteten.

ABB. 28 ANZAHL DER MIGRANT_INNEN IM ZEITVERLAUF UND DIE ALTERSSTRUKTUR 2018 IN LOBEDA



* Migrationshintergrund
 Datengrundlage: Stadt Jena
 Darstellung und Berechnungen: Timourou

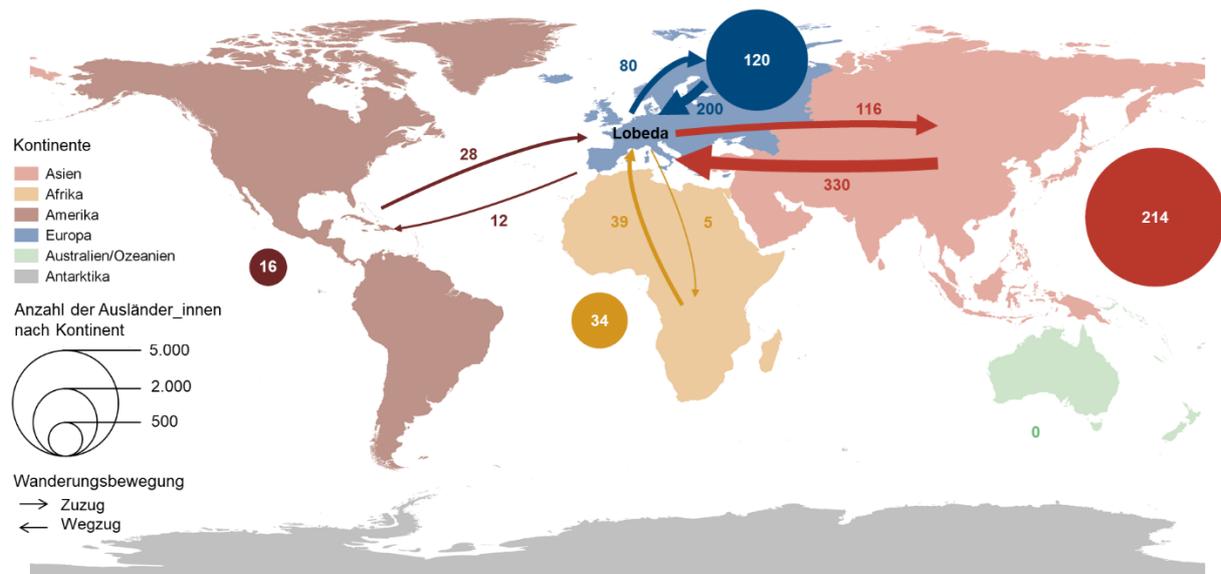
Ausländische Studierende fragen häufig Wohnraum in einem der Studierendenwohnheime nach. In Jena stehen ungefähr 3.000 Plätze in Wohnanlagen des Studierendenwerks Thüringen zur Verfügung. Die Hälfte dieser Plätze wird von ausländischen Studierenden belegt, von denen wiederum wohnt die Hälfte in Lobeda. Geflüchtete Personen beziehen hingegen häufig Leistungen nach SGB II und sind auf angemessenen Wohnraum entsprechend der KdU-Richtlinie angewiesen. Ihre Haushaltsgröße liegt im Durchschnitt über der von Deutschen ohne Migrationshintergrund, womit die Nachfrage nach größeren und preiswerten Wohnungen steigt. Das entsprechende Wohnungsangebot in Lobeda, die sozialen Netzwerke und die Bildungslandschaft sind vermutlich die ausschlaggebenden Zuzugsgründe. Weiterer Zuzug von Geflüchteten wird jedoch auch mit den zwei Gemeinschaftsunterkünften im Planungsraum zusammenhängen.

In beiden Unterkünften werden von den insgesamt 330 Plätzen in Jena 138 Plätze vorgehalten, wobei inzwischen die Gemeinschaftsunterkünfte nicht mehr voll ausgelastet sind.

Ungefähr die Hälfte aller in Jena ansässigen (Spät-)Aussiedler_innen wohnt in Lobeda. Diese sind überwiegend Anfang der 1990er Jahre sowie Anfang des Jahrtausends zugezogen. Aufgrund dieser Migrationsgeschichte ist der Anteil an Personen, die 45 Jahre und älter sind, unter den (Spät-)Aussiedler_innen höher als bei den anderen Migrant_innen (► siehe Kapitel 2.2).

Neben der Zuwanderung von Ausländer_innen aus Asien profitiert Lobeda auch vom Zuzug europäischer Personen. Dabei könnte es sich beispielsweise um Arbeitskräfte für das Universitätsklinikum handeln, die genauen Zuzugsgründe und Herkunftsgebiete sind nicht bekannt.

ABB. 29 AUSSENWANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN NACH UND VON LOBEDA 2018



Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

Während die Außenwanderung für Lobeda eine große Rolle spielt, liegt der innerdeutsche Wanderungssaldo bei den Ausländer_innen dort auf einem negativen Niveau. Dies ist auf

eine vergleichsweise hohe Wegzugsquote nach Westdeutschland zurückzuführen, die von den Zuzugsgewinnen aus Thüringen nicht ausgeglichen werden kann.

4.2 Planungsraum West/Zentrum

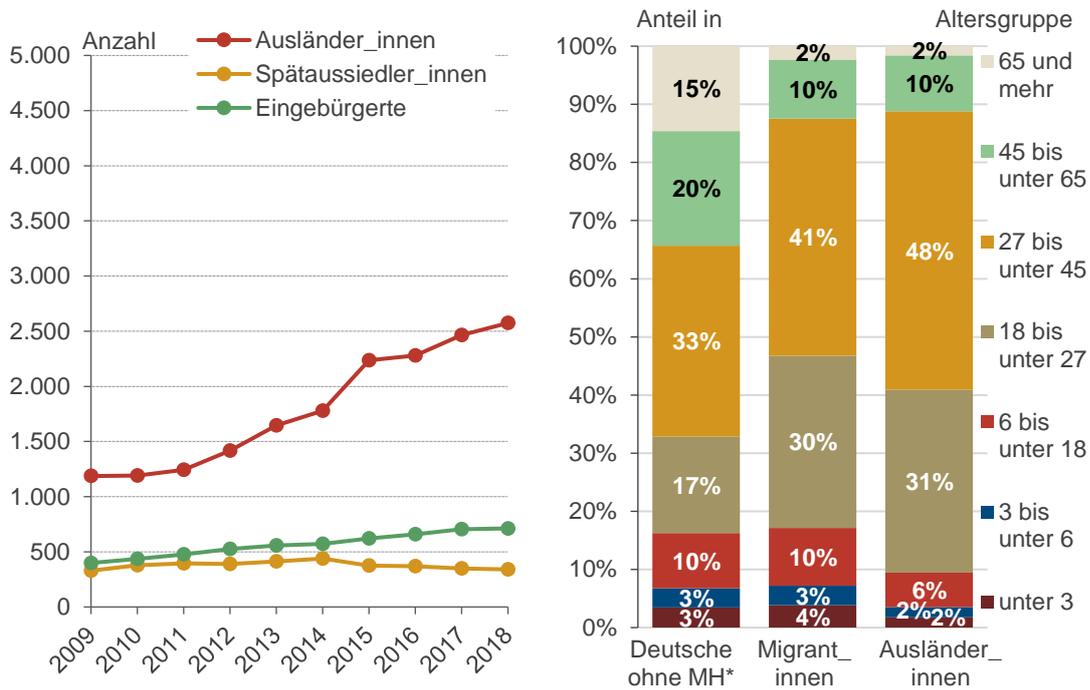
Im Planungsraum West/Zentrum wohnen ebenfalls bereits zahlreiche Migrant_innen, Tendenz steigend. Dort zeigen die Außenwanderungsbewegungen die stärkste Verflechtung mit unterschiedlichsten Herkunftsregionen auf (► siehe Abb. 31). Zwar kommen ebenfalls die meisten Ausländer_innen aus einem asiatischen oder europäischen Raum, doch im Vergleich zu allen anderen Planungsräumen sind die Verflechtungen nach Amerika und Afrika am stärksten ausgeprägt. Folglich ist auch in West/Zentrum die Vielfalt an migrantischen Gruppen groß. Im Unterschied zu Lobeda steht jedoch West/Zentrum stärker im Kontext der Bildungsmigration.

Unter Bildungsmigration werden hier die Wanderungsbewegungen von Studierenden und Wissenschaftler_innen verstanden. Dabei dürften in Lobeda die Studierenden aufgrund der

hohen Anzahl an Plätzen in den Studentenwohnheimen eine größere Rolle spielen. In West/Zentrum kommt dem freien Wohnungsmarkt, dessen Mieten im Durchschnitt deutlich über denen in Lobeda liegen, eine stärkere Bedeutung zu. Berücksichtigt man dann den vergleichsweise etwas höheren Anteil an Migrant_innen in der Altersgruppe der 27- bis unter 45-Jährigen und den höheren Anteil an Eingebürgerten in West/Zentrum, so liegt die Vermutung nahe, dass es sich bei den dort lebenden Migrant_innen in höherem Maße um höherqualifizierte beziehungsweise berufstätige Personen handelt.

Die stärkere Ausrichtung auf die Bildungs- und Arbeitsmigration führt zu einem hohen Anteil an jungen Erwachsenen, während Familien beziehungsweise Minderjährige sowie Senioren unterrepräsentiert sind (► siehe Abb. 30).

ABB. 30 ANZAHL DER MIGRANT_INNEN IM ZEITVERLAUF UND DIE ALTERSSTRUKTUR 2018 IN WEST/ZENTRUM

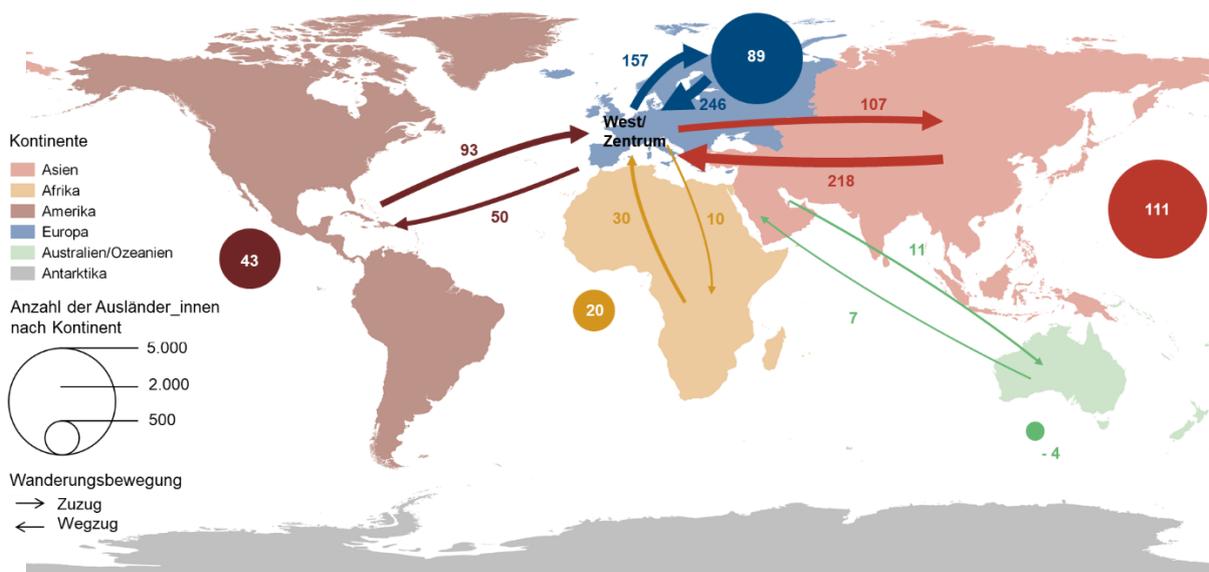


* Migrationshintergrund
 Datengrundlage: Stadt Jena
 Darstellung und Berechnungen: Timourou

Teilweise wird auch in West/Zentrum die Zunahme an Ausländer_innen auf den Zuzug von geflüchteten Personen zurückzuführen sein. Analog zu Lobeda spielt die innerdeutsche

Wanderung eine untergeordnete Rolle. Der geringe Wanderungsverlust entsteht durch die Abwanderung der Ausländer_innen nach Westdeutschland.

ABB. 31 AUSSENWANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN NACH UND VON WEST/ZENTRUM 2018



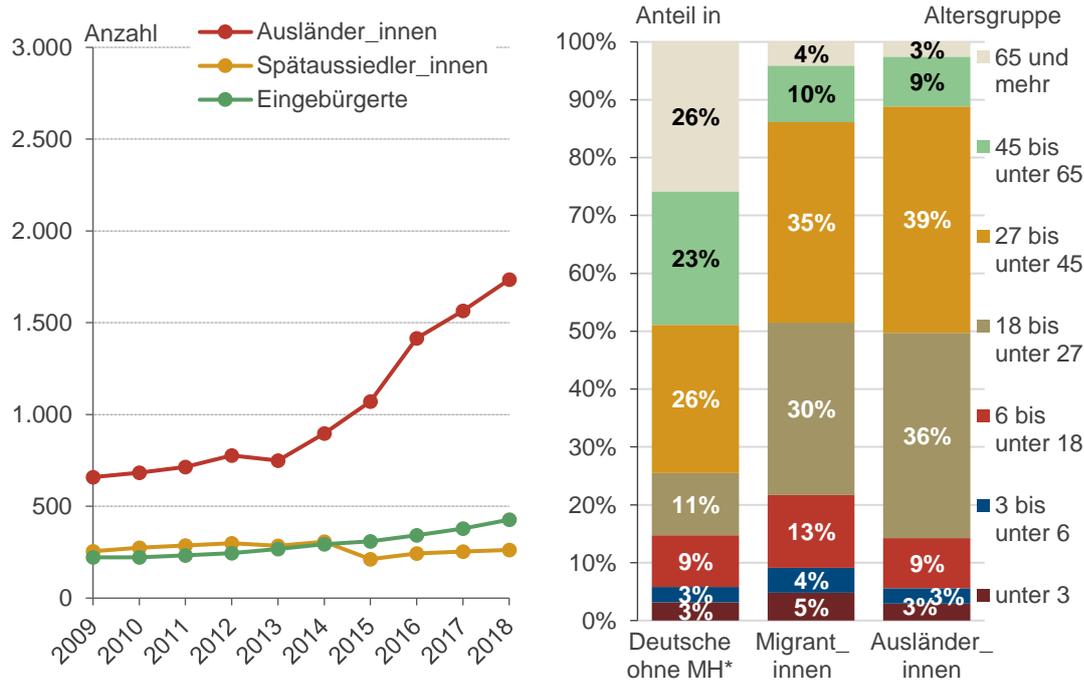
Datengrundlage: Stadt Jena
 Darstellung und Berechnungen: Timourou

4.3 Planungsraum Nord

Im Planungsraum Nord ist unter den Migrant_innen der Anteil der 27- bis unter 45-Jährigen mit 35 % am höchsten, gefolgt von der Gruppe der 18- bis unter 27-Jährigen (► siehe Abb. 32). Die migrantischen Strukturen werden

in Nord vor allem durch ausländische Studierende geprägt. So wohnen allein rd. 330 ausländische Studierende in den Wohnanlagen des Studierendenwerks Thüringen.

ABB. 32 ANZAHL DER MIGRANT_INNEN IM ZEITVERLAUF UND DIE ALTERSSTRUKTUR 2018 IN NORD

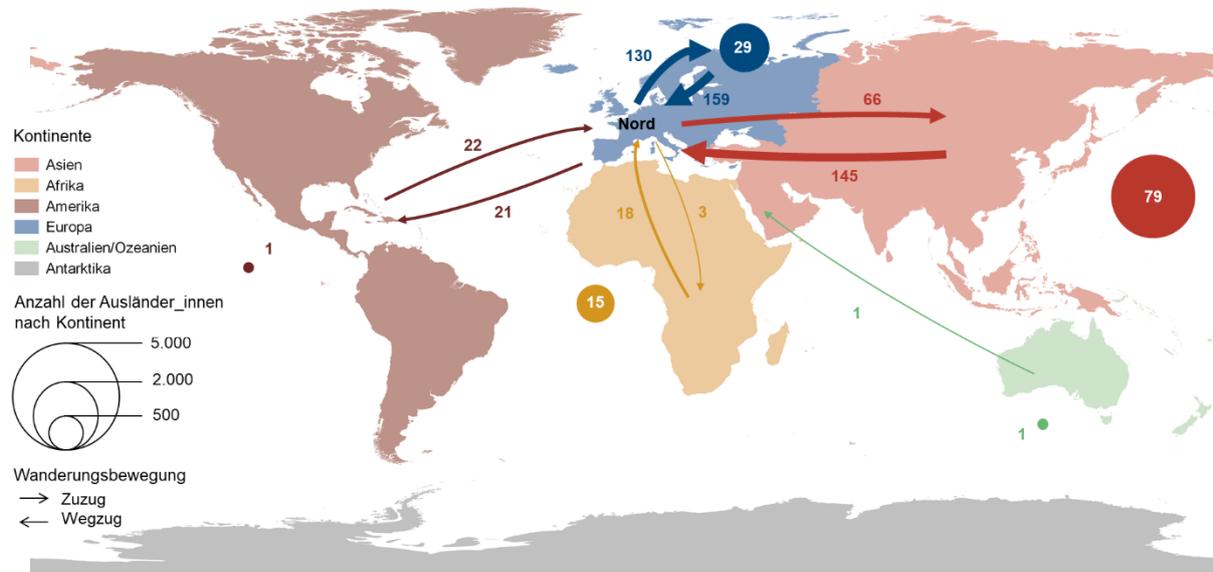


* Migrationshintergrund
 Datengrundlage: Stadt Jena
 Darstellung und Berechnungen: Timourou

Abgesehen von der Gruppe der Studierenden scheint die Entwicklung in Nord in etwa dem gesamtstädtischen Durchschnitt zu entsprechen. Bei der Außenwanderung spielen die

asiatischen und europäischen Länder eine tragende Rolle, während kaum Ausländer_innen aus Amerika, Australien/Ozeanien oder Afrika zuziehen oder dorthin wegziehen (► siehe Abb. 33).

ABB. 33 AUSSENWANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN NACH UND VON NORD 2018

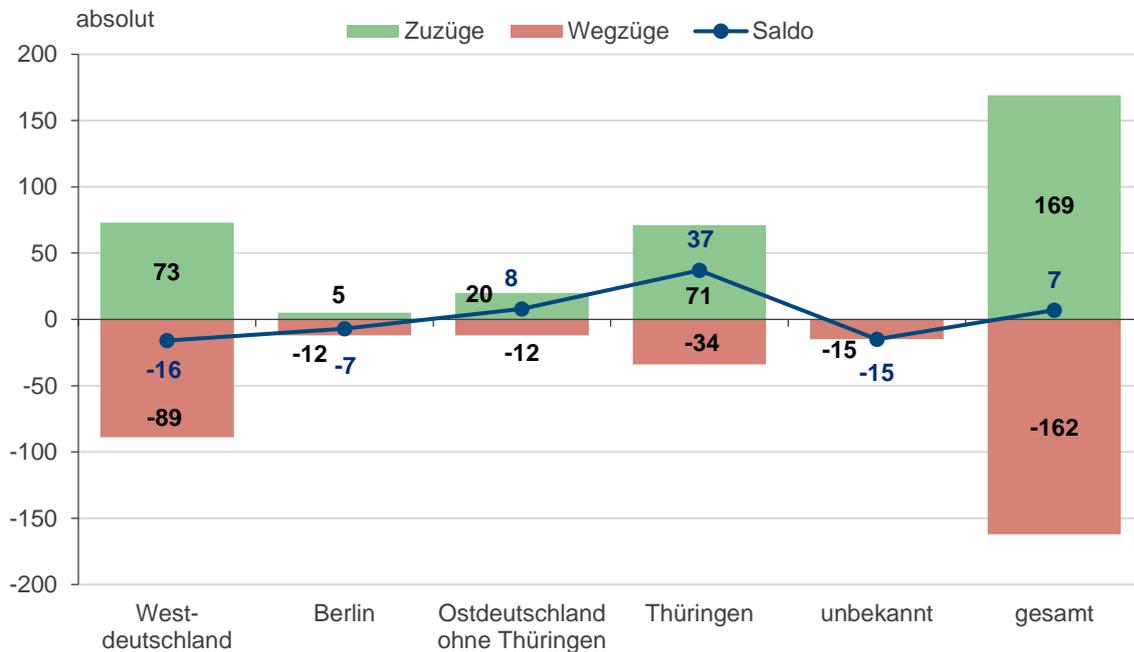


Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Auch die innerdeutschen Wanderungsbewegungen weisen keine Auffälligkeiten auf: Ver-

luste werden gegenüber Westdeutschland verzeichnet; Gewinne ergeben sich aus Thüringen.

ABB. 34 INNERDEUTSCHE WANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN NACH UND VON NORD 2018



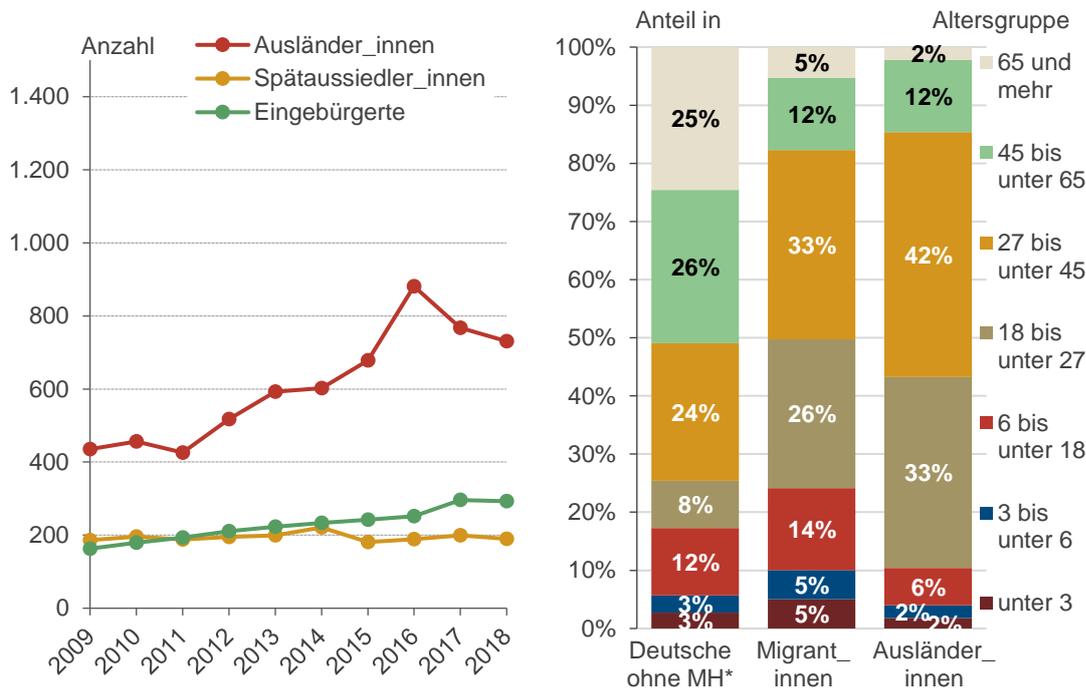
Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

4.4 Planungsraum Ost

Der Planungsraum Ost wird als migrantischer Wohnstandort zum größeren Teil von Bessersituierten und Familien bevorzugt. Seitens der Nachfrage drückt sich dies in einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Minderjährigen beziehungsweise 6- bis unter 18-Jährigen aus (►siehe Abb. 35). Auf der Angebotsseite ist

für den Planungsraum das Wohnen in Siedlungen charakteristisch und sowohl die Kauf- als auch die Mietpreise liegen in Ost über dem Jenaer Durchschnitt. Analog zur Argumentation für West/Zentrum liegt auch bei Ost die Vermutung nahe, dass ein Großteil der Migrant_innen sich bereits länger in der Stadt aufhält und recht gut integriert ist.

ABB. 35 ANZAHL DER MIGRANT_INNEN IM ZEITVERLAUF UND DIE ALTERSSTRUKTUR 2018 IN OST



* Migrationshintergrund

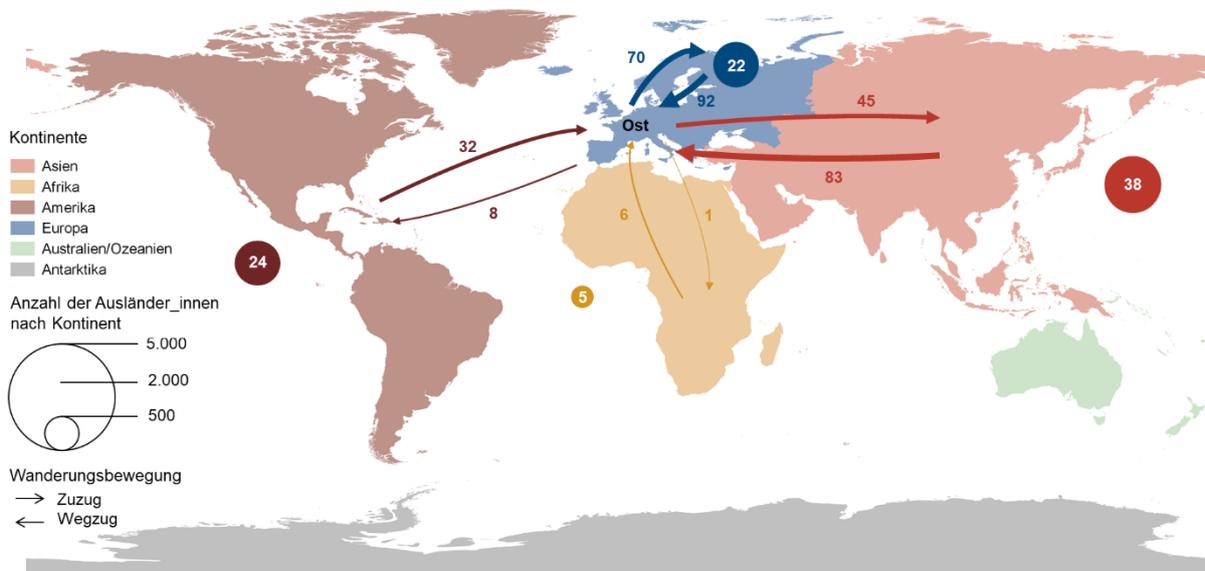
Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

Im Unterschied zu West/Zentrum weist Ost jedoch eine deutlich geringere Dynamik auf – erkennbar an geringen Fallzahlen bezüglich der Außenwanderung und der innerdeutschen Wanderung (►siehe Abb. 36 und Abb. 37). In Ost spielt beispielsweise das studentische Wohnen eine untergeordnete Rolle, womit eine sehr dy-

namische Gruppe fehlt. Insgesamt sind im Planungsraum Ost bei der Wanderung in den letzten drei Jahren steigende Gewinne gegenüber Europa und abnehmende Gewinne gegenüber Asien auffällig. Die rückläufige Anzahl an Zuzügen aus Asien hängt auch mit der Schließung der Gemeinschaftsunterkünfte für Geflüchtete zusammen.

ABB. 36 AUSSENWANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN NACH UND VON OST 2018

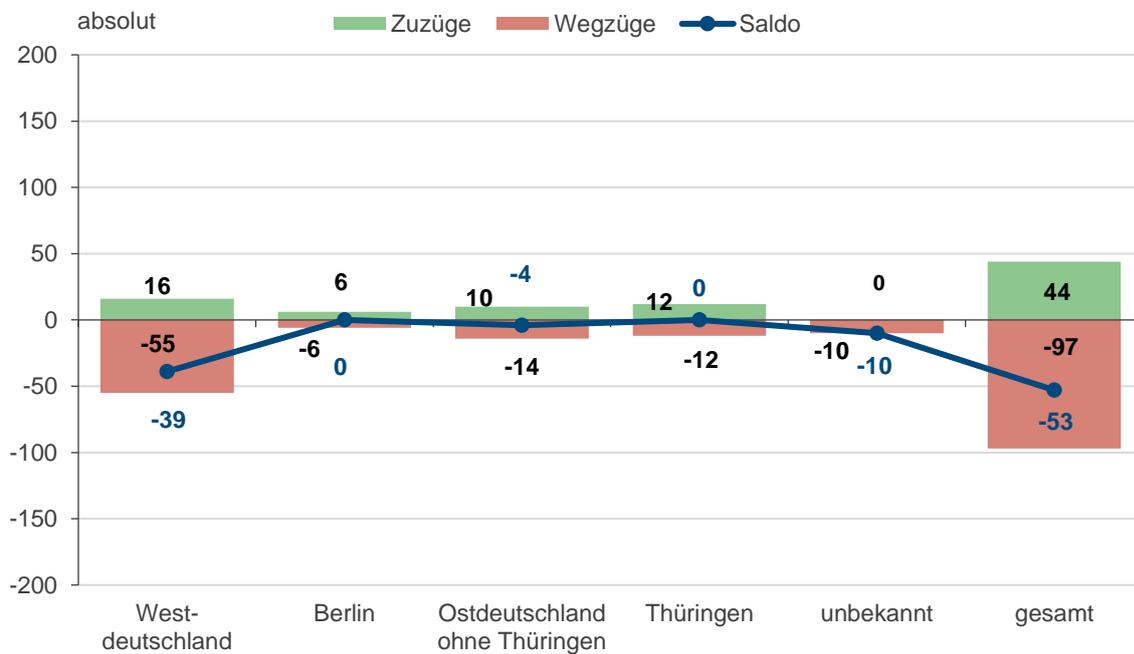


Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Die Salden der innerdeutschen Wanderungsbewegungen zeigen keine Besonderheiten auf:

Wanderungsverluste werden gegenüber Westdeutschland, Gewinne gegenüber Thüringen verzeichnet (► siehe Abb. 37).

ABB. 37 INNERDEUTSCHE WANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN NACH UND VON OST 2018



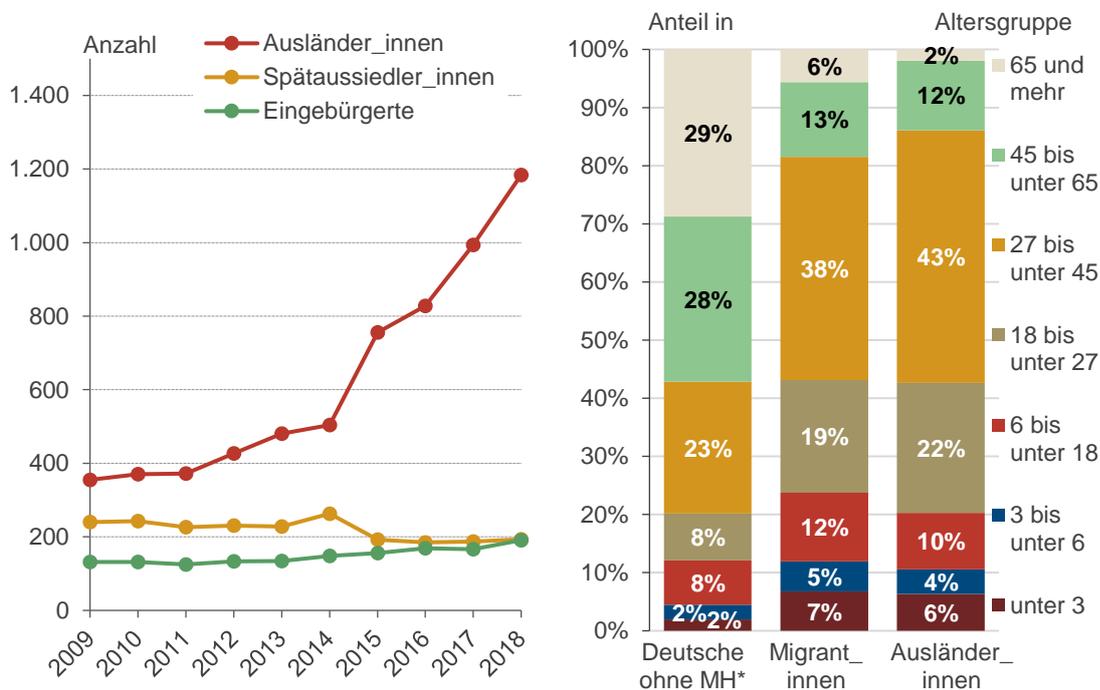
Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

4.5 Planungsraum Winzerla

Die Angebotsstruktur von Winzerla unterscheidet sich von der Lobeda nur geringfügig – bei einem Großteil der Bestände handelt es sich um preiswerte Wohnungen in industrieller Bauweise. Trotz der vergleichsweise günstigen Mietpreissituation ist der Anteil der Migrant_innen und darunter der Ausländer_innen jedoch deutlich kleiner als in Lobeda. Höchstwahrscheinlich hängt dies mit der geringer ausgeprägten Infrastruktur zusammen: In Winzerla

spielt das studentische Wohnen keine nennenswerte Rolle, es existieren weniger soziale Netzwerke für Migrant_innen und die Bildungsinfrastruktur ist weniger ausgeprägt. Trotz des niedrigeren Niveaus stieg auch in Winzerla die Anzahl der Ausländer_innen auf knapp 1.200 Personen an (► siehe Abb. 38). Inwieweit es sich dabei um ausländische Studierende oder um geflüchtete Personen handelt, kann nicht abschließend beurteilt werden.

ABB. 38 ANZAHL DER MIGRANT_INNEN IM ZEITVERLAUF UND DIE ALTERSSTRUKTUR 2018 IN WINZERLA



* Migrationshintergrund

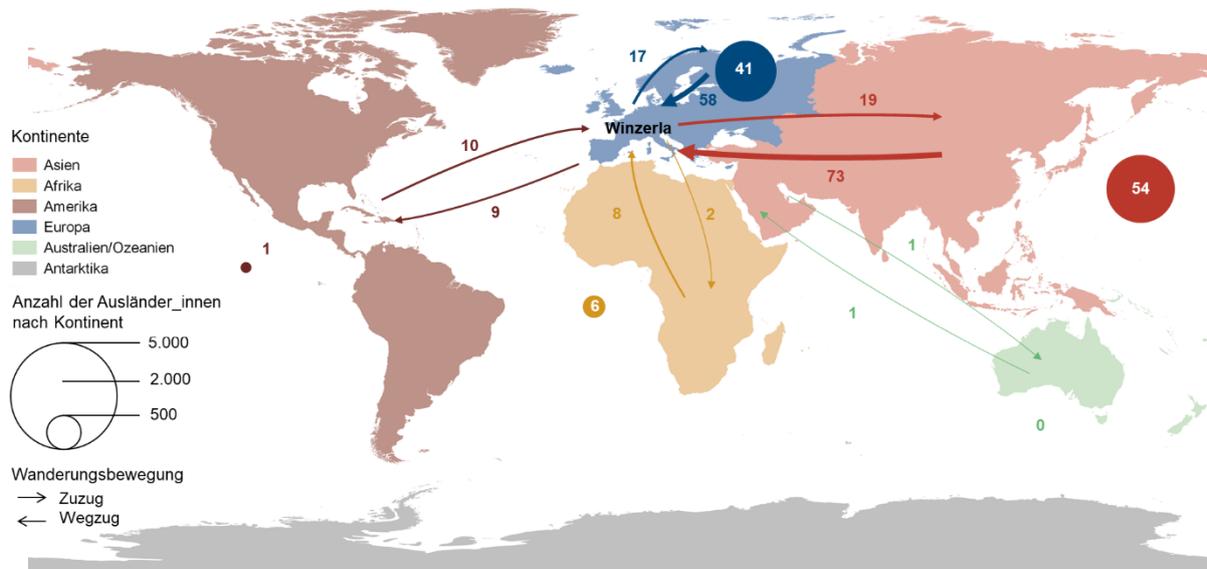
Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

Aufgrund der zuvor aus Sicht der Migrant_innen benannten Schwächen des Planungsraumes ziehen höchstwahrscheinlich auch vergleichsweise wenige Ausländer_innen nach

Winzerla. Die Außenwanderung zeigt nur eine geringe Dynamik (► siehe Abb. 39).

ABB. 39 AUSSENWANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN NACH UND VON WINZERLA 2018

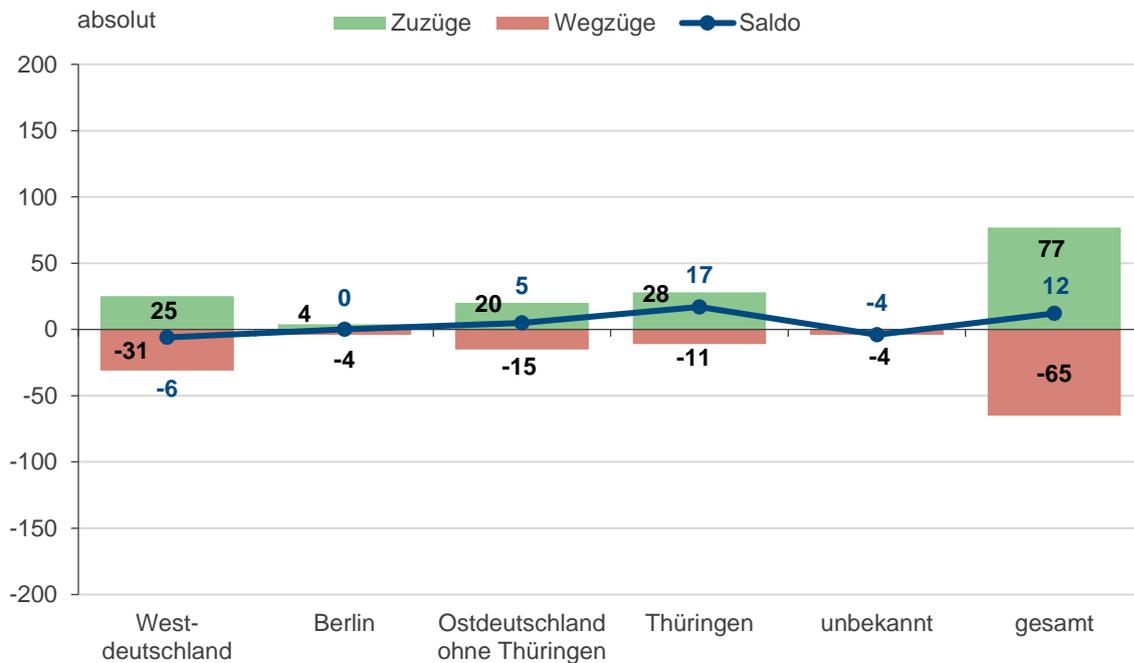


Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

Im Hinblick auf die innerdeutsche Wanderung ist jedoch auffällig, dass sich die Wegzüge – relativ unabhängig vom Zielgebiet – auf einem sehr niedrigen Niveau bewegen (▶ siehe Abb. 40). Eine Untersuchung der Umzüge in

Jena könnte Aufschluss darüber geben, ob dies mit einer Zufriedenheit der dort lebenden Ausländer_innen mit dem Wohnstandort Winzerla einhergeht.

ABB. 40 INNERDEUTSCHE WANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN NACH UND VON WINZERLA 2018



Datengrundlage: Stadt Jena
Darstellung und Berechnungen: Timourou

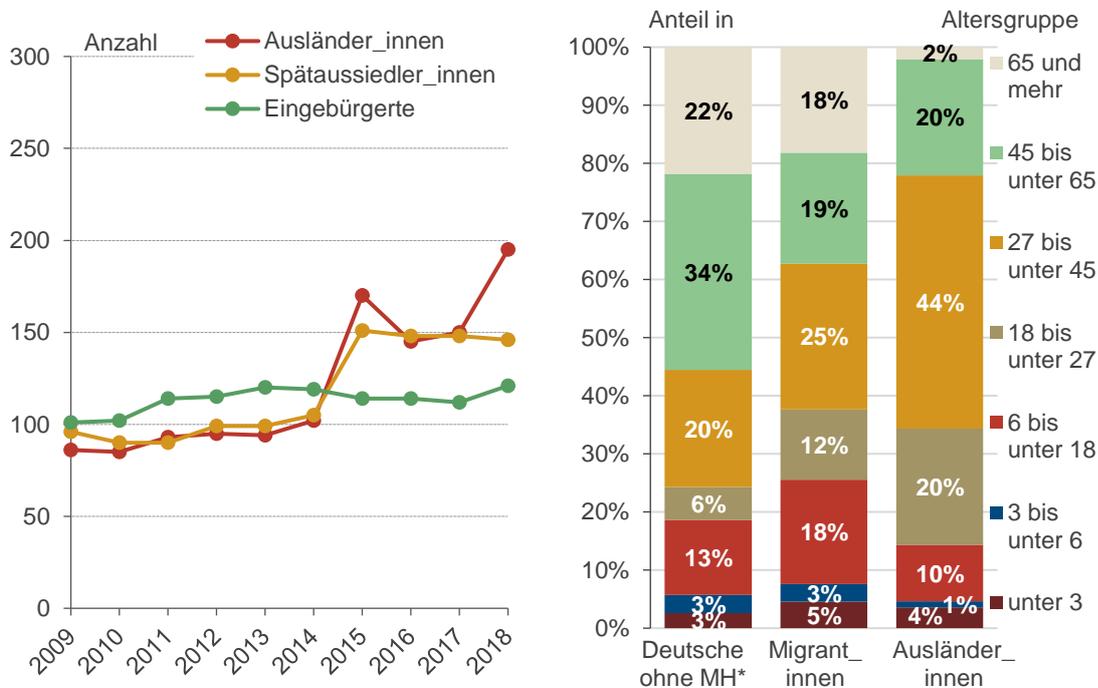
4.6 Planungsraum Ortschaften

In den Ortschaften spielen Migrant_innen quantitativ eine untergeordnete Rolle. Insgesamt leben 462 Migrant_innen in diesem Planungsraum, was bezogen auf alle Einwohner_innen einem Anteil von 5 % entspricht. Zahlreiche Faktoren deuten in Kombination miteinander darauf hin, dass die in den Ortschaften lebenden Migrant_innen bereits länger in Jena ansässig sind:

- Der Anteil an Personen 45 Jahre und älter liegt auf einem vergleichsweise hohen Niveau.

- Die Gruppen der Eingebürgerten und der (Spät-)Aussiedler_innen sind stärker vertreten als in anderen Planungsräumen.
- Sowohl die Außen- als auch die innerdeutsche Wanderung spielen nur eine marginale Rolle.
- Der Familienanteil liegt auf einem höheren Niveau.
- Die Ortschaften sind insgesamt durch eine höhere Eigentümerquote gekennzeichnet, was in der Regel eine bessere ökonomische Situation voraussetzt.

ABB. 41 ANZAHL DER MIGRANT_INNEN IM ZEITVERLAUF UND DIE ALTERSSTRUKTUR 2018 IN DEN ORTSCHAFTEN



* Migrationshintergrund

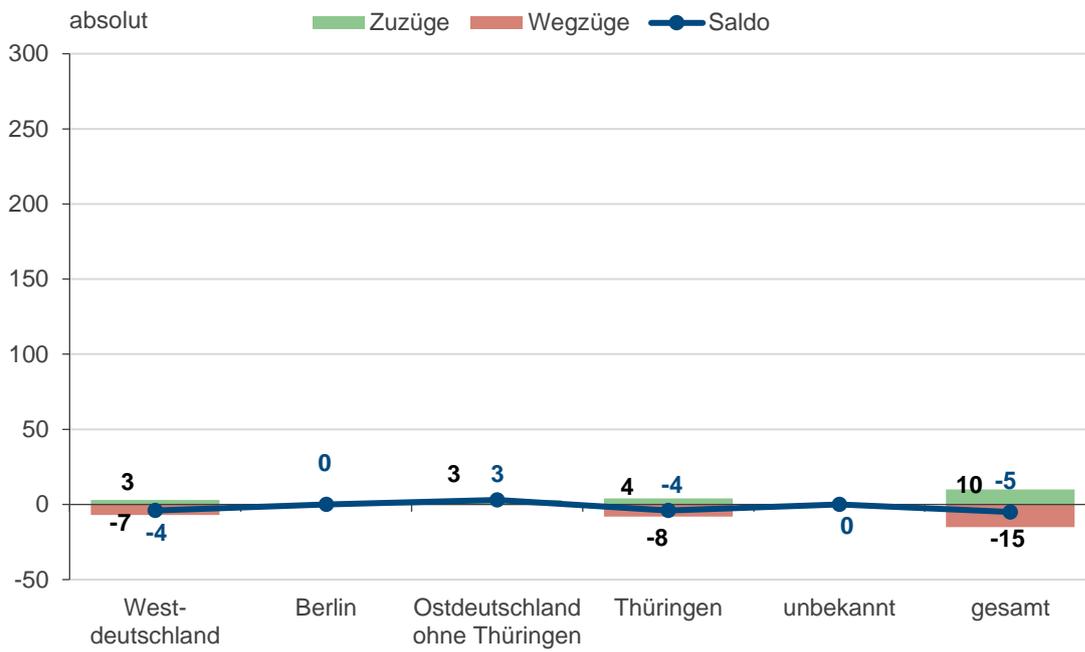
Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

In der Gemeinschaftsunterkunft in Göschwitz wurden ab 2015 vorübergehend mehr geflüchtete Personen aufgenommen, weswegen die Anzahl der Ausländer_innen in den Ortschaften kurzfristig auf 151 Personen im Jahr 2015 angestiegen ist (► siehe Abb. 41). Aufgrund der innerdeutschen Verteilung der Geflüchteten

nahm im gleichen Zeitraum der Zuzug ausländischer Personen aus Ostdeutschland zu. Im Jahr 2016 zogen 234 Personen aus Thüringen nach Jena, darunter größtenteils Geflüchtete. Inzwischen haben sich die Dynamiken wieder deutlich abgeschwächt und die Anzahl der Zu- und Wegzüge sind marginal (► siehe Abb. 42).

ABB. 42 INNERDEUTSCHE WANDERUNG DER AUSLÄNDER_INNEN NACH UND VON DEN ORTSCHAFTEN 2018



Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

5 Anzahl und Struktur von Haushalten mit Migrationshintergrund

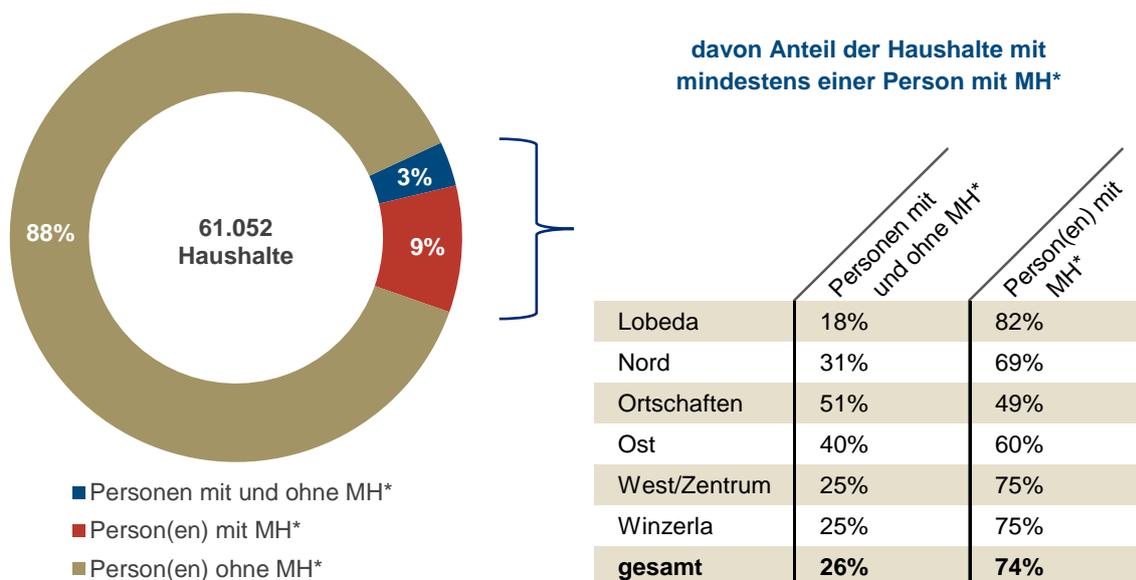
Ein Blick in die Haushaltsstruktur zeigt ein detaillierteres Bild über die Lebensverhältnisse von Migrant_innen. Um die folgenden Fragen beantworten zu können, werden erstmals haushaltsbezogene Daten von Migrant_innen in der Stadt Jena ausgewertet:

- Haushaltsgröße: Leben Migrant_innen häufiger alleine oder vielmehr in Familien?
- Haushaltszusammensetzung: Bilden Migrant_innen einen Haushalt tendenziell alleine oder wohnen sie zusammen mit Personen ohne Migrationshintergrund?

- Räumliche Verteilung: Unterscheidet sich die Haushaltsgröße und -zusammensetzung innerhalb der Stadt Jena und wenn ja, womit könnte dies zusammenhängen?

Bei der Interpretation der vorliegenden Daten gilt es zwei Aspekte zu beachten: Zum einen werden statistische Privathaushalte und nicht Wohnhaushalte abgebildet, wodurch die Anzahl der 1-Personen-Haushalte überschätzt wird.²¹ Zum anderen wurden bei der Haushaltsgenerierung Adressen mit Studierendenwohnheimen, Pflegeeinrichtungen und Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete nicht berücksichtigt.

ABB. 43 HAUSHALTZUSAMMENSETZUNG IN JENA 2018



* Migrationshintergrund
 Datengrundlage: Stadt Jena
 Darstellung und Berechnungen: Timourou

Der Großteil der Einwohner hat in Jena keinen Migrationshintergrund und folglich dominieren mit einem Anteil von 88 % Haushalte mit Personen ohne Migrationshintergrund (► siehe Abb. 43). Analog zur Verteilung der Migrant_innen in der Stadt gibt es es auch bei den Haus-

halten kleinräumig Unterschiede. So ist der Anteil an Haushalten ohne Personen mit Migrationshintergrund in Ost und in den Ortschaften am höchsten und in Lobeda und West/Zentrum am niedrigsten.

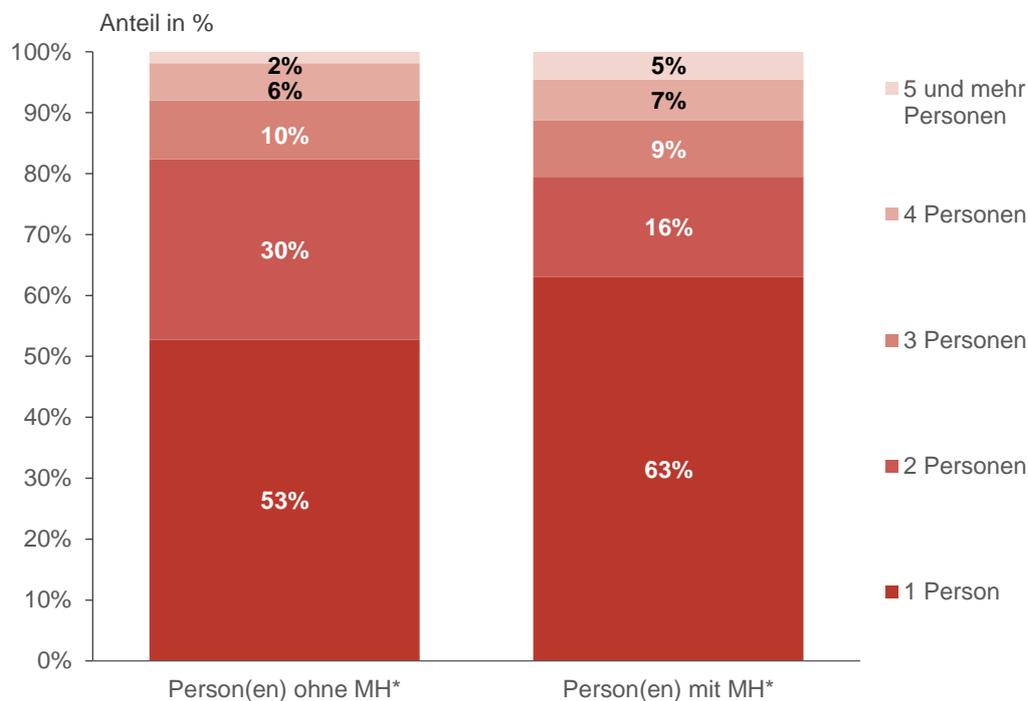
²¹ Als statistische Privathaushalte werden zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaften sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften (z. B. Einzeluntermieter) bezeichnet. Wirtschaften die Personen getrennt wie z. B. bei Wohngemeinschaften zumeist der Fall, werden sie als einzelne Haushalte betrachtet, auch wenn sie gemeinsam eine Wohnung bewohnen. Personengemeinschaften, die unabhängig ihres wirtschaftlichen oder rechtlichen Zusammenhangs gemeinsam eine Wohnung bewohnen, werden als Wohnhaushalte bezeichnet.

In 12 % der Fälle lebt in einem Haushalt mindestens eine Person mit Migrationshintergrund. Davon bilden zu ungefähr drei Viertel Personen mit Migrationshintergrund einen eigenen Haushalt; darunter fallen auch 1-Personen-Haushalte. Haushalte in denen Personen mit und auch ohne Migrationshintergrund leben, machen 26 % aus.

In den Ortschaften (51 %) sowie in Ost (40 %) fallen die Anteile der Haushalte mit nur einem

Partner mit Migrationshintergrund an allen Haushalten mit Migrationshintergrund am höchsten aus. Höchstwahrscheinlich hängt dies mit dem dort höheren Anteil an Eingebürgerten und Spätaussiedler_innen zusammen. In Lobeda hingegen kann der höhere Anteil an Ausländer_innen eine Erklärung für den dort höchsten Anteil der Haushalte mit einer Person oder beiden Partnern mit Migrationshintergrund mit 82 % sein, gefolgt von West/Zentrum und Winzerla mit jeweils 75 %.

ABB. 44 VERTEILUNG DER HAUSHALTE NACH MIGRATIONS HinterGRUND UND HAUSHALTSGRÖßEN 2018



* Migrationshintergrund
 Datengrundlage: Stadt Jena
 Darstellung und Berechnungen: Timourou

Die Aufteilung der Haushalte mit und ohne erkennbaren Migrationshintergrund nach Haushaltshaltsgrößen verdeutlicht drei Effekte (► siehe Abb. 44):

Migrant_innen leben häufiger alleine als Personen ohne Migrationshintergrund. Der Anteil der 1-Personen-Haushalte mit Migrationshintergrund liegt um 10 % höher als ohne Migrationshintergrund. Von den 1-Personen-Haushalten mit Migrationshintergrund leben absolut als auch relativ die meisten in West/Zentrum. Dort wohnen auch die meisten

1-Personen-Haushalte ohne Migrationshintergrund. In den Ortschaften leben am wenigsten 1-Personen-Haushalte, unabhängig vom Migrationshintergrund. Dabei muss beachtet werden, dass auch das Wohnungsangebot die Wahl des Wohnortes innerhalb von Jena mit beeinflusst. Gibt es größere Wohnungen, wie zum Beispiel in den Ortschaften, so können dort auch größere Haushalte wohnen.

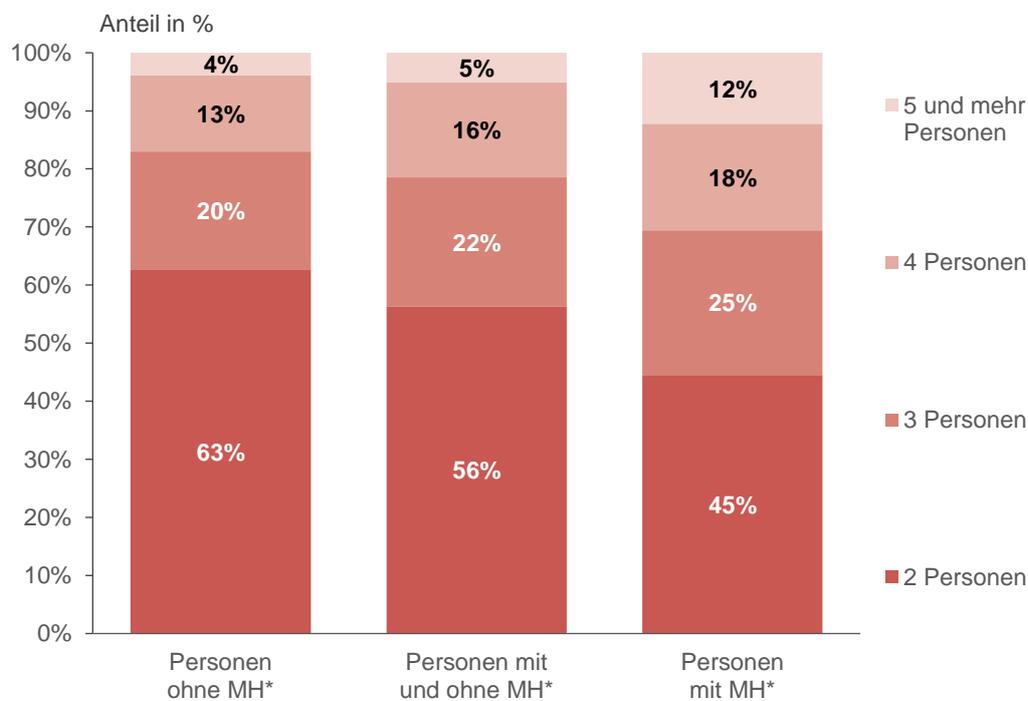
Im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund **wohnen gleichzeitig auch mehr Migrant_innen in größeren Haushalten zusammen.** Der Anteil der Haushalte mit 3 und

mehr Personen mit Migrationshintergrund liegt wesentlich höher als bei Haushalten ohne Migrationshintergrund. In Lobeda wohnen relativ und absolut die meisten Familien mit Migrationshintergrund.

Die Zahl der 2-Personen-Haushalte ist bei Haushalten mit Migrationshintergrund unterrepräsentiert. Dieser Effekt wird höchstwahrscheinlich mit dem geringeren Anteil an Renter_innen, welche häufig zu zweit in einem Haushalt leben, zusammenhängen. In Lobeda und Winzerla wohnen die wenigsten, in West/Zentrum und Ost die meisten 2-Personen-Haushalte mit Migrationshintergrund.

Betrachtet man zusätzlich die Gruppe der Haushalte mit nur einem Partner mit Migrationshintergrund lässt sich erkennen, dass die jeweiligen Anteile im Vergleich mit den beiden anderen Haushaltsgruppen im Mittelfeld liegen. Hierfür wurden nur die Haushalte ab 2 Personen untersucht (► siehe Abb. 45). Der Anteil der 2-Personen-Haushalte liegt bei den Haushalten mit und ohne Migrationshintergrund wesentlich höher als bei Haushalten mit Migrationshintergrund.

ABB. 45 VERTEILUNG DER HAUSHALTE NACH MIGRATIONS HinterGRUND UND HAUSHALTSGRÖßEN AB 2-PERSONENHAUSHALTE 2018



* Migrationshintergrund
 Datengrundlage: Stadt Jena
 Darstellung und Berechnungen: Timourou

6 Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Migrationsberichtes

Jena ist tagtäglich in Bewegung und ein Teil dieses Prozesses sind Migrant_innen. Mit dem vorliegenden Bericht konnte ein Einblick in die Altersstruktur, die Wahl des Wohnstandortes oder auch in die Wanderungsmotive gegeben werden. Neu sind die Auswertungen haushaltsbezogener Daten von Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Anhand der breiten Datenanalyse ist es möglich, Rückschlüsse beispielsweise für das Quartiersmanagement, die Sozialplanung oder die Bedarfsplanung für Plätze in Kindertageseinrichtungen zu ziehen sowie Notwendigkeiten für strukturelle oder konzeptionelle Anpassungen abzuleiten. Insbesondere im Hinblick auf die Umsetzung der Ziele aus dem Gesamtkonzept zur gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund (Integrationskonzept) sind die vorliegenden Daten von großer Bedeutung.

Kommunale Daseinsvorsorge verfolgt zum Wohle aller Einwohner_innen bestimmte Ziele, die sich auf der Basis ausgewogener Daten nicht nur besser definieren, sondern im Hinblick auf die Zielerreichung auch besser überprüfen lassen. So können wirtschaftliche, soziale und kulturelle Dienstleistungen entsprechend der Bevölkerungsstruktur passgenau bereitgestellt werden. Eine gute Datenbasis erleichtert darüber hinaus allen Akteuren aus der Stadt die Fördermittelakquise sowie die fachliche und politische Argumentation.

Ziel eines lokalen Migrationsberichtes in Jena sollte sein, ein möglichst differenziertes Bild vom Leben dieser statistisch definierten Bevölkerungsgruppe zu zeichnen. Um dies so gut wie möglich erreichen zu können, sollte das Einbinden weiterer Informationen geprüft werden: Welche zusätzlichen Daten stehen bereits zur Verfügung und konnten bisher noch nicht berücksichtigt werden? Welche Informationen

können über weitere Datenquellen neu generiert werden? Können sie im Hinblick auf den Datenschutz auch ausgewertet und dargestellt werden? Wie hoch ist der zusätzliche zeitliche Aufwand?

Von großem Interesse ist beispielsweise der Zusammenhang zwischen einem Migrationshintergrund und (Kinder)Armut, der für die Bundesrepublik nachgewiesen werden konnte, aber auf lokaler Ebene noch nicht abgebildet werden kann. Ebenso würde es zu einem differenzierten Bild gehören, darzustellen, wie viele Ausbildungs- und Arbeitsplätze durch Menschen mit Migrationshintergrund in Jena geschaffen werden. Weitere Beispiele ließen sich nennen, die für verschiedene Fachplanungen der Stadt, interessierte Bürger_innen sowie wirtschaftliche Akteure, Wohlfahrtsverbände, freie Träger, Ehrenamtliche etc. von Interesse sein könnten.

Um die Lebenslage von Menschen mit Migrationshintergrund möglichst differenziert abbilden zu können, wird es notwendig sein, Jenaer Migrant_innen selbst zu Wort kommen zu lassen. Die letzte Befragung von Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadt Jena erfolgte im Jahr 2010. Die Ergebnisse dieser Studie wurden 2011 durch ORBIT Thüringen e.V. im Auftrag der Stadt veröffentlicht. Seitdem haben sich viele Rahmenbedingungen grundlegend verändert. Die Zuwanderungszahlen sind in den vergangenen Jahren nicht nur deutlich angestiegen, Menschen migrieren auch aus anderen Gründen und anderen Herkunftsgebieten nach Jena. Darüber hinaus haben sich auch länger ansässige Migrant_innen in Jena besser eingelebt und stärker integriert. Aus diesem Grund wird für das kommende Haushaltsjahr eine neue Befragung empfohlen.

Anhang

Abb. 1 ÜBERSICHT ÜBER DIE PLANUNGSRÄUME DER STADT JENA



Kartengrundlage: Stadt Jena
Darstellung: Timourou

[Link zum Text](#)

Abb. 2 ALTERSSTRUKTUR DER MIGRANT_INNEN IN JENA

Altersgruppe	Anzahl			Veränderung in %	Anteil		
	2009	2014	2018		2009	2014	2018
unter 3	408	430	748	83%	5%	4%	5%
3 bis unter 6	353	403	644	82%	4%	4%	4%
6 bis unter 18	858	1.186	1.923	124%	11%	11%	13%
18 bis unter 27	1.808	2.838	4.061	125%	22%	26%	27%
27 bis unter 45	2.559	3.401	5.248	105%	32%	31%	34%
45 bis unter 65	1.260	1.564	1.914	52%	16%	14%	13%
65 und mehr	822	984	734	-11%	10%	9%	5%
gesamt	8.068	10.806	15.272	89%	100%	100%	100%

Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zum Text](#)

Abb. 3 EINGEBÜRGERTE IN DEUTSCHLAND NACH HERKUNFTSLÄNDERN 2010 UND 2017

	2010		2017		Veränderung gegenüber 2010 in 1.000
	absolut in 1.000	Anteil in %	absolut in 1.000	Anteil in %	
Europa	1.481	69%	1.719	67%	238
EU-Länder	531	25%	676	26%	145
Bulgarien	10	0%	22	1%	12
Frankreich	12	1%	14	1%	2
Griechenland	21	1%	34	1%	13
Italien	34	2%	45	2%	11
Kroatien*	26	1%	46	2%	20
Niederlande	18	1%	18	1%	0
Österreich	36	2%	37	1%	1
Polen	194	9%	220	9%	26
Portugal	7	0%	6	0%	-1
Rumänien	80	4%	95	4%	15
Spanien	8	0%	13	1%	5
Vereinigtes Königreich	9	0%	16	1%	7
Sonstiges Europa	950	44%	1.043	41%	93
Bosnien und Herzegowina	16	1%	41	2%	25
Kosovo	29	1%	68	3%	39
Russische Föderation	155	7%	168	7%	13
Serbien	19	1%	31	1%	12
Türkei	536	25%	598	23%	62
Ukraine	32	1%	60	2%	28

Afrika	127	6%	175	7%	48
Marokko	48	2%	55	2%	7
Ägypten, Algerien, Libyen, Tunesien	28	1%	42	2%	14
Amerika	47	2%	61	2%	14
Nordamerika	9	0%	11	0%	2
Vereinigte Staaten	7	0%	9	0%	2
Mittel- und Südamerika	39	2%	51	2%	12
Asien	486	22%	594	23%	108
Naher und Mittlerer Osten	291	13%	371	14%	80
Irak	29	1%	42	2%	13
Iran	62	3%	65	3%	3
Kasachstan	115	5%	138	5%	23
Syrien	14	1%	27	1%	13
Sonstiges Asien	193	9%	222	9%	29
Afghanistan	46	2%	49	2%	3
China	18	1%	21	1%	3
Indien	13	1%	22	1%	9
Pakistan	14	1%	17	1%	3
Vietnam	30	1%	41	2%	11
Australien und Ozeanien	21	1%	6	0%	-15
Ohne Angabe, unbestimmt			12	0%	12
Eingebürgerte insgesamt	2.161	100%	2.567	100%	406

* Kroatien war 2010 noch kein EU-Mitglied

Datengrundlage: Mikrozensus 2010 und 2017

Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zum Text](#)

Abb. 4 AUSLÄNDER_INNEN, AUFGESCHLÜSSELT NACH AUFENTHALTSZWECK

Ausländer_innen	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
mit befristetem Aufenthalt	1.873	2.040	2.149	2.479	2.872	3.273	4.726	5.372	5.726
Studium oder Ausbildung	861	998	1.104	1.338	1.520	1.647	1.904	1.910	1.935
Erwerbstätigkeit	222	236	237	274	291	334	401	471	534
familiäre Gründe	627	647	633	659	692	747	932	1.117	1.214
humanitäre, politische Gründe	163	159	175	208	369	545	1.489	1.874	2.043
mit unbefristetem Aufenthalt	2.134	2.275	2.419	2.674	2.889	2.912	3.239	3.438	3.741
EU-Bürger_innen, Schweizer_innen, Niederlassungserlaubnisse (allgemein)	1.117	1.226	1.355	1.581	1.748	1.734	2.042	2.190	2.444
humanitäre, politische Gründe	417	419	411	404	397	398	397	387	397
mit aktuellen Anträgen (in Bearbeitung)	435	314	494	521	468	1.215	589	819	967
Asylbewerber_innen und ausreisepflichtige Ausländer_innen	23	24	57	92	186	608	641	431	432
Asylbewerber_innen im Verfahren	-	-	36	63	133	529	510	322	317
abgelehnte Asylbewerber_innen/ ausreisepflichtige Ausländer_innen	-	-	21	29	53	79	131	109	115

Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zum Text](#)

Abb. 5 VERMITTLUNGEN VON MIGRANT_INNEN IN ARBEIT DURCH JENARBEIT

	2017		2018	
	Status "Flüchtling"	Status "Ausländer"	Status "Flüchtling"	Status "Ausländer"
Beschäftigungsverhältnis				
SV-pflichtiges Arbeitsverhältnis	234	117	370	128
geringfügiges Arbeitsverhältnis ("Minijob")	101	60	108	49
Ausbildung	20	14	31	2
sonst. versicherungsfreie Beschäftigungen	11	1	9	3
selbständige/freiberufliche Tätigkeit	0	0	1	0
gesamt	366	192	519	182
Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse				
ein Beschäftigungsverhältnis	217	129	325	118
zwei Beschäftigungsverhältnisse	46	24	68	25
drei Beschäftigungsverhältnisse	13	3	17	2
vier Beschäftigungsverhältnisse	2	0	2	2
fünf und mehr Beschäftigungsverhältnisse	2	1	0	0
Alter der Beschäftigten				
25 Jahre und jünger	89	18	142	20
über 25 Jahre	191	139	270	127

Datengrundlage: Eigenbetrieb jenarbeit
Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zum Text](#)

Abb. 6 LEISTUNGSBERECHTIGTE AUSLÄNDER_INNEN NACH DEM ASYLBEWERBER-LEISTUNGSGESETZ IM DETAIL

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Empfänger gesamt	22	23	65	72	224	1.221	590	467
nach Altersgruppen								
unter 7	3	3	8	10	39	144	100	81
7 bis unter 18	3	5	9	14	28	195	97	69
18 bis unter 25	2	2	13	14	51	342	160	121
25 bis unter 50	13	11	31	30	94	495	215	168
50 bis unter 65	1	2	4	3	11	41	13	22
65 und mehr	0	0	0	1	1	4	5	6
nach Staatsangehörigkeit								
Europa	6	4	27	42	101	341	123	73
Afrika	0	0	2	0	28	58	25	29
Asien	15	15	33	30	90	815	440	363
Amerika, Sonstige	1	4	3	0	5	7	2	2

Datengrundlage: Thüringer Landesamt für Statistik
Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zum Text](#)

Abb. 7 LEISTUNGSBERECHTIGTE GEFLÜCHTETE IM EIGENBETRIEB JENARBEIT

	14.01.2016	02.01.2017	21.11.2018
Bedarfs-gemeinschaften	260	745	805
Personen	490	1.500	1.996
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte	358	1.093	1.337
25 Jahre und jünger	117	374	468
über 25 Jahre	241	719	869
arbeitslos	132	456	416
Nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	130	407	659
Herkunftsland			
Afghanistan	39	85	237
Irak	25	135	195
Syrien	404	1.172	1.357
sonstige	22	108	207
Familiennachzug	*	142	331

Datengrundlage: Eigenbetrieb jenarbeit

Darstellung und Berechnungen: Timourou

*diese Zahlen wurden zu diesem Stichtag noch nicht erfasst

[Link zum Text](#)

Abb. 8 ALTERSSTRUKTUR DER MIGRANT_INNEN IN DEN PLANUNGSRÄUMEN 2018

	unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 18	18 bis unter 27	27 bis unter 45	45 bis unter 65	65 und mehr
Lobeda	304	262	818	1.595	1.816	868	316
Nord	117	104	305	722	840	237	99
Ortschaften	21	14	83	56	116	88	84
Ost	61	61	171	311	395	151	64
West/Zentrum	139	122	361	1.073	1.479	368	83
Winzerla	106	81	185	304	602	202	88
gesamt	748	644	1.923	4.061	5.248	1.914	734

Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zum Text](#)

Abb. 9 AUSSENWANDERUNG 2018, AUFGESCHLÜSSELT NACH DEN PLANUNGSRÄUMEN

Zuzüge

Planungsraum	Afrika	Amerika	Asien	Europa	EU	nicht-EU	Ozeanien	unbekannt	gesamt
Lobeda	39	28	330	200	128	72		6	603
Nord	18	22	145	159	108	51	1		345
Ortschaften	3	3	15	24	23	1	1		46
Ost	6	32	83	92	67	25		1	214
West/Zentrum	30	93	218	246	180	66	7		594
Winzerla	8	10	73	58	48	10	1	1	151
gesamt	104	188	864	779	554	225	10	8	1.953

Wegzüge

Planungsraum	Afrika	Amerika	Asien	Europa	EU	nicht-EU	Ozeanien	unbekannt	gesamt
Lobeda	5	12	116	80	51	29			213
Nord	3	21	66	130	96	34		1	221
Ortschaften			3	3	3				6
Ost	1	8	45	70	56	14		1	125
West/Zentrum	10	50	107	157	108	49	11	3	338
Winzerla	2	9	19	17	11	6	1	2	50
gesamt	21	100	356	457	325	132	12	7	953

Saldo

Planungsraum	Afrika	Amerika	Asien	Europa	EU	nicht-EU	Ozeanien	unbekannt	gesamt
Lobeda	34	16	214	120	77	43	0	6	390
Nord	15	1	79	29	12	17	1	-1	124
Ortschaften	3	3	12	21	20	1	1	0	40
Ost	5	24	38	22	11	11	0	0	89
West/Zentrum	20	43	111	89	72	17	-4	-3	256
Winzerla	6	1	54	41	37	4	0	-1	101
gesamt	83	88	508	322	229	93	-2	1	1.000

Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zum Text](#)

Abb. 10 INNERDEUTSCHE WANDERUNG 2018, AUFGESCHLÜSSELT NACH PLANUNGSRÄUMEN 2018

Zuzüge

Planungsraum	West-deutschland	Berlin	Ostdeutschland ohne Thüringen	Thüringen	unbekannt	gesamt
Lobeda	112	16	35	164		327
Nord	73	5	20	71		169
Ortschaften	3		3	4		10
Ost	16	6	10	12		44
West/Zentrum	113	26	38	82	5	264
Winzerla	25	4	20	28		77
gesamt	342	57	126	361	5	891

Wegzüge

Planungsraum	West-deutschland	Berlin	Ostdeutschland ohne Thüringen	Thüringen	unbekannt	gesamt
Lobeda	-226	-19	-41	-118	-30	-434
Nord	-89	-12	-12	-34	-15	-162
Ortschaften	-7			-8		-15
Ost	-55	-6	-14	-12	-10	-97
West/Zentrum	-144	-26	-39	-59	-28	-296
Winzerla	-31	-4	-15	-11	-4	-65
gesamt	-552	-67	-121	-242	-87	-1.069

Saldo

Planungsraum	West-deutschland	Berlin	Ostdeutschland ohne Thüringen	Thüringen	unbekannt	gesamt
Lobeda	-114	-3	-6	46	-30	-107
Nord	-16	-7	8	37	-15	7
Ortschaften	-4	0	3	-4	0	-5
Ost	-39	0	-4	0	-10	-53
West/Zentrum	-31	0	-1	23	-23	-32
Winzerla	-6	0	5	17	-4	12
gesamt	-210	-10	5	119	-82	-178

Datengrundlage: Stadt Jena

Darstellung und Berechnungen: Timourou

[Link zum Text](#)